

Vielen Dank an meinen Betreuer Georg Danek für den aufopfernden Antrieb,
an Frau Claudia Rapp für die erfreuliche Motivation,
ferner an Herrn Christoph Osztovcics für die Korrekturen
und nicht zuletzt an meine Frau für die Nerven aus Stahl.

Inhaltsangabe

| | |
|---|----|
| Einleitung | 5 |
| Der Titel und der Wahrheitsanspruch | 8 |
| Quellen | |
| Photios | 12 |
| Papyri | 14 |
| Porphyrios und Lydos | 29 |
| Personen | 25 |
| Erzählebenen | |
| Fingierte Überlieferung und Gelehrsamkeit | 30 |
| Erzählebenen des eigentlichen Romans | 33 |
| Pythagoreisches in der Deinias-Derkyllis-Handlung | 39 |
| Weitere Kontraste und Parallelen | 41 |
| Reisestationen | 44 |
| Psychologie und Erzählweise | 52 |
| Aufbau | |
| Ausmaß der Derkyllis-Erzählung | 54 |
| Homer | 59 |
| Die Erzähl Nächte | 63 |
| Die <i>Apista</i> als <i>Quelle und Wurzel</i> und Folgerungen daraus | |
| <i>Die Esels-Metamorphosen</i> und der Traumdämon | 72 |
| Der Zauberpapyrus und der Doppeltraum (PMich inv. 5) | 76 |
| Keryllos und das Brief-Fragment (POxy 3012) | 79 |

| | |
|---|-------|
| <i>Die Wahren Berichte</i> | 82 |
| Neugierde und Indien | 83 |
| Die Weltraumreisen | 85 |
| (Eismeer) | (89) |
| Karmanes und die Prophezeiung | 91 |
| Das Alter des Deinias | 93 |
| Die Katabasis der Derkyllis | 96 |
| Das Walabenteuer, Skintharos und Kinyras | 101 |
| (Derkyllis und der Tod des Demochares) | (102) |
| Sonstige Abenteuer | 103 |
| Die Schlacht bei Himera | 106 |
| (Mantinias in Karthago) | (107) |
| Lysilla | 108 |
| | |
| Zusammenfassung des Verhältnisses Diogenes-Lukian | 109 |
| Komposition der Pythagoras-Handlung | 110 |
| | |
| Rekonstruktionsvorschlag | 115 |
| Vorschlag einer Chronologie der Handlungsstränge | 123 |
| | |
| Verwendete Literatur | 124 |
| Zusammenfassung | 128 |
| Lebenslauf | 129 |

Einleitung

Von dem verlorenen Roman *Τὰ ὑπὲρ Θούλην ἄπιστα*¹ des Antonios Diogenes ist nicht viel mehr übrig geblieben als eine Zusammenfassung in der *Bibliothēke* des byzantinischen Patriarchen Photios und ein paar Fragmente, darunter einige Papyri und besonders Zitate in der *Vita Pythagorae* des Porphyrios. Aber schon aus diesem wenigen geht hervor, dass das Werk in vielerlei Hinsicht unter den altgriechischen Romanen hervorstach, während es gleichzeitig als ein Musterbeispiel der antiken Romandichtung bezeichnet werden kann².

Der typische altgriechische Roman ist nämlich ein Abenteuer-, Reise- und Liebesroman zugleich. Meistens handelt er von einem Liebespaar, das unzählige Abenteuer durchleben muss, um erst ganz zum Schluss endlich das ersehnte Eheleben beginnen zu dürfen. Fast immer waltet die unberechenbare Tyche, der neue Dämon der Spätantike³, und stellt die Protagonisten vor immer neue Schwierigkeiten und Leiden, treibt sie wie der Sturm ein zerbrechliches Schiff über die Meere, bis sie endlich als Belohnung für ihre Tugend von allen Leiden befreit werden. Der blinde Zufall ist immer der Gegner des menschlichen Willens und der Grund für ausufernde Reisen.

Inwieweit die Behauptung über die Musterhaftigkeit der *Apista* tatsächlich im Detail zutrifft, wird sich im Laufe der Untersuchung noch zeigen müssen. Jedenfalls ist mitunter diese oft angenommene Musterhaftigkeit der Grund, warum das Werk von Photios und später auch von anderen an den Anfang der griechischen Romantradition gestellt wurde⁴.

¹ Bzw. *τῶν ὑπὲρ Θούλην ἀπίστων λόγοι κδ'*, Phot. *bibl.* 109a Abs. 1 (Der Text des Photios – cod. 166 – wird nach der Ausgabe von FUSILLO 1990a zitiert, deren Einteilung in Paragraphen der Ausgabe von Hercher 1858 folgt. Ausgerechnet hier hat sich aber bei FUSILLO 1990a ein Setzfehler bei der Buchanzahl eingeschlichen, vgl. also auch die Ausgabe von Migne 1900).

² So zumindest Phot. *bibl.* 111b Abs. 13; und ROHDE 1876 / ³1914 S. 242-251 wählt die *Apista* immerhin als eine Art Urform des eigentlichen griechischen Romans; vgl. FUSILLO 1990a S. 14

³ ROHDE 1876 / ³1914 S. 276

⁴ Phot. *bibl.* 112a Abs. 14 lässt sich durch die Einflechtung des Alexanderfeldzugs in die fingierte Überlieferungsgeschichte des Werks in die Irre leiten und setzt die Abfassungszeit etwas gar zu früh an. Heute werden die *Apista* im Allgemeinen etwa wie der Roman *Chaireas und Kallirhoë* des Cha-

Was die *Apista* aber zu etwas Besonderem macht, sind die Abweichungen von der angesprochenen Musterhaftigkeit, die Fülle des verarbeiteten Informationsmaterials und die Menge an phantastischen Ideen. So scheinen hier auf den ersten Blick zunächst zwei verschiedene Stoffe kombiniert worden zu sein, und zwar die Reiseliebesgeschichte eines Geschwisterpaars (Mantinas und Derkyllis, begleitet vom mutmaßlichen Liebhaber Keryllos), das von einem Zauberer verfolgt wird (Paapis), mit einer phantastischen Abenteuerreisegeschichte eines Mannes, der gewisse Ähnlichkeiten mit Odysseus aufweist (Deinias). Beide Handlungsstränge werden auf der Insel Thule verbunden, wo Derkyllis dem Deinias ihre Leiden berichtet.

In diese zwei Hauptstränge ist überdies eine pythagoreisch-religiöse Komponente eingewoben. Wir werden im Folgenden also darauf achten müssen, auch eine gewisse religiöse Motivation des Antonios Diogenes nicht aus den Augen zu lassen.

Es fehlen weiters weder Reisen zum Mond und zur Sonne noch in die Unterwelt, noch fehlen untote, vampirhafte Gestalten, noch der Topos des Scheintodes, noch wird auf Beschreibungen fremder, zauberhafter Völker verzichtet. Vorerst genug, es scheint gar nichts Verrücktes in diesem Roman zu fehlen.

Ferner muss der Umfang des Werks gewaltig gewesen sein. In dem von Photios überlieferten Titel ist von 24 Büchern die Rede⁵. Diese Buchanzahl und gewisse Einzelheiten wie die Irrfahrten und die Reise in die Unterwelt legen außerdem eine Anlehnung an die *Odyssee* sehr nahe.

Nicht zuletzt spricht Photios den *Apista* einen großen Einfluss auf konkrete Romane zu, indem er meint, dass sie für die den Eselsromanen zugrundeliegenden *Metamorphosen*⁶ und für die *Wahren Berichte* des Lukian als *πηγή καὶ ρίζα* gedient hätten, und außerdem auch als Vorbild für die Liebesromane *Ninos und Semiramis*, *Leukippe und Kleitophon* von Achilleus Tatios und für die *Aithiopika* des Heliodor⁷.

Aber am meisten beeindruckt gewiss die extrem komplizierte Struktur der Erzählebenen mit beinahe unzählbar vielen Suberzählern, an der Photios offenbar seine Freude

riton in das erste oder an den Anfang des zweiten Jahrhunderts n.Chr. gesetzt, also auch immer noch an den Anfang der antiken Romandichtung; vgl. HOLZBERG³2006 S. 76; FUSILLO 1990a S. 15

⁵ Phot. *bibl.* 109a, Abs. 1; s.o. S. 1 Anm. 1

⁶ Phot. *bibl.* cod. 129

⁷ Phot. *bibl.* 111b Abs. 13

gefunden hat, weil er sie im Vergleich zur Schilderung der Handlung oder der Charaktere ziemlich genau wiedergibt.

Dieser kleine Vorgeschmack mag nun für Lust auf mehr gesorgt haben, und zwar auf mehr Leseerlebnis. Wir wollen doch nicht, dass die Erfahrung, die uns der verlorene Roman hätte bieten können, mit einer eher trockenen Zusammenfassung des Photios beginnt und mit der Lektüre von wenigen Fragmenten endet. Obwohl es wenig Material zum Werk gibt, so ist doch genug vorhanden, um einen Versuch eines ausführlichen Rekonstruktionsvorschlags des Werks zu wagen.

Es wurde zwar bereits eine Rekonstruktion des Aufbaus der *Apista* unternommen, und zwar von Klaus REYHL⁸, die durchaus bereichernd ist und in der Literatur immer noch reich zitiert wird. Weiters gibt es einen kurzen Rekonstruktionsversuch von Alberto BORGOGNO⁹ und einen Aufsatz von Hans BERNSDORFF¹⁰, der die neuen Papyrusfunde zum Anlass nahm, um neue Lösungsvorschläge für den Aufbau und den Inhalt der *Apista* zu unterbreiten. Am meisten erwähnenswert ist der kurze aber prägnante Rekonstruktionsvorschlag von Wolfgang FAUTH¹¹.

Aber ich finde, dass man in vielen Bereichen einen Schritt weiter wagen sollte, auch wenn man sich dabei teilweise in den Bereich der Spekulation begeben mag. Gewisse Handlungselemente oder das Auftreten gewisser Personen, von denen Photios uns berichtet, müssen in der Komposition des Antonios Diogenes bestimmte Aufgaben erfüllt haben. Und wenn es uns nun gelingen sollte, diesen Aufgaben auf den Grund zu sehen, wäre eine weit genauere Rekonstruktion des Aufbaus möglich. Jede Spekulation aber kann nur dann glaubwürdig sein, sofern sie schlüssig ist und zumindest halbwegs auf festem Boden ruht.

Deshalb müssen wir zunächst mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht alles zusammentragen, was durch den Bericht des Photios, durch die Pythagorasvita des Porphyrios und die weiteren Fragmente feststeht. Dazu gehören die Erzählebenen, alle Episoden

⁸ REYHL 1969 geht vor allem von den *Wahren Berichten* des Lukian aus.

⁹ BORGOGNO 1975 führt zahlreiche Parallelen zu anderen Romanen an.

¹⁰ BERNSDORFF 2009 befasst sich von den Papyri PSI 1177 und POxy 3012 ausgehend ausführlich mit der Technik der Spiegelung und den Parallelen zur Odyssee.

¹¹ FAUTH 1978b gliedert den Romaninhalt in verschiedene Handlungsstränge; vgl. STEPHENS / WINKLER 1995 S. 115

und alle Personen, auch diejenigen, von denen wir zunächst kaum ahnen, welche Rolle sie gespielt haben mögen.

Dann wollen wir die feststehenden Elemente mit weiteren, die nicht ganz so sicher sind, zusammenfügen. Dazu gehören etwa eine mögliche Anlehnung an den Aufbau der *Odyssee*, der Vergleich mit den *Wahren Berichten* des Lukian und den den Eselsromanen zugrundeliegenden *Metamorphosen*, die pythagoreische Religiosität und weitere Dinge, die sich aus der Logik und der Motivation der diversen Handlungselemente ergeben könnten. All das müssen wir systematisch ordnen, um schließlich aus den Einzelteilen einen Hauch des verlorenen Ganzen zusammenzuzimmern.

Der Titel und der Wahrheitsanspruch

Doch noch bevor wir uns dem eigentlichen Stoff zuwenden, scheint es angebracht, noch einmal kurz zu überlegen, womit wir es bei unseren *Apista* grundsätzlich zu tun haben, zumal diese Frage sich schon allein aus dem Titel ergibt.

Τὰ ὑπὲρ Θεόλην ἄπιστα wird üblicherweise mit *Wunder jenseits von Thule* übersetzt. Aber diese Übersetzung ist irreführend, da der Begriff „Wunder“ heute sehr christlich religiös konnotiert ist. Die wörtliche Übersetzung des Titels lautete *Das Unglaubliche jenseits von Thule* und entspräche wie dem Werk selbst, so seinem literaturhistorischen Zusammenhang etwas besser. Übrigens wird auch in der lateinischen Übersetzung des Photios von Andreas Schottus das *ἄπιστα* mit *incredibilia* wiedergegeben¹². Denn die Wunderheilungen und Zauberhandlungen, denen in den *Apista* offenbar durchaus ein großer Stellenwert eingeräumt wird, mögen zwar ein wichtiges Thema des Romans darstellen, aber dennoch will sich der Roman nicht als Beschreibung von Wundertaten verstehen, sondern vielmehr als eine Art historisches Werk über das Schicksal von Privatpersonen, die aber etwas Besonderes und Unglaubliches erlebt haben. Die „Wunder“ sind dann ein Teil des „Unglaublichen“.

Stefan TILG und Georg DANEK haben den Sprachgebrauch der handelnden Personen verschiedener Romane, insbesondere des Werks *Chaireas und Kallirhoë* von

¹² HOLZBERG ³2006 S. 75 wählt die Übersetzung *Wunderdinge*.

Chariton, analysiert und kommen zu dem Schluss, dass die Wörter *καινός*¹³, *ἄπιστος*, *παράδοξος* und *ἀπροσδόκητος*¹⁴ zwar stets auf Unglaubliches hindeuten, das im Rahmen der Handlung aber tatsächlich stattgefunden hat. Der Romanautor beschreibt also unerhörte Dinge, die in der Weltgeschichte einmalig waren, und deshalb unglaublich sind. Dasselbe tut der Historiograph. Weder Herodot noch Thukydides werden müde zu betonen, dass gerade der von ihnen beschriebene Krieg unvergleichlich und besonders gewaltig gewesen sei¹⁵. Diese Parallele der antiken Romane mit der Geschichtsschreibung legen auch ähnliche Einleitungsphrasen nahe, und zwar unter häufiger Verwendung des Wortes „Bericht“ und „berichten“ (*διήγημα*, *διηγείσθαι*)¹⁶.

Das Verständnis des antiken Romans als einer fingierten Geschichtsschreibung über Privatschicksale wird im Falle des Antonios Diogenes unerwarteter Weise aber gerade durch das Wunderliche unterstützt. Im Laufe der römischen Kaiserzeit erstarkte nämlich der Glaube an Lokaldämonen und Orakel wieder, allerdings wurden sie nicht mehr so sehr wie in der Klassik über große Staatsangelegenheiten befragt, sondern vielmehr über Dinge des Privatlebens¹⁷. So verwundert es nicht, dass im antiken Roman die Orakel einen solchen Einfluss auf einfache Liebesgeschichten haben¹⁸. Auch der Tyche, die bei Thukydides schon ihren Einfluss geltend macht, wird in der Spätantike verstärkt ein Interesse an Einzelschicksalen zugeschrieben¹⁹.

Weiters ist erwähnenswert, dass der Roman in eine bestimmte historische Zeit und Umgebung versetzt ist. Im Fall des griechischen Romans ist es meistens die Zeit der Klassik. Der Held greift ferner zwar, mitunter als General, in gewisse Kriegshandlungen ein, ohne dass jedoch die Romanhandlung eng an die historischen Fakten geknüpft wäre. Auf diese wird also ab und zu verwiesen, um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen,

¹³ TILG 2010 S. 164-197 (Kap. *Novelty*) insb. S. 174 Anm. 16.

¹⁴ DANEK 2013 S. 83-86 und insb. Anm. 15-18; außerdem vgl. auch TILG 2011 S. 40f. beide mit zahlreichen Belegen.

¹⁵ Ebenso auch z.B. Xen. *hell.* IV.3,16; DANEK 2013 S. 85 Anm. 18

¹⁶ DANEK 2013 S. 86 und insb. Anm. 20; Herodot bevorzugt demnach das Synonym *ἀπηγεῖσθαι*, Xenophon kündigt mit *διηγήσομαι* seine Berichte an; ähnlich TILG 2010 S. 218-222.

¹⁷ ROHDE 1876 / ³1914 S. 283

¹⁸ Besonders in den *Aithiopika* des Heliodor; aber auch bei Antonios Diogenes ist die Reise des Geschwisterpaars nach Thule durch ein Orakel motiviert.

¹⁹ ROHDE 1876 / ³1914 S. 280-282

aber im Zentrum bleibt die Abenteuergeschichte der Privatpersonen. Durch die weitgehend fehlende kausale Bindung an die historischen Fakten wird eine Überprüfbarkeit des Wahrheitsgehalts der Romanhandlung unmöglich gemacht²⁰. Einen ähnlichen Effekt haben die Verweise auf Quellen. Einerseits erhöhen diese Verweise die Glaubwürdigkeit des Erzählten, andererseits wird die Verantwortung über Einzelheiten auf andere abgewälzt²¹.

Im Falle des Antonios Diogenes betont Photios besonders, dass er zahlreiche Gewährsmänner angeführt habe: *Λέγει [...] ὅτι εἰ καὶ ἄπιστα καὶ ψευδοῦς πλάττοι, ἀλλ' οὐκ ἔχει περὶ τῶν πλείστων αὐτῶ μυθολογόντων ἀρχαιοτέρων μαρτυρίας*²². Ich würde nicht davon ausgehen, dass Diogenes sich tatsächlich dazu bekannte, Lügengeschichten zu erzählen, die auch im Gegensatz zum pythagoreischen Wahrheitsgebot stünden²³. Wozu würde er sonst so viele Quellen anführen? Photios mag die Worte des Diogenes interpretativ wiedergegeben haben. Vielleicht meinte dieser, dass seine Berichte über Unglaubliches wie Lügen wirken könnten, und dass er deshalb zur Sicherheit wissenschaftliche Belege anführt²⁴.

Aber Diogenes beglaubigt seinen Text nicht nur selbst mit seiner eigenen, auktorialen Stimme, sondern fingiert eine Bestätigung des Romaninhalts auch aus der Handlung heraus. Einerseits stellt nach der fingierten Überlieferungsgeschichte sein Roman ja eine Abschrift der Tafelchen dar, die während des Alexanderfeldzugs in Tyros gefunden

²⁰ DANEK 2013 S. 94-97; REYHL 1969 S. 107f. mit Verweis auf Chariton VIII (ägyptischer Aufstand) und Heliodor IX (Kriegshandlungen zwischen dem persischen Ägypten und dem Reich von Meroë); vgl. insb. TREU 1989 S. 118f., der den Grund für die Versetzung der Handlung der meisten griechischen Romane in die Zeit der Klassik unter anderem darin sieht, dass in der Zeit der Poleis und des Perserreiches die ständige Kriegsgefahr jeden einzelnen betraf, was die Verwicklung der Helden in kriegerische Abenteuer glaubwürdiger mache, während in der römischen Kaiserzeit die Kriege eher an der Peripherie geführt worden sind. Die z.B. von Chariton und Heliodor beschriebenen Kriege finden gleichzeitig aber natürlich fern der griechischen Heimat statt, was wiederum die Möglichkeit einer Überprüfung des Wahrheitsgehalts minimiert.

²¹ DANEK 2013 S. 87

²² Phot. *bibl.* 111a Abs. 11

²³ BERNSDORFF 2009 S. 45 Anm. 155; vgl. Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41

²⁴ Wir werden auf dieses Thema noch einmal zu sprechen kommen müssen, s.u. S. 68 im Zusammenhang mit der Irrfahrt des Mantinias.

worden waren²⁵. Gleichzeitig sind die Berichte durch die verschachtelte Erzählstruktur als Stille Post von Erzähler zu Erzähler gegangen, bis sie endlich zur Niederschrift kamen, um über die Vermittlung weiterer Zwischenstationen den Leser zu erreichen. Dieser Technik des Wieder- und Weitererzählens bedient sich bekanntlich schon Platon, und zwar gerade um die Richtigkeit einer Behauptung zu untermauern, und nicht um seine eigenen Behauptungen als etwas nie Stattgefundenes darzustellen²⁶. Wenn etwas so oft weitererzählt worden ist, dann muss es eben bedeutend und – zumindest zum Großteil – wahr sein.

Aber nicht nur Reiseromane wie *Chaireas und Kallirhoë* oder die *Aithiopika*, bei denen aufgrund ihrer ethnographischen Passagen eine Ähnlichkeit zur Geschichtsschreibung auf der Hand liegt, bemühen sich trotz aller Unwahrscheinlichkeit eine hohe Glaubwürdigkeit zu erzielen. Auch im Roman *Daphnis und Chloë* des Longos baut der Erzähler seine Handlung auf einer glaubwürdigen Quelle auf, nämlich auf einem Bildnis, das er zu seinem Text umformt²⁷.

Nicht zuletzt bleibt festzustellen, dass ja gerade die Kritik und die Parodien der Abenteuerromane den von den Romanautoren fingierten Wahrheitsanspruch bestätigen. Niemand würde einen Autor einen Lügner schelten, wenn es der Autor schon von selbst aus über sich behauptete. Und Lukian, egal ob er sich nun konkret auf die *Apista* bezog oder auf ähnliche Romane, würde seine *Ἀληθῆ διηγήματα* („Wahre Berichte“) nicht ironisch als „wahr“ bezeichnen, wenn mit *ἄπιστος* und ähnlichen Ausdrücken im parodierten Stoff nicht „unglaubwürdig, aber doch wahr“ gemeint wäre²⁸.

²⁵ Phot. *bibl.* 111b Abs. 12; Tyros wurde nach langer Belagerung im Jahr 332 v.Chr. erobert, mit besonders grausamen Folgen für die Bevölkerung.

²⁶ Durch die Verschachtelung werden nicht nur die mythologischen Passagen Platons zugleich beglaubigt und in weite Ferne gerückt, sondern auch die Gespräche mit Sokrates selbst. Das beste Beispiel ist wohl der Mythos der Diotima im *Symposion*: Den Mythos vom Eros erzählt 1. Diotima dem 2. Sokrates. 3. Aristodemos hat das gehört, dem 4. Apollodor erzählt, der es wiederum 5. dem Freund erzählt. 6. Platon schreibt, 7. Leser liest.

²⁷ DANEK 2013 S. 87

²⁸ Vgl. BARTOŇKOVÁ 1983 S. 159

Quellen

Photios

Wir werden uns im Verlauf dieser Arbeit noch so oft auf die Epitome der *Apista* des Codex 166 der *Bibliothèque* des Photios beziehen, wir werden noch so oft zusammenfassen, dass ich mich bei der folgenden Inhaltsangabe, die in ihrer Unvollständigkeit lediglich der Orientierung dienen soll, sehr kurz halte und auf die folgenden Kapitel verweise.

Deinias fährt aus Arkadien auf Abenteuerreise²⁹, kommt nach Thule, trifft auf Derkyllis, die nachts lebt, tags aber tot ist. Derkyllis erzählt ihm, wie sie mit ihrem Bruder Mantinias vor dem bösen Zauberer Paapis aus Tyros flüchten musste, der ihre Eltern in den Scheintod versetzt hat. Unterwegs war sie in der Unterwelt, dann in Gefangenschaft auf Sizilien, dort hat sie dem Paapis seinen Zaubermittelkränzen geklaut und ist über Umwege nach Thule gekommen, wo Paapis sie und ihren Bruder eingeholt und verflucht hat. So ist sie in den vampirhaften Zustand versetzt worden. Ihr wichtigster Begleiter war der Pythagoras-Schüler Astraios³⁰. Nun wird sie von Azoulis, einem Gefährten des Deinias, geheilt und reist nach Tyros zurück, um auch die Eltern zu retten. Deinias fährt inzwischen auf den Mond, wird von dort dann im Schlaf nach Tyros gebeamt³¹.

Besonders ausführlich widmet sich Photios ferner der Darstellung der diversen Rahmenhandlungen³².

Ein Problem bei der Handhabung des Photios ist jedenfalls, dass man gar nicht so sehr danach fragen muss, was er in seine Epitome aufgenommen, als vielmehr, was er ausgelassen hat³³. Es wäre naheliegend, seine Zusammenfassung der *Apista* mit derjenigen der *Aithiopika* des Heliodor³⁴ zu vergleichen, welcher Roman ja glücklicherweise

²⁹ S.u. S. 44-47 Reisen des Deinias; Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

³⁰ S.u. S. 47-50 Reisen der Derkyllis; Phot. *bibl.* 109a Abs. 3 bis 110b Abs. 7

³¹ Phot. *bibl.* 110b Abs. 8 bis 111a Abs. 9

³² S.u. S. 30-38 Erzählebenen; Phot. *bibl.* 111a Abs. 10 bis 111b Abs. 12

³³ Vgl. HÄGG 1975 zu Auslassungen z.B. S. 23; und ein wenig zu unserem Roman S. 198-204 und insb. S. 199 Anm. 24; DANEK 2000 zu Heliodor und den *Babyloniaka* des Iamblichos bei Photios. Eine genauere Analyse der Exzerpierrechtmethode des Photios wäre vielleicht wünschenswert, aber angesichts der Fülle unterschiedlich ausführlicher und gearteter Exzerpte beschränke ich mich auf die folgenden Beobachtungen.

³⁴ Phot. *bibl.* cod. 73

erhalten ist. Nur besteht hier die Schwierigkeit wiederum darin, dass die beiden Zusammenfassungen durchaus unterschiedlich sind. Bei seiner Behandlung der *Apista* referiert Photios unterschiedliche Handlungsstränge getrennt voneinander, nämlich vor allem die Briefe der Rahmenhandlung, die Reisen des Deinias und die Reisen der Derkyllis. Die verschachtelte Handlung der *Aithiopika* hingegen gibt er vollkommen linear wieder, fast als ob es dort nur einen einzigen Handlungsstrang gäbe. Die Rückblenden, die von Knemon und Kalasiris erzählt werden, erwähnt er nur in einem Satz, ohne sie jedoch auszuführen³⁵. Weiters scheint die Zusammenfassung der *Aithiopika* gedrängter, katalogischer zu sein, die meisten wichtigen Handlungsstationen sind in sehr wenigen Worten klar dargestellt. Im Bezug auf die Zusammenfassung der *Apista* ist es natürlich schwer zu sagen, wieviel Photios ausgelassen hat, er scheint sich aber auf Derkyllis zu konzentrieren, die die Handlung gewissermaßen zusammenhält, weil sie mit allen Nebenfiguren Kontakt hat. Anders ausgedrückt konzentriert er sich vielleicht auf diejenigen Handlungselemente, die als Knotenpunkte angesehen werden können, an denen die Hauptpersonen zusammentreffen. Die Berichte der Hauptpersonen über Begebenheiten, die aus der Haupthandlung herausfallen, scheint er hingegen stärker als bei seiner Zusammenfassung der *Aithiopika* auszulassen. So wissen wir bezüglich der *Apista* etwa aus Porphyrios von einer ausgedehnten Handlung über Pythagoras, die von Photios nur dadurch angedeutet ist, dass er einen Bericht des Astraios erwähnt³⁶.

Die Erzählstruktur der *Apista* scheint, und das deutet Photios mit seinem Referat immerhin an, noch um einiges komplizierter gewesen zu sein als die der *Aithiopika*. So wäre es gar nicht abwegig anzunehmen, dass Photios zunächst die Reisen des Deinias zusammenfasst, die auf die Haupthandlung der Derkyllis nur wenig Einfluss haben, sich dann aber auf die alles zusammenhaltende Haupthandlung der Derkyllis konzentriert und die zahlreichen Subhandlungen wie den bereits erwähnten Bericht über Pythagoras oder die Reisen des Mantinias³⁷ und vor allem die Subhandlungen der Deinias-Reise³⁸ nur andeutet, oder sogar auslässt, genauso wie etwaige gelehrte Exkurse über fremde

³⁵ Phot. *bibl.* 50b Kol. 233B (Migne 1900)

³⁶ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; s.u. S. 19-24

³⁷ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

³⁸ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

Völker³⁹. Zum Abschluss erklärt dann Photios immerhin relativ ausführlich die umfangreichen Rahmenhandlungen, in die der ganze Roman eingebettet war.

Ich halte also fest, dass wir alle Angaben der *Bibliothèque* zwar unbedingt ernst zu nehmen haben, dass wir aber besonders in den Abenteuer- und Subhandlungen mit schmerzhaften Auslassungen rechnen müssen.

Papyri

Das bedeutendste Fragment (PSI 1177)⁴⁰ zeigt uns Myrto, die Dienerin der Romanheldin Derkyllis, wie sie ihre Herrin vor der Gefahr warnen will, die vom „*Bettgenossen*“, mit dem mit großer Wahrscheinlichkeit der Zauberer Paapis gemeint ist, ausgeht und die gerade am meisten einer anderen Dienerin im selben Haushalt, nämlich der Amme droht. Myrto ist offenbar von Paapis misshandelt und durch einen Zauber stumm gemacht worden. Deshalb muss sie ihre Warnung auf eine Tafel schreiben. Es ist klar, dass diese Textpassage an den Anfang der Derkyllis-Handlung gesetzt werden muss, als Derkyllis noch in Tyros im Haushalt ihrer Eltern wohnt, und nicht etwa in ihre Katabasis, denn in der Unterwelt, wo Derkyllis nochmals auf Myrto trifft, würde wohl kaum eine Lampe und eine Schreibtafel zur Verfügung stehen.

Auf einem weiteren, äußerst aussagekräftigen Papyrus (POxy 3012)⁴¹ finden wir die Beschreibung einer Sprecherin, vermutlich Derkyllis, die Deinias einen Brief vorgelesen hat, und nun aus Bestürzung nicht mehr weiterzusprechen in der Lage ist. Dieses Fragment muss am Anfang eines Buches gestanden sein, da erstens am linken Rand des Papyrus 4 cm Freiraum herrschen, während das Intercolumnium auf der rechten Seite nur ca. 2 cm breit ist, und da zweitens am oberen Rand von einer anderen

³⁹ FAUTH 1978b S. 63 stellt etwa einen „enzyklopädisch-antiquarischen Grundzug“ der *Apista* fest; vgl.u. insb. S. 30-33 Gelehrsamkeit.

⁴⁰ PSI 1177; GALLAVOTTI 1930; ZIMMERMANN 1936 mit einer Übersetzung des Papyrus auf S. 319; REYHL 1969 S. 11-14; FUSILLO 1990a S. 68-71; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 148-153; BERNSDORFF 2009 S. 4-14

⁴¹ POxy 3012 (Parsons 1974); FUSILLO 1990a S. 70f.; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 154-157; BERNSDORFF 2009 S. 14-21; vgl. BORGOGNO 1979

Hand eine zwar schon recht blasse, aber noch lesbare Zahl [...] eingetragen worden ist. Es muss sich also um den Anfang des Buches 4, 14, oder 24 handeln, da eine Lücke vor dem Δ maximal zwei verlorenen Buchstaben Platz bietet⁴². Das vorangegangene Buch hat demnach mit dem Text des Briefes geendet. Wichtig für uns ist vor allem die Erkenntnis, dass die Berichte der Derkyllis durchaus mindestens durch kleine Dialoge unterbrochen waren.

Zwei weitere Papyri wurden erst im Jahr 2006 entdeckt⁴³. Im ersten (POxy 4760) scheinen die Namen Paapis und Mantias, eine Kurzform von Mantinias auf, und es ist von einer Kräuterkiste (*κιβώτιον*) und einem Buchranzen (*πηρίδιον βιβλίων*) die Rede⁴⁴.

Im zweiten (POxy 4761) ist wieder der Name Mantias zu lesen. Er ist gemeinsam mit einer Gruppe von Männern auf der Flucht vor offenbar allzu willigen Frauen. Dieses Fragment scheint sehr gut zu den Liebesabenteuern des Mantinias auf Thule zu passen.

Ein ausführlicher, meines Wissens bisher unpublizierter Papyrustext (PGen inv. 187)⁴⁵ wurde von KUSSL den *Apista* zugewiesen. Er handelt von einer vermutlich weiblichen Sprecherin, die offenbar die Unterwelt durchirrt und sich ähnlich wie Odysseus⁴⁶ mit den Toten unterhält.

Das Aufziehen eines gewaltigen Sturms wird in einem anderem Papyrus (PDubl C3)⁴⁷ geschildert, dessen Zugehörigkeit zu den *Apista* zwar eher bezweifelt wird, der mir aber dennoch von großer Bedeutung für den Inhalt zu sein scheint. Ein

⁴² Zur Einordnung in die Handlung s.u. S. 79-81

⁴³ (Beide Parsons 2006); POxy 4760 BERNSDORFF 2009 S. 22; POxy 4761 insb. BERNSDORFF 2006; und BERNSDORFF 2009 S. 41f.

⁴⁴ Vgl. Phot. *bibl.* 110a Abs. 6 *πηρίδιον μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ βιβλίων καὶ τῶν βοτανῶν τὸ κιβώτιον*

⁴⁵ Immerhin ist ein Facsimile im Internet einsehbar, Link s.u. in der Bibliographie; zum Papyrus KUSSL 1991 S. 173-175, dessen für mich einleuchtendes Hauptargument für die Zuweisung zu den *Apista* auf der Ergänzung des Partizips *δ[ι]ατρ[έ]χο[υ]σα* beruht, das eine weibliche Sprecherin nachweist und darum stark auf Derkyllis hindeutet. Zwar ist der Rest des *υ* am Papyrusrand nur ein Punkt in der passenden Höhe, doch sprechen grammatikalische Überlegungen für ein Participium conjunctum zu *εἶδον*, und das kann mit den vorhandenen Buchstaben eben nur weiblich sein. Eine genaue Analyse dieses Papyrus ist hier aber freilich leider nicht möglich.

⁴⁶ Zu Parallelen der *Apista* mit der *Odyssee* s.u. S. 59-63

⁴⁷ PDubl C3; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 162-172

männlicher Sprecher mit technischem Seemannsvokabular, der sich an Deck eines kleineren Schiffs befindet, beschreibt, wie er sich vor dem losbrechenden überaus bedrohlichen Sturm von einem Mädchen verabschiedet, das sich auf einem größeren Schiff befindet. Das Paar verabschiedet sich dabei ohne jegliche Allüren eines Liebespaars⁴⁸, es könnte sich also um Geschwister handeln. Dieses Mädchen könnte Derkyllis sein⁴⁹, der Sprecher wäre dann Mantinias. In weiterer Folge müssten wir annehmen, dass die Trennung des Geschwisterpaars⁵⁰ eben durch diesen Sturm bewirkt, und dass dieser Bericht durch Mantinias zu einem späteren Zeitpunkt gegeben worden ist. Es wäre gar nicht so unmöglich, dass Mantinias direkt zu Deinias sprach, denn er war auf Thule ebenso anwesend wie Derkyllis, und wir haben gerade im Zusammenhang mit POxy 3012 gesehen, dass eben nicht der gesamte Aufenthalt auf Thule von einem pausenlosen Erzählen der Derkyllis bestimmt war. Aber Photios meint doch, dass die gesonderte Irrfahrt des Mantinias von Derkyllis nacherzählt wurde. Und so wäre es am plausibelsten, wenn Mantinias seinen Bericht über den Sturm etwa beim Wiedersehen mit Derkyllis vor Ainesidemos auf Sizilien gegeben hätte, und Derkyllis hätte dann diesen Bericht in direkter Rede an Deinias weitergereicht⁵¹.

Der Sturm hätte dann das Schiff des Mantinias in die Lüfte gehoben und es zum Mond und zur Sonne gebracht, womit eine Verbindung zu den parodistischen *Wahren Berichten* des Lukian hergestellt wäre, wo die Himmelreise des Helden ebenfalls durch einen starken Wind bedingt wird⁵². Nun aber selbst wenn der Text dieses Papyrus nicht aus den *Apista* stammt, sondern aus einer Imitation, in der ein ähnlicher Name wie Derkyllis für die Protagonistin gewählt wurde⁵³, so ist doch nicht zu leugnen, dass eine wirkungsvolle Trennungsszene durch einen Sturm für die *Apista* nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich ist.

⁴⁸ STEPHENS / WINKLER 1995 S. 158f., Anm. 2

⁴⁹ GALLAVOTTI 1930 S. 257 hat statt des sonst geläufigen *Ἐρπ|υλλίδος Δε[ρ]υ|κ|υλλίδος* ergänzt; vgl. STEPHENS / WINKLER 1995 S. 159; dagegen aber BERNSDORFF 2009 S. 2 Anm. 2

⁵⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

⁵¹ Solche Verwendung der direkten Rede bei Berichten von Suberzählern ist alles andere als unüblich, vgl. am meisten die *Aithiopika* des Heliodor passim.

⁵² Lukian *ver. hist.* Abs. 9; zur Problematik der Beziehung zwischen den *Ἀληθῆ διηγήματα* des Lukian sowie den *Metamorphosen* des Lukios und der *Apista* s.u. S. 72-109

⁵³ Vgl. STEPHENS / WINKLER 1995 S. 161

Ein Zauberpapyrus (PMich inv. 5), der kürzlich um kleine Papyrusreste ergänzt werden konnte⁵⁴, lässt sich mit noch geringerer Sicherheit mit den *Apista* in eine eindeutige Verbindung bringen. Einerseits ist nirgends ein Name genannt, andererseits scheint es von Zaubertexten in der Spätantike einen Haufen gegeben zu haben, und sie wurden auch zu Übungszwecken auf Rhetorikschulen verfasst⁵⁵.

Es ist aber kaum zu leugnen, dass sich dieses Fragment inhaltlich recht gut in die *Apista* fügen würde. Ein Zauberer spricht über seine Macht. Er sei in der Lage, etwas, vermutlich die Sonne, zum Stillstand zu bringen, den Mond vom Himmel herabzuholen, er habe Macht über Tag und Nacht, er müsse nicht segeln, er könne fliegen, aber für Liebe, klagt er, finde er kein Zaubermittel⁵⁶. Dann wendet er sich an einen Mann, dessen Tochter von einem *καλὸν εἶδωλον* heimgesucht wird, und stellt fest, dass schon viele andere sich in fremdartige Kreaturen verliebt haben.

Der Zauberer wäre Paapis, die Tochter Derkyllis, und das Fragment wäre wie der Myrto-Papyrus PSI 1177 in die Handlung in Tyros, vor der Verzauberung der Eltern einzuordnen. Das Vorgehen des Paapis wäre äußerst interessant⁵⁷: Er wäre eigentlich überzeugt davon, die Liebe der Derkyllis durch Zauberei gewinnen zu können, zu diesem Zweck hätte er das Traumbild zu ihr gesandt, gleichzeitig würde er vortäuschen, gegen die Liebe machtlos zu sein. Aber aus irgendeinem Grund, vielleicht weil jemand seine Kräutlein durcheinandergebracht hat, wäre sein Zauber misslungen, und Derkyllis hätte einen gemeinsamen Traum mit Deinias erlebt⁵⁸. So hätten sich die Worte des Paapis über seine Machtlosigkeit der Liebe gegenüber bewahrheitet.

⁵⁴ PMich inv. 5; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 173-178; DODDS 1952; REYHL 1969 S. 14-20, der energisch für die Einbeziehung in die *Apista* eintritt; und STRAMAGLIA 1991 S. 76-78 unter Einbeziehung der neuen, von derselben Hand geschriebenen Stücke PPalauRib inv. 152 (Daris 1986), wo das Wort *μάγος* aufscheint.

⁵⁵ STEPHENS / WINKLER 1995 S. 173

⁵⁶ REYHL 1969 S. 16 mit tabellenartiger Zusammenfassung.

⁵⁷ Ich gebe hier REYHLS Ansatz mit einigen Ergänzungen wieder.

⁵⁸ Zu „Doppelträumen“ REYHL 1969 S. 18f.; STRAMAGLIA 1991 S. 80f. und 86; DODDS 1952 S. 135 und ROHDE 1876 / ³1914 S. 49 Anm. 4; zur Tatsache, dass sowohl ägyptische als auch griechische Träume, besonders in ihrer literarischen Behandlung meist in einer Begegnung mit einer anderen Person, Gottheit oder Mensch, bestehen vgl. LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 67f. und 70-72; MIKEŠ 2008 S. 152-155 und 160f.; vgl. z.B. *Il.* II.9-33; *Od.* IV.795-800 und VI.22

Mögen auch die verschiedenen Machtbereiche in der Aufzählung des Zauberers Topoi der Selbstdarstellung Zauberkundiger sein⁵⁹, zu unserem Roman passten sie nur allzu gut, da sie Parallelen zu den Himmelsreisen des Deinias und des Mantinias (Macht über Sonne und Mond), den langen Nächten auf Thule (Macht über Tag und Nacht) und zu den Irrfahrten, beziehungsweise wiederum zu den Himmelsreisen nahelegen (er muss nicht segeln, weil er fliegen kann)⁶⁰.

Gegen die Einordnung des Fragments in das Werk des Antonios Diogenes sprechen sich entgegen REYHL die meisten zeitgenössischen Autoren aus⁶¹. STEPHENS / WINKLER ordnen die Papyrusgruppe in ihrer Ausgabe zur Sicherheit auch nicht dem Kapitel der *Apista* zu, aber sie lassen die Möglichkeit eines Zusammenhangs immerhin offen⁶².

Für uns stellt aber diese Papyrusgruppe deswegen ein besonderes Problem dar, weil sich ihre Einbeziehung gravierend auf die Handlungsrekonstruktion auswirkte. Derkylis müsste bereits vor ihrer Irrfahrt durch den Doppeltraum Kontakt mit Deinias gehabt haben. Wie hätte ihre Beziehung zu ihrem Begleiter Keryllos und ihrem Verehrer Throuskanos ausgesehen? Hätte auch Deinias gewusst, dass er auf Thule auf seine Traumgeliebte treffen würde? Vorerst genug, wir wollen und können diese und andere Fragen hier noch nicht beantworten und müssen erstmal über die Bedeutung der Zauberpapyrusgruppe für die *Apista* im Unklaren verbleiben und auf später verweisen⁶³.

⁵⁹ Vgl. z.B. Lucan VI.499-506, und das noch nicht einmal auf Erichtho, sondern auf normale Hexen bezogen.

⁶⁰ Zur Technik der Spiegelung in den *Apista* s.u. S. 39-43

⁶¹ Besonders ausführlich STRAMAGLIA 1991 S. 78-86 mit einer Liste von Verweisen zur Diskussion S. 75 Anm. 12; KUSSL 1991 S. 173 Anm. 1; BERNSDORFF 2009 S. 2 Anm. 2

⁶² STEPHENS / WINKLER 1995 S. 174

⁶³ S.u. S. 76-79

Porphyrios und Lydos⁶⁴

Porphyrios gibt seine Quellen glücklicherweise fast immer sehr genau an. Auf Antonios Diogenes beruft er sich ausdrücklich zweimal, nämlich zum ersten Mal im zehnten Absatz, mit dem die Geschichte über die Auffindung und die Jugend des Astraios beginnt, und dann im Absatz 32 vor der ausführlichen Darstellung der Lebensweise des Pythagoras.

Zur ersten Passage (Abs. 10-17): Nach der Darstellung der Auffindung des Astraios und seiner Kindheit mit Pythagoras folgen Berichte über Reisen des Pythagoras, unter anderem zu den Ägyptern, Arabern, Chaldäern, bei denen er Zarathustra besuchte, und Hebräern, von denen er in der Traumdeutung unterwiesen worden ist⁶⁵. Daraufhin wird beschrieben, wie Astraios von Pythagoras als Schüler aufgenommen wird, und im nächsten Absatz ist von Zalmoxis die Rede, der auch zu einem Schüler des Pythagoras wird⁶⁶. Sodann beruft sich Porphyrios auf Dionysiphanes und auf andere Quellen, um Zalmoxis näher zu beschreiben⁶⁷. Es folgen wieder Reiseberichte bis zur letzten Station, der Idäischen Grotte auf Kreta, wo Pythagoras 27 Tage höchstwahrscheinlich fastend verbringt⁶⁸. Im Abs. 18 wird Dikaiarchos als neue Quelle angeführt, und der Schauplatz verlagert sich nach Kroton in Italien.

Mir scheint, dass vom zehnten Absatz bis zum Ende des 17. aus Antonios Diogenes geschöpft wird und dass der Verweis des Porphyrios auf Dionysiphanes und andere nur ein Einschub ist⁶⁹. Dieser Einschub ergibt sich aus der Darstellung des Zalmoxis, der sonst niemals im Werk des Porphyrios vorkommt. Porphyrios hatte einige andere

⁶⁴ Vgl. zu diesem Kapitel ROHDE 1871 insb. S. 575; ROHDE 1876 / ³1914 S. 253-257 Anm. 2; REYHL 1969 S. 20-31; FUSILLO 1990a S. 70-79; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 112-14 und 132-147

⁶⁵ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 11f.

⁶⁶ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 13f.

⁶⁷ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15 Anfang

⁶⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15-17

⁶⁹ Porph. *vit. Pyth.* Ende Abs. 14 Anfang Abs. 15; mit REYHL 1969 S. 21f.; ROHDE 1871 S. 575; und offenbar auch STEPHENS / WINKLER 1995 S. 112; aber entgegen ROHDE 1876 / ³1914 S. 254 Anm.; FUSILLO 1990a S. 93f. Anm. 59

Informationen über diese Person und die musste er einfach hier anbringen, weil sich später keine Gelegenheit mehr geboten hätte.

Die ersten Reiseberichte über Pythagoras finden dann nach dem Einschub über Zalmoxis ihre logische Fortsetzung⁷⁰. In ihrem Zusammenhang ist ferner vom verstorbenen und wiederauferstehenden Apoll und Zeus die Rede, was zu Diogenes passt, dessen Roman in höchstem Maße Tod und Leben thematisiert. Diese Episoden sind zudem sonst nicht überliefert, was ebenfalls für die *Apista* als außergewöhnliche Quelle spricht⁷¹.

Außerdem gibt es einen leichten inhaltlichen Zusammenhang mit der zweiten mit Sicherheit von Diogenes übernommenen Passage. Hier verbringt Pythagoras seine 27 Tage fastend in der Idäischen Grotte, dort offenbart er ein göttliches Rezept für hunger- und durststillende Speisen⁷².

Vor allem weist die dem Zeus Asterios geweihte Idäische Grotte aber auf Astraios, der nicht nur mit seinem Namen, sondern auch mit seiner Sympathie mit der Sonne und dem Mond und mit seinem Flötenspiel mit einem erdverbundenen Sonnengott identifizierbar ist⁷³.

Zur Passage über die Lebensgewohnheiten (32-47): Als gesichert auf Diogenes basierend gelten die Absätze 32-36, da sie nach der Namensnennung des Diogenes ein geschlossenes Ganzes darzustellen scheinen⁷⁴. Inhaltlich ist für uns besonders das Heilen der Freunde durch Zauber und Musik von Bedeutung, da sich dazu in der Haupthandlung des Romans eine Parallele findet, und zwar wieder Astraios, der mit seinem Flötenspiel die Feinde einer iberischen Stadt vertreibt⁷⁵.

⁷⁰ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 11-12; 15-17

⁷¹ REYHL 1969 S. 22

⁷² Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17 und Abs. 34-35; BURKERT 1962 S. 88; REYHL 1969 S. 22 Anm. 2

⁷³ Vgl. FAUTH 1978a S. 239; genauer s.u. S. 25 Anm. 98 zu Astraios; S. 26 Anm. 103 zu Zalmoxis.

⁷⁴ Vgl. ROHDE 1876 / ³1914 S. 255 Anm.

⁷⁵ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

Ferner unzweifelhaft von Diogenes stammt der Absatz 44 mit der Darstellung des Bohnenverbots, der sich wörtlich bei Lydos wiederfindet, wo Diogenes ausdrücklich als Quelle angeführt ist⁷⁶.

Im Absatz 41 wird aber in einem Einschub Aristoteles mit pythagoreischen Weisheiten zitiert⁷⁷, und die Weisheiten halten bis zum Ende des Absatzes 42 an. Der Abs. 43 behandelt noch Definitionen von menschlichen Körperteilen, die zu den Weisheiten gezählt werden können, bis die Sprache im letzten Satz des Abs. 43 auf die Bohnen kommt und mit Abs. 44 wieder Diogenes einsetzt. Ab Abs. 48 wird Moderatos von Gades beansprucht. Die Passage 41-43 stammt also nicht aus den *Apista*.

Es bleibt also die Frage, ob die Abs. 37 bis Anfang von 41 und 45-47 auch auf Diogenes fußen oder nicht. Zuerst zur Passage 37-41:

Zunächst ist über die Unterrichtspraxis die Rede, dann über die Teilung der Welt in die positive *μονάς* und die negative *δυσία*. Darauf ist die Rede von der guten und der schlechten Art Lust, die mit Musen und Sirenen gleichgesetzt werden⁷⁸. Das passt zu den *Apista*, wo Derkyllis ja zum Grab der Sirene gelangt⁷⁹. Im nächsten Absatz werden

⁷⁶ Lyd. *mens.* IV.42 (Wuensch); ROHDE 1876 / ³1914 S. 255 Anm.; REYHL 1969 S. 31f.; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 130f.; weiters könnte Lydos aus den *Apista* vielleicht in *mens.* III.11 über den Einfluss des Mondes auf die Natur geschöpft haben, wenn er auch zahlreiche Quellen anführt, unter denen sich Antonios Diogenes nicht findet. Immerhin sind die Veränderungen im Tierreich äußerst ähnlich wie die Dinge, die den Personen der *Apista* zustoßen: der ägyptische Ibis schließt bei Neumond seine Augen und frisst nicht, während er bei Vollmond sc. *ἡ ἴβις* [...] *ἄκρα μὲν ὀμιχλαίνουσα* (*umwölkt wird?*), *λευκαίνουσα δὲ τὰ μέσα* [...]. Die Augen des Kekrops-Affen verändern sich mit dem Mond wie die des Astraios. Zu diesen zwei ägyptischen Tieren scheint bei Lydos eine Quellenangabe zu fehlen. Erwähnenswert sind noch die Fische im Keltienland, die bei Vollmond weiß, bei Neumond aber schwarz sind, wobei sich Lydos hier auf Kallisthenes von Sybaris beruft. Schließlich könnte Lydos in *mens.* III.5 aus unserem Roman geschöpft haben, wo er die unterschiedlichen Normen für die Berechnung der Länge eines Jahres beschreibt, wobei etwa bei den Arkadiern ein Jahr nur drei Monate dauert. Dazu aber s.u. S. 93

⁷⁷ Gemeint ist ein verlorenes Werk über die Pythagoreer.

⁷⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 37-39; dagegen aber tauchen die Sirenen auch im Zusammenhang mit der Weltharmonie auf, und zwar etwa zunächst Plat. *pol.* X 617b und dann später Iambl. *vit. Pyth.* Abs. 82, wo die Tetraktys, d.h. die Harmonie der Sirenen die drei delphischen Musen ersetzt; vgl. FAUTH 1978a S. 234

⁷⁹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

zwei kurze Gedichte zitiert, die man sich vor dem Schlafengehen und nach dem Aufwachen aufsagen soll⁸⁰. Die Gedichte sind zwar äußerst unromantisch, aber thematisch fügen sie sich natürlich bestens in einen Roman, in dem der Wechsel von Tag und Nacht ein tragendes Thema darstellt. Und im letzten Paragraphen der Passage ist Pythagoras bei den Magoi. Ihr Gott Oromazes, also der zoroastrische Schöpfergott Ahura Mazda, wird erwähnt, was gut zur von Diogenes dem Pythagoras zugeschriebenen Reise zu Zarathustra passt⁸¹. Ich bin also dafür, für die Paragraphen 37-41 Antonions Diogenes als Quelle anzunehmen.

Nun zu den Absätzen 45-47: Auf die Darstellung des mit Sicherheit von Diogenes stammenden Bohnenverbots⁸² folgt, wie Pythagoras in indirekter Rede die Reihe seiner Reinkarnationen aufzählt und mit *ὄν δὲ Πυθαγόρας* endet⁸³. Dieses *ὄν* lässt, wie Klaus REYHL⁸⁴ plausibel bemerkt, auf eine Wiedergabe einer direkten Rede schließen, was wiederum die Annahme eines Exzerpts aus dem Roman unterstützt.

In den nächsten zwei Paragraphen 46 und 47 wird die Lehre des Pythagoras zusammengefasst. Hier wird wieder keine neue Quelle angeführt. Es ist also durchaus denkbar, dass auch diese Passage auf den *Apista* basiert. Ich würde sie allerdings aufgrund ihres zusammenfassenden Charakters eher einem Handbuch zuschreiben. Wenn man an den *Goldenen Esel* des Apuleius oder Heliodors *Aithiopika* denkt, müsste nämlich tatsächlich klar werden, dass in einem Roman für theoretische und explizite Darstellungen einer Lehre kaum Platz ist. Der Roman dient vielmehr der mysteriösen Umschreibung durch Symbole, Geschehnisse und Handlungen, und das auch in dem Fall, wenn ein Pythagoras-Schüler und Gottesmann wie Astraios zum Erzähler wird⁸⁵.

⁸⁰ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 40

⁸¹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41; vgl. mit Abs. 12

⁸² Porph. *vit. Pyth.* Abs. 44; s.o. S. 21 Anm. 76

⁸³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 45; es sind fünf Reinkarnationen vgl.u. S. 96

⁸⁴ REYHL 1969 S. 25

⁸⁵ S.u. S. 52-54 und 110-114

Darauf folgt dann wie gesagt eine Darstellung der pythagoreischen Lehre unter Berufung auf Moderatos von Gades⁸⁶ und darauf wiederum in den zwei Paragraphen 54 und 55 die Beschreibung der Verschwörung des Kylon gegen die Pythagoreer in Kroton. Diese Beschreibung endet zwar mit einem Verweis auf Neanthes, doch bezieht sich dieser Verweis offenbar nur auf den Ausgang der Verschwörung⁸⁷. Unter Berufung auf Dikaiarch und andere wird daraufhin eine zweite Version der Verschwörung berichtet, sie endet mit dem Tod des Pythagoras in Metapont⁸⁸.

Nun fehlt für die erste Schilderung der Verschwörung eine Quellenangabe, und einiges spricht dafür, dass Porphyrios aus Antonios Diogenes geschöpft haben könnte. Die Beschreibung der Reisen des Pythagoras beruhte auf den *Apista*⁸⁹, dann folgten Abenteuer aus anderen Quellen. Ebenso beruhte die allgemeine Darstellung seiner Lebensgepflogenheiten zuerst auf unserem Roman⁹⁰, bis sich daraus eine Beschreibung seiner Lehre entwickelte und wieder andere Quellen zu Rate gezogen werden mussten. Besonders die Behandlung der Zahlenlehre ist in der den *Apista* folgenden Passage nicht sehr ausführlich und muss später anhand einer genaueren Quelle wiederholt werden⁹¹. Genauso könnte es sich hier verhalten, dass nämlich zuerst die Version des Diogenes wiedergegeben wird, um später anhand von anderen Quellen ergänzt zu werden.

Vor allem ist zu bemerken, dass Kylon beleidigt ist, weil er die Prüfung seiner Bewegungen und sonstigen physischen Eigenschaften, die für die Aufnahme in die Sekte notwendig ist, nicht bestanden hat. Einer ebensolchen Prüfung hatte Pythagoras laut Diogenes Astraios unterzogen⁹². Nicht zuletzt wird hier erwähnt, dass Pythagoras abermals zu Pherekydes nach Delos muss, um ihn zu pflegen⁹³.

⁸⁶ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 48-53

⁸⁷ Laut Neanthes sind nur Archippos und Lysis entkommen.

⁸⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 56f.

⁸⁹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 11-12; und vielleicht 15-17

⁹⁰ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 32-36; und vielleicht Abs. 36 bis Anfang von Abs. 41; und Abs. 44-45; vgl. REYHL 1969 S. 28f.

⁹¹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 38; vgl Abs. 49-52

⁹² Porph. *vit. Pyth.* Abs. 13 und Abs. 54

⁹³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 55 vgl. Abs. 15

Im Folgenden liste ich nun die Paragraphen auf, die ich als auf Diogenes basierend ansehen möchte.

| | |
|--------------------|--|
| 10 | Auffindung des Astraios |
| 11-12 | Ausbildung des Pythagoras und Weltreise |
| 13 | Pythagoras nimmt Astraios als Schüler an |
| 14 (Anfang) | Pythagoras nimmt Zalmoxis als Schüler an |
| 15 (Ende) - 17 | Reisen des Pythagoras bis zur Idäischen Grotte (Delphi, Kreta) |
| | |
| 32 | Lebensgewohnheiten, Tanz und Musik |
| 33 | Leben mit Freunden, Heilen der Freunde durch Zauber und Musik |
| 34-35 | Rezepte (<i>ἄλιμον, ἄδιψον</i>) und gesundes Leben |
| 36 | Opfergewohnheiten, opfert nur in Ausnahmefällen Tiere |
| 37-38 | Unterricht, <i>μονάς</i> und <i>δύας</i> |
| 39 | Positive und negative Lust, Musen, Sirenen |
| 40 | Gedichte für Tagesende und -anfang |
| 41 (Anfang) | Aufenthalt bei Magoi und in Delphi |
| 44 | Bohnenverbot |
| 45 | andere Verbote und Reinkarnationen |
| | |
| 54-55 (außer Ende) | Verschwörung des Kylon |

Es ist mehr als klar, dass gewisse Einzelheiten innerhalb dieser Passagen doch aus anderen Quellen stammen könnten und dass aber gleichzeitig auch innerhalb der anderen Textstücke ein Einfluss der *Apista* möglich ist.

Wichtig ist jedenfalls noch festzustellen, dass Antonios Diogenes den Tod des Pythagoras offenbar wie die anderen Quellen des Porphyrios im Musenheiligtum von Metapont annimmt, andernfalls hätte Porphyrios eine Abweichung erwähnt⁹⁴. Das Wiedersehen von Derkyllis und Mantinias mit Azoulis und das Treffen auf Zalmoxis ebendort spricht außerdem dafür⁹⁵.

⁹⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 57

⁹⁵ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; vgl. REYHL 1969 S. 25

Personen

An dieser Stelle will ich ein tabellenartiges Verzeichnis aller Personen anlegen, von denen wir wissen, dass sie im Roman eine Rolle gespielt haben. Und zwar werden die Personen in Gruppen geteilt, die sich nach den Erzählebenen orientieren. Dabei werden sie in der Reihenfolge ihres Auftretens bei Photios beziehungsweise Porphyrios geordnet.

Abgesehen davon, dass diese Zusammenfassung zur Orientierung nützlich sein wird, ist die für den griechischen Roman außergewöhnliche Häufigkeit von historischen Personen in den Ebenen des Alexander und des Pythagoras zu beachten. In den Ebenen des Deinias und der Derkyllis scheinen hingegen alle Personen bis auf Ainesidemos fiktiv zu sein⁹⁶.

1) Ebene der Lebensgeschichte des Pythagoras

| | |
|--------------------------|--|
| Mnesarchos ⁹⁷ | Vater des Pythagoras und Ziehvater des Astraios |
| Astraios ⁹⁸ | Ziehsohn des Mnesarchos, Schüler des Pythagoras, Gefährte der Derkyllis |
| Androkles ⁹⁹ | Adliger in Samos, Herr des Mnesarchos, Ziehvater des Astraios |

⁹⁶ Zur Beglaubigung durch historische Ereignisse vgl. o. S. 9f.

⁹⁷ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10

⁹⁸ Zuerst Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10; Phot. *bibl.* 109b Abs. 4 und *passim*; zur Identifizierung des Astraios mit einem erdverbundenen Sonnengott s. FAUTH 1978a vor allem S. 237-239 mit Verweis auf den kretischen Zeus Asterios, die Sonnen- und Mondsympathie des Astraios und auch auf sein Flötenspiel, das auf die Sonne hindeutet, weil diese in spätpythagoreischen Kreisen als *συρικτής* bezeichnet wurde; vgl. auch das Pfeifen der Schilfrohre auf der auch sonst sonnenähnlichen Insel der Seligen bei Lukian *ver. hist.* II.5 und s.u. S. 89; vgl. natürlich auch die Heilwirkung der Musik Porph. *vit. Pyth.* Abs. 33; FAUTH 1978a S. 239 weist weiters auf die Bedeutung des Aulos beim kretischen Zeus-Kult; nicht zuletzt ist die Pappel, und Astraios wird unter einer gefunden, ein Baum der Sonne FAUTH 1978a S. 238; aber auch ein Baum der Unterwelt z.B. *Od.* X.510

⁹⁹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10; kleine Probleme bereitet offenbar der Einschub: *ἀνδρωθὲν δ' ἐν Σάμῳ ἀναληφθῆναι ὑπὸ τοῦ Ἀνδρκλέους ἐπιχωρίου, ὃς τὴν ἐπιμέλειαν αὐτῷ τῆς οἰκίας ἐνεχείρισεν. βιοῦντα δ' ἐν ἀφθόνοις, ἀνατρέφειν τὸ παιδίον κτλ.* Mit diesem Einschub muss unbedingt Mnesarchos gemeint sein, sonst gäbe es einerseits einen großen Zeitsprung und andererseits soll der Einschub ja

| | |
|-------------------------------------|---|
| Eunestos ¹⁰⁰ | Bruder des Pythagoras |
| Tyrrhenos | Bruder des Pythagoras |
| Anaximander v. Milet ¹⁰¹ | Lehrer des Pythagoras |
| König der Araber ¹⁰² | Gesprächspartner des Pythagoras |
| Zabratos | Zarathustra, Lehrer des Pythagoras |
| Zalmoxis ¹⁰³ | Schüler des Pythagoras |
| Pherekydes von Syros ¹⁰⁴ | Patient und Lehrer des Pythagoras auf Delos |
| Hermodamas ¹⁰⁵ | Lehrer des Pythagoras auf Samos |
| Eurymenes ¹⁰⁶ | Ringkämpfer und Schüler des Pythagoras |
| Polykrates ¹⁰⁷ | Tyrann von Samos |

begründen, warum Mnesarchos in der Lage war, Astraios zu erziehen. So weit so gut, es bleibt also noch die zeitliche Abfolge zu klären. KYTZLER 2001 S. 695 übersetzt: *Als Mnesarch dann ins Mannesalter gekommen war, wurde er, so heißt es, auf Samos von Androkles, einem Bürger dort, aufgenommen und zum Verwalter des Hauswesens gemacht. Als solchem ging es ihm gut, so daß er sich nun der Erziehung des Knaben annehmen konnte usf.* Aber Mnesarch kann nicht zuerst den Astraios finden, dann ins Mannesalter kommen und erst dann Astraios dem Pythagoras als Schüler anvertrauen, sonst müsste Pythagoras jünger sein als Astraios. Viel besser ist die Lesart, der FUSILLO 1990a S. 72 folgt: *ἰδρυθέντα δ' ἐν Σάμῳ κτλ.* und die Übersetzung lautet dann: *Si sistemò a Samo, dove fu assunto da un certo Androcle, un abitante del luogo, che mise nelle sue mani l'amministrazione della casa. Vivendo nell'abbondanza allevò il bambino etc.*

¹⁰⁰ dieser und der folgende Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10

¹⁰¹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 11; Seele ist Aër etc.

¹⁰² Dieser und der folgende Porph. *vit. Pyth.* Abs. 12

¹⁰³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 14 und Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; auch Zamolxis genannt; ursprünglich ein getischer Himmelsgott, der aber auch unter der Erde beheimatet ist; vgl. Fauth 1978a S. 229f. mit Nachweisen; und vgl. mit dem Aufenthalt des Pythagoras in der Idäischen Grotte Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17

¹⁰⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15 und 55; die Betreuung beziehungsweise der Tod des Pherekydes wird zweimal erwähnt, was für die Bedeutung dieser Person zu sprechen scheint

¹⁰⁵ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15; vgl. Porph. *vit. Pyth.* Abs. 1 und z.B. den Eintrag im Neuen Pauly mit Referenzstellen. Hermodamas war offenbar schon sehr alt und kurz vor dem Tod, Nachfahre des Homeriden Kreophylos. Überhaupt scheint Antonios Diogenes der Begleitung von Sterbenden einen hohen Stellenwert im Leben des Pythagoras eingeräumt zu haben, was wiederum gut zum Thema der Wiederauferstehung passt.

¹⁰⁶ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15; Sieger im Box- oder Ringkampf oder Pankration vielleicht 532 v.Chr. (Nr. 123 Moretti 1957)

¹⁰⁷ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 16

| | |
|----------------------------|--|
| Aristokleia ¹⁰⁸ | Priesterin in Delphi |
| Kylon ¹⁰⁹ | Verschwörer gegen Pythagoras |
| Milon ¹¹⁰ | Ringer, in dessen Haus sich die Pythagoräer während der Verschwörung versammelt hatten |
| Philotis ¹¹¹ | Referiert Astraios die Begebenheiten seiner Kindheit und wohl auch anderes |

2) Derkyllis und ihre Reisegesellschaft

| | |
|--------------------------|---|
| Derkyllis ¹¹² | Heldin, Geliebte des Deinias |
| Mantinius ¹¹³ | Bruder der Derkyllis |
| Paapis | Böser ägyptischer Zauberer, verliebt in Derkyllis |
| Mnason ¹¹⁴ | Vater der Derkyllis und des Mantinius |
| Aristion | Mutter der Derkyllis und des Mantinius |
| Myrto ¹¹⁵ | Dienerin von Derkyllis und Mantinius, von Paapis misshandelt und stumm gemacht, Führerin der Derkyllis in der Unterwelt |
| Amme ¹¹⁶ | Von Paapis bedroht |
| Keryllos ¹¹⁷ | Reisegefährte und Liebhaber der Derkyllis, hingerichtet bei den Artabern |

¹⁰⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41; auch als Themistokleia bekannt; vgl. Diog. Laër. VIII.8 und 21 und Suda T,15

¹⁰⁹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 54

¹¹⁰ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 55; historische Person siehe Lexika; Heerführer und mehrmaliger Olympionike im Ringen zwischen 540 und 526 v.Chr. (Nr. 115, 122, 126, 129, 133 und 139 Moretti 1957); zur Zeit der Verschwörung des Kylon war er allerdings wahrscheinlich schon tot

¹¹¹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

¹¹² Diese und die beiden folgenden: zuerst Phot. *bibl.* 109a Abs. 3 und passim; *die mit glänzendem Blick* (Pape).

¹¹³ Sein Name hängt mit *μάστιξ* zusammen (Pape).

¹¹⁴ Dieser und die folgende: Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; 111b Abs. 12 zu Aristion s.u. S. 31

¹¹⁵ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3 und PSI 1177

¹¹⁶ PSI 1177

| | |
|--|---|
| Astraios ¹¹⁸ | Reisegefährte der Derkyllis, Schüler des Pythagoras |
| Sirene ¹¹⁹ | Bei Neapel begraben |
| Zwei Könige der Aquitaner ¹²⁰ | Wechseln sich als Könige nach den Mondphasen ab |
| Ainesidemos ¹²¹ | Gelons Statthalter von Leontinoi |
| Zalmoxis ¹²² | Getischer Schüler des Pythagoras |
| Throuskanos ¹²³ | Bürger von Thule, weiterer Anbeter der Derkyllis, tötet Paapis |
| Lysilla ¹²⁴ | Im gemeinsamen Grab mit Derkyllis, Mantinias, ihren Eltern und Deinias, vielleicht die Geliebte des Mantinias |

3) Deinias und seine Reisegesellschaft

| | |
|---------------------------|--|
| Deinias ¹²⁵ | Geliebter der Derkyllis, Abenteurer aus Arkadien, wird 125 Jahre alt |
| Demochares ¹²⁶ | Sohn des Deinias, stirbt vermutlich bald |

¹¹⁷ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4f; 112a Abs. 14; Abs. 5: *ἐκπεοργήθη*; die Übersetzung von KYTZLER 2001 S. 690 ist offenbar nicht richtig; vgl. BERNSDORFF 2009 S. 31f.; FUSILLO 1990a S. 84f. Anm. 16 ad loc.; und REYHL 1969 S. 81; ich halte BERNSDORFFS Annahme für vernünftig, dass nämlich Keryllos einerseits ein Liebhaber der Derkyllis war, was mitunter aus Abs. 14 hervorgeht, wo er als Musterliebhaber in einem Atemzug mit Deinias und Throuskanos genannt wird, und dass andererseits seine Liebe von Derkyllis erwidert wurde, da er ansonsten nicht so lange ihr Reisegefährte hätte sein können; sein Name vielleicht „Eisvogel“ (Pape); Außerdem s.u. S. 79-81 und 103f.

¹¹⁸ S.o. S. 25 Anm. 98

¹¹⁹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; wohl Parthenope, die sich ins Meer gestürzt hatte, weil sie Odysseus (oder Orpheus) nicht zu betören vermochte, deren Leichnam bei Neapel angespült wurde, wo ihr Grabmal kultische Verehrung fand.

¹²⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

¹²¹ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5; vgl. CHANTRAINE 1957 insb. S.18f.

¹²² S.o. S. 26 Anm. 103

¹²³ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

¹²⁴ Phot. *bibl.* 111b Abs. 12; und *καὶ τοὺς ἔρωτας Μαντινίου*: 110b Abs. 7; REYHL 1969 nimmt zwar an, dass Lysilla die Tochter des Deinias und der Derkyllis sei, zu meiner Ansicht aber, dass es sich um eine Geliebte des Mantinias handelt s.u. S. 108

¹²⁵ Phot. *bibl.* zuerst 109a Abs. 2; „Hartmann“ (Pape); zum Problem seines Alters s.u. S. 93-96

| | |
|---------------------------|---|
| Karmanes ¹²⁷ | Persischer Gefährte des Deinias, Sibylle prophezeit ihm |
| Meniskos ¹²⁸ | Gefährte des Deinias |
| Azoulis ¹²⁹ | ägyptischer Gefährte des Deinias, befreit Derkyllis und Mantinias von dem täglichen Scheintod |
| Sibylle ¹³⁰ | Auf dem Mond |
| Kymbas ¹³¹ | Gesandter aus Arkadien, ihm berichtet Deinias |
| Erasinides ¹³² | Schreiber des Kymbas, schreibt den Bericht des Deinias nieder |

4) Alexander der Große

| | |
|--------------------------|---|
| Balagros ¹³³ | Leibwächter des Alexander |
| Phila ¹³⁴ | Gattin des Balagros, Adressatin seines Briefs |
| Alexander ¹³⁵ | erobert Tyros |

¹²⁶ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; dann nicht mehr erwähnt. ἄμα τῷ παιδὶ Δημοχάρη könnte natürlich theoretisch auch bedeuten, dass Demochares nicht der Sohn, sondern ein Sklave des Deinias war. Dann wäre es leichter erklärlich, warum er später keine Bedeutung mehr hat und auch nicht im gemeinsamen Grab begraben ist (111b Abs. 12). Da aber auch in der Geschichte der Derkyllis die Beziehung der Kinder zu den Eltern ein Thema ist, bin ich der Meinung, dass man bei dem gängigen Verständnis dieser Person als dem Sohn des Deinias bleiben sollte.

¹²⁷ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; 110b Abs. 9; 111a Abs. 9; es handelt sich um einen persischen Namen (Pape); s.u. S. 91f.

¹²⁸ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; 110b Abs. 9; im Namen scheint der Mond (μήν) zu stecken

¹²⁹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; 110b Abs. 8 und 9

¹³⁰ Phot. *bibl.* 111a Abs. 9; vgl. Plut. *de Pyth. or.* 398c-d; zusammengefasst von Clem. Al. *strom.* I.15 Abs. 70; die Sibylle hört nach ihrem Tod nicht zu prophezeien auf, sondern ihre Seele verwandelt sich zum Gesicht auf dem Mond; vgl.u. S. 91f.

¹³¹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4 und passim

¹³² Phot. *bibl.* 111a Abs. 10

¹³³ Phot. *bibl.* 111ab Abs. 12; auch Balakros; historische Person, siehe am besten FUSILLO 1990a S. 89 Anm. 39 mit Quellenangaben

¹³⁴ Phot. *bibl.* 111ab Abs. 12; große weibliche Persönlichkeit, gerecht und gebildet, von ihrem Vater Antipater geachtet Diod. XIX.59; wurde als Aphrodite verehrt, und zwar in einem eigenen Temenos auf Samos vgl. Inschrift Clara Rhodos 10, 1941, 27,1; und in Athen im Philaion Athenaios *Deipn.* VI.255c; ansonsten siehe FUSILLO 1990a S. 89 Anm. 39 ad loc.

| | |
|----------------------------|--|
| Soldat | findet Inschriften |
| Hephaistion ¹³⁶ | General und engster Vertrauter des Alexander |
| Parmenion | General des Alexander, gesamte Infanterie |

5) Der Erzähler und seine Adressaten

| | |
|---------------------------|--|
| Antonios Diogenes | Der Dichter |
| Isidora ¹³⁷ | Schwester des Diogenes, Adressatin der Widmung |
| Phaustinos ¹³⁸ | Adressat des Briefs samt Quellenverzeichnis von Diogenes |

Die Erzählebenen

Fingierte Überlieferung und Gelehrsamkeit

Die Erläuterung der Erzählebenen fällt zunächst am einfachsten, weil Photios auf sie ein besonderes Augenmerk legt. Am Ende der Zusammenfassung des Photios erfahren wir, wie der Anfang des Werks ausgesehen hat¹³⁹. Antonios Diogenes wendet sich ganz zu Beginn an seine literarisch interessierte Schwester Isidora mit einer Widmung. Dabei gibt er einen Brief wieder, den ein Leibwächter Alexanders des Großen, Balagros, an seine berühmte, offenbar ebenfalls literaturinteressierte Frau Phila gesandt haben soll. In diesem Brief beschreibt Balagros, dass nach der Eroberung von Tyros Gräber mit eigenartigen Inschriften gefunden wurden:

¹³⁵ Dieser und die drei folgenden: Phot. *bibl.* 111b Abs. 12

¹³⁶ Dieser und der folgende sind historische Personen, siehe Lexica.

¹³⁷ Phot. *bibl.* 111a Abs. 11 und 12

¹³⁸ Phot. *bibl.* 111a Abs. 11; vielleicht der Dichter, dem Martial sein drittes Buch widmet, vgl. FUSILLO 1990a S. 88 Anm. 36 ad loc.; wahrscheinlich mit Isidora verheiratet oder befreundet.

¹³⁹ Phot. *bibl.* 111ab Abs. 12f.

«Λυσίλλα ἐβίω ἔτη πέντε καὶ τριήκοντα», ἡ δέ· «Μνάσων Μαντίνιου ἐβίω ἔτη ζ' καὶ ξ' ἀπὸ ἐνὸς καὶ ο'», ἡ δέ· «Ἀριστίων Φιλοκλέους ἐβίω ἔτη ζ' καὶ μ' ἀπὸ β' καὶ ν'», ἄλλη δέ· «Μαντινίας Μνάσωνος ἔτη ἐβίω β' καὶ μ' καὶ νύκτας ζ' καὶ ψ'», ἑτέρα δέ· «Δερκυλλίς Μνάσωνος ἐβίω ἔτη θ' καὶ λ' καὶ νύκτας ζ' καὶ ψ'», ἡ δὲ ἕκτη σορός· «Δεινίας Ἀρκὰς ἐβίω ἔτη ε' καὶ κ' καὶ ρ'».

„Lysilla lebte 35 Jahre“, „Mnason, Sohn des Mantinias, lebte 66 Jahre von 71“, „Aristion¹⁴⁰, Tochter des Philokles, lebte 47 Jahre von 52“, „Mantinias, Sohn des Mnason, lebte 42 Jahre und 760 Nächte“, „Derkyllis, Tochter des Mnason, lebte 39 Jahre und 760 Nächte“, und die sechste Inschrift schließlich: „Deinias der Arkader lebte 125 Jahre.“

Gleich bei den Inschriften fand man sodann ein Kästchen mit beschriebenen Zypressentafeln, deren Abschrift Balagros an seine Gattin Phila weitersendet. Außerdem wendet sich Diogenes an seinen Freund Phaustinos, dem er sich als Autor des Werks offenbart¹⁴¹ und nochmals die Widmung an die Schwester Isidora wiederholt.

Dabei beschreibt er sich selbst als *ποιητῆς κωμωδίας παλαιᾶς*¹⁴². Es ist ungeklärt, worauf sich diese Selbstbezeichnung beziehen soll, es wurde angenommen, dass Diogenes entweder tatsächlich ein Epigone der Komödiendichter der Klassik sei oder seinen Roman als eine Art ProsaKomödie sehe¹⁴³. Unter Umständen käme bei beiden Deutungsversuchen der ausführlich fingierte Wahrheitsanspruch zu kurz. Außerdem ist für die Komödien typisch, dass sie meistens doch an einem Ort spielen und nicht mit tausenden genau recherchierten geographischen Schauplätzen um sich werfen.

Vielleicht möchte Diogenes mit der Selbstbezeichnung als *Dichter der alten Komödie* auf gewitzte und sublimen Weise besondere Gelehrsamkeit demonstrieren? Sein Roman ist ja äußerst gelehrt, und das in allen Bereichen. Der größte Alleswisser der

¹⁴⁰ Ich folge in der Übersetzung ROHDE 1876 / ³1914 S. 272 Anm. 1, der statt des männlichen Namens *Ἀριστίων* das Deminutiv des weiblichen *Ἀριστώ* liest, nämlich *Ἀρίστιον*. Die Eltern der Derkyllis mussten fünf Jahre im Todesschlaf verbringen, deswegen muss es sich bei Mnason und Aristion um Mann und Frau handeln. Derkyllis und Mantinias lebten 760 Tage lang nur nachts. Doch zum Inhalt und zu den Personen später s.u. S. 63; 93-96; 108; hier diente das Zitat zur Illustrierung der Einleitung.

¹⁴¹ Vgl. DANEK 2013 S. 87-91 zu Selbstvorstellungen der Romanautoren.

¹⁴² Phot. *bibl.* 111a Abs. 11

¹⁴³ Ausführlich ROHDE 1876 / ³1914 S. 251 Anm. 2; siehe auch FUSILLO 1990a S. 89 Anm. 37

Antike aber war Eratosthenes. Er verfasste das bekannte Werk über die Geographie, erkannte und berechnete den Umfang der Erdkugel. Zwar war sein geographisches Werk umstritten, weil er sich bezüglich des Nordens auf Pytheas berief, der für unglaubwürdig gehalten wurde. Aber gerade dieser Pytheas entdeckte eben die Insel Thule, von der unser Roman handelt, und er beschrieb als erster Grieche das gefrorene Polarmeer¹⁴⁴. Das philologische Hauptwerk des Eratosthenes hieß aber *Über die alte Komödie*¹⁴⁵.

Weil in diesem Brief an Phaustinos jedenfalls durch das Bekenntnis der Autorschaft die fingierte Überlieferungsgeschichte des Texts aufgehoben wird und die Glaubwürdigkeit leiden könnte, führt Diogenes für jedes einzelne Buch Quellen an (*προτάττει* + gen.). Nun stellen sich zwei Fragen, die ich schon hier ansprechen möchte, weil die fingierte Autorschaft eng mit der Komposition der Erzählebenen zusammenhängt. Nämlich erstens, ob dieser Brief am Ende oder am Anfang des Werkes stand. Und zweitens, ob das *προτάττει* nicht doch bedeuten könnte, dass die Quellenangaben wirklich jedem einzelnen Buch *vorangestellt* waren. Tatsächlich hat der ältere Plinius in seiner Naturkunde vor jedes Buch ein Inhalts- und ein Quellenverzeichnis gefügt. Aber wenn sich Diogenes schon die Mühe macht, die komplizierte Überlieferungsgeschichte der *Apista* zwecks Glaubwürdigkeitssteigerung zu fingieren, warum sollte er dann vor jedem Buch dem Leser und seiner interessierten Schwester immer wieder die Illusion zerstören¹⁴⁶? Ganz abgesehen davon spricht gegen diese Annahme das Papyrusfragment POxy 3012, das offenbar den Anfang eines Buches ausmacht¹⁴⁷.

Ich denke also, dass das Quellenverzeichnis zu den *Apista* zwar vielleicht nach Büchern geordnet, aber an einem Ort gesammelt angeführt war. Nun wenn aber der Brief an Phaustinos ebenso am Anfang des Werks gestanden wäre wie der Brief an Isidora, dann hätte Diogenes ja erst recht wieder die Illusion aufgehoben und seine Schwester vor allem gleich am Anfang für dumm verkauft. Nicht zuletzt muss dieses Verzeichnis für ganze 24 Bücher durchaus einige Kolumnen eingenommen haben. Und da wir wissen,

¹⁴⁴ STEPHENS / WINKLER 1995 S. 107

¹⁴⁵ Vgl. z.B. NESSELRATH 1990 S. 176-182

¹⁴⁶ Vgl. REYHL 1969 S. 115 Anm. 2, der meint, dass Photios auf einen Beglaubigungsapparat vor jedem Buch wohl hereingefallen wäre, was ich aber nicht als Hauptargument gelten lassen möchte.

¹⁴⁷ S.o. S. 14f.; und STEPHENS / WINKLER 1995 S. 102 Anm. 2

dass der Brief an Isidora am äußersten Anfang stand, würde eine darauffolgende Aufzählung einer Vielzahl an Autorennamen ein mehr als nur retardierendes Element darstellen.

Die einzige Möglichkeit ist also meines Ermessens, dass der Brief an Phaustinos samt Verzeichnis ein Nachwort bildete. Dergestalt diene die Stimme des Autors auch zur Umrahmung des Werks¹⁴⁸. Allerdings muss der Brief an Phaustinos recht kurz gewesen sein, da das 24. Buch durch die Beschreibung der Aufhebung des Fluchs gegen Derkyllis und Mantinias, durch die Mondreise und durch das Happy End in Tyros bereits etwas überfüllt zu sein scheint.

Es ist außerdem zu bedenken, dass Phaustinos und Isidora vermutlich irgendwie verwandt oder zumindest eng befreundet gewesen sind, sonst wäre es kaum erklärlich, wieso Diogenes im Brief an ihn die Widmung an Isidora wiederholen sollte¹⁴⁹.

Erzählebenen des eigentlichen Romans

Nun wenden wir uns aber der Struktur der Rahmen- und Binnenerzählungen des eigentlichen Romaninhalts zu¹⁵⁰. Deinias hat sich mit seiner geliebten Derkyllis in Tyros niedergelassen. Kymbas, ein Gesandter aus Arkadien, kommt zu ihm, und bittet ihn, in die Heimat zurückzukehren. Deinias lehnt aufgrund seines Alters ab und erzählt stattdessen dem Kymbas seine Abenteuer, wobei der Schreiber Erasinides sie auf den Zypressentäfelchen verewigt. Abgesehen von den eigenen Erlebnissen berichtet Deinias auch die der Derkyllis. Diese ist anwesend, sie bringt die Täfelchen herein¹⁵¹, aber sie

¹⁴⁸ ROHDE 1876 / ³1914 S. 251 neigt zur selben Meinung; dagegen die meisten anderen: REYHL 1969 S. 115; FAUTH 1978b S. 65; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 102 und 115; BERNSDORFF 2009 S. 9; Georg DANEK hat mich ferner im Gespräch darauf aufmerksam gemacht, dass die beiden rahmenden Briefe auch außerhalb der Buchzählung dem Text vor- bzw. nachgestellt sein könnten, vgl. den Beginn der Diktys und Dares zugeschriebenen Romane. Die Tatsache aber, dass der vermutlich umfangreiche Brief des Balagros eng mit dem Brief an Isidora verbunden war, scheint aber zumindest im Fall des Isidora-Briefs dagegen zu sprechen. Vgl.u. S. 43f.; 57f.; 115

¹⁴⁹ FUSILLO 1990a S. 88 Anm. 36 zitiert BÜRGER 1903 S. 6 Anm. 1

¹⁵⁰ Vgl. durchwegs die Tabellen von STEPHENS / WINKLER 1995 S. 115 und FAUTH 1978b S. 65-68

¹⁵¹ Phot. *bibl.* 111a Abs. 10; Dazu hat mir wieder Georg DANEK im Gespräch vorgeschlagen, den Erzählprozess dem Schreibprozess zu trennen. Deinias könnte dem Kymbas erzählt haben, wobei

scheint sich in die Erzählung kaum einzumischen, da Photios immer wieder betont, dass alles von Deinias berichtet wird, und zwar zumindest teilweise neu geordnet¹⁵².

Auf Azoulis, Karmanes und die Sibylle, und die anderen, deren Informationen Deinias wiedergibt, gehe ich zum Schluss dieses Kapitels ein. Nun will ich den größten Strang der Erzählerfolge beschreiben, und der verläuft zu Deinias eben über Derkyllis.

Derkyllis erfährt von ihrer Dienerin Myrto noch zu Hause in Tyros zunächst Details über den bösen Zauberer Paapis, und zwar schriftlich. Paapis hatte sie offenbar stumm gemacht, wie aus dem Myrto-Papyrus PSI 1177 hervorgeht. Nochmals trifft Derkyllis auf ihre Dienerin dann in der Unterwelt, wo sie von ihr herumgeführt wird und weitere Informationen erhält¹⁵³.

Von ihrem Bruder Mantinias, von dem sie im Lauf ihrer Abenteuer getrennt worden ist, erhält Derkyllis dann bei ihrem Wiedersehen auf Sizilien einen ausführlichen Reisebericht über fremde Inseln, Völker, ja auch über Mond und Sonne¹⁵⁴. Ferner kann der Leser wahrscheinlich auch nur durch die Vermittlung des Mantinias erfahren, dass er in Thule Liebesabenteuer erleben musste¹⁵⁵.

Von Keryllos, vielleicht mit Zusätzen von Astraios, wird Derkyllis erfahren haben, welchen Verbrechens er sich gegen die Astyrer schuldig gemacht hat, das zu seiner verspäteten Hinrichtung geführt hat¹⁵⁶. Zalmoxis wiederum offenbart der Derkyllis und dem Mantinias ein Orakel, demzufolge sie unter anderem nach Thule reisen müssen¹⁵⁷.

Erasinides erst im Nachhinein diese Erzählung in zwei Fassungen niedergeschrieben hätte. Egal ob Erasinides nun gleichsam mitstenographiert oder erst im Nachhinein alles aufgeschrieben hat, es muss jedenfalls eine Art Vorrede gegeben haben, in der etwa der Grund der Reise des Kymbas angesprochen wurde, sowie das Alter des Deinias, um dessentwillen er nicht nach Arkadien zurückkehren will. S.u. S. 61 und 96. Für eine Aufzeichnung des Gesprächs in Echtzeit spricht m.E. die Tatsache, dass eben Derkyllis die Täfelchen hereinbringt, was ein Element ist, das mir kaum ans Ende des Berichts zu passen scheint. Derkyllis muss hier aber nicht unbedingt namentlich erwähnt worden sein, was die Trennung der Protagonisten im 24. Buch spannender gestalten würde. S.u. S. 81; vgl. Ach. Tat. bei dem Kleitophon in Leukippes Abwesenheit erzählt, was z.B. ihre Scheintode erschreckend glaubwürdig macht.

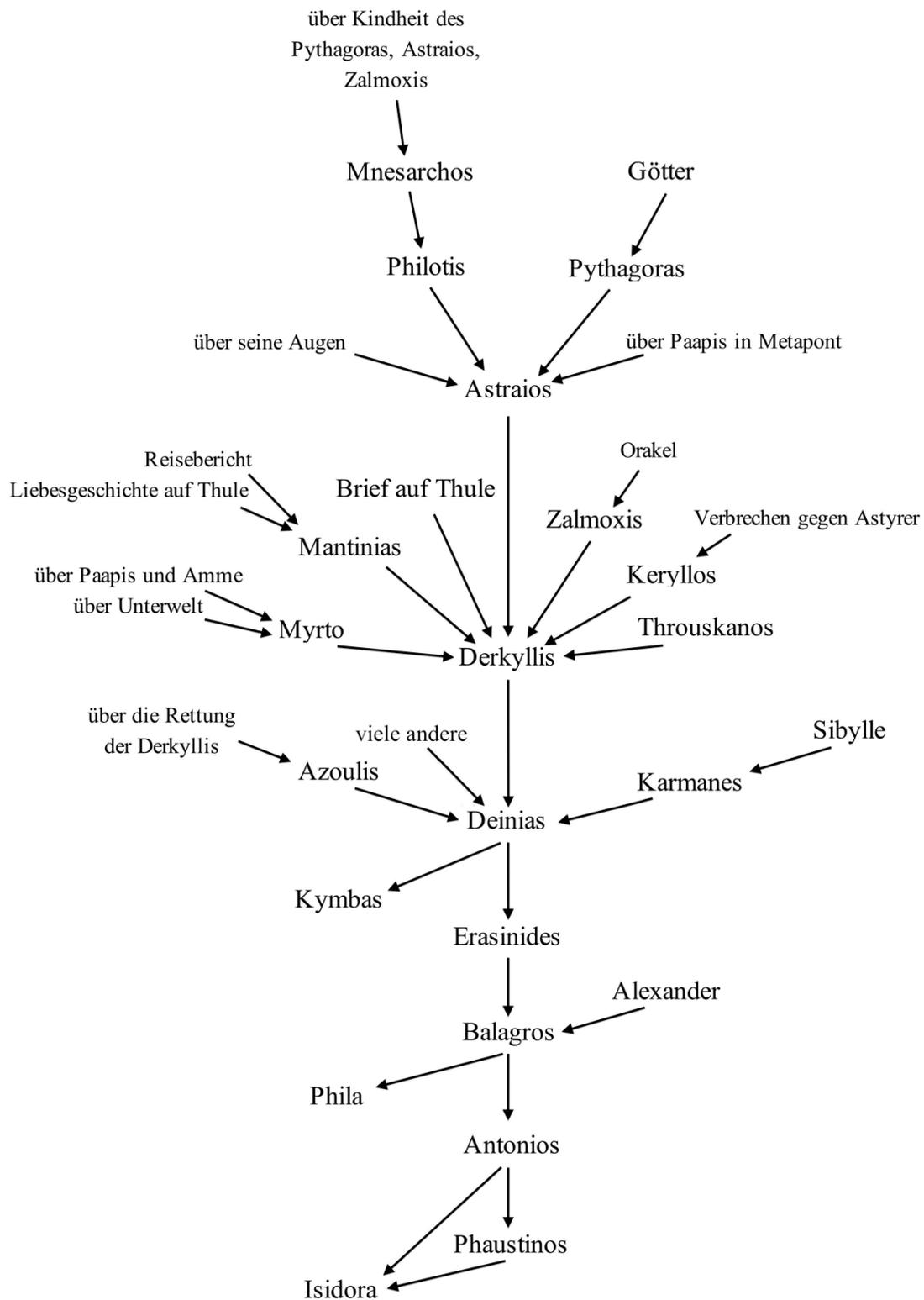
¹⁵² Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; 110a Abs. 5; 110b Abs. 7 und 111a Abs. 10

¹⁵³ Phot. *bibl.* 109ab Abs. 3

¹⁵⁴ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

¹⁵⁵ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

¹⁵⁶ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5



¹⁵⁷ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6

Der Bürger von Thule Throuskanos wiederum tötet Paapis aus Liebe zu Derkyllis, als diese gemeinsam mit ihrem Bruder durch Zaubermacht in Totenstarre verfällt. Daraufhin begeht Throuskanos Selbstmord. Wie der Leser von diesem Geschehnis erfahren mochte, ist nicht klar zu sehen¹⁵⁸. Ich gehe jedenfalls davon aus, dass diese Liebesgeschichte nicht vonstatten gehen konnte, ohne dass der Verliebte seiner Angebeteten nicht einen ausführlichen Bericht seiner Liebesleiden gegeben hätte.

Außerdem gibt Derkyllis dem Deinias den Inhalt eines Briefs wieder, der ihr die Sprache verschlägt¹⁵⁹. All das berichtet Derkyllis dem Deinias, der es dann Kymbas weitererzählt und Erasinides schreibt es nieder. Am meisten scheint Derkyllis aber aus Berichten ihres Begleiters Astraios zu schöpfen, der ein Schüler des Pythagoras gewesen und vom Vater des Pythagoras, Mnesarchos, als Findelkind aufgenommen worden ist. Da nun aber Astraios über sein Säuglingsalter nicht aus eigener Erfahrung berichten kann, muss er die Erinnerungen einer gewissen Philotis wiedergeben¹⁶⁰. Der Bericht über die Auffindung des Astraios durch Mnesarch bei Porphyrios hört sich durch die genaue Beschreibung des Säuglings wiederum stark nach einem Bericht des Finders an, was zur Folge hätte, dass Philotis dem Astraios zumindest teilweise einen Bericht des Mnesarchos nacherzählt haben müsste. Diese Vielzahl von Zwischenstufen entspricht durchaus dem oben beschriebenen Konzept einer Mythologisierung und zugleich Beglaubigung der gesamten Romanhandlung, und insbesondere der mit Astraios und Zalmoxis verknüpften Lebensgeschichte des Pythagoras. Ein Problem ist jedenfalls, dass wir überhaupt keine Ahnung haben, wer diese Philotis gewesen sein könnte¹⁶¹.

Es stellt sich ferner die Frage, ob Astraios die Erklärung für das *κατὰ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ μῦθῶδες θέαμα*¹⁶² von sich aus gibt, oder ob er sich auch dabei auf einen Bericht der Philotis stützt. Am ehesten könnte er zumindest zusätzlich über eine Wahrnehmung von etwas Unglaublichem mit seinen wunderbaren Augen erzählen, deren Form sich den Mondphasen anpasst und mit denen er als Säugling die Sonne

¹⁵⁸ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7; zum Problem der Vermittlung der Tat des Throuskanos s.u. S. 62

¹⁵⁹ POxy 3012

¹⁶⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10

¹⁶¹ FUSILLO 1990a S. 83f., Anm. 11; einige Überlegungen s.u. S. 113f.

¹⁶² Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; vgl. Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10

anstarren konnte. Ich denke, dass Kytzler bei seiner interpretativen Übersetzung dieses Satzteils einen solchen Gedanken gehabt haben könnte¹⁶³.

Außerdem ist es naheliegend, und aus der *Vita des Pythagoras* von Porphyrios geht es auch hervor, dass nämlich Pythagoras als Lehrer des Astraios auch eigenes Wissen an ihn weitergegeben haben muss. Und nicht zuletzt ist es gerade Astraios, der bei der Wiederbegegnung mit Derkyllis und Mantinias in Metapont über das Handeln des Paapis Bescheid weiß¹⁶⁴.

Nun bleibt zum Abschluss noch zu erwähnen, wessen Erlebnisse Deinias – ohne Derkyllis als Zwischenstufe – erfährt und wiedergibt. Vor der Abreise des Deinias von Thule aus weiter nach Norden wechselt laut Photios am Anfang des letzten, 24. Buches der Erzähler. Statt Derkyllis spricht nun ein Gefährte des Deinias, Azoulis, darüber, wie er die Zaubertricks des inzwischen getöteten Paapis durchschaut und Derkyllis wie auch Mantinias von ihrem vampirhaften Dasein erlöst hat¹⁶⁵.

Im äußersten Norden beziehungsweise auf dem Mond treffen Deinias, Karmanes und Meniskos auf die Sibylle, die *ἡ Σίβυλλα τὴν μαντικὴν ἀπὸ Καρμάνου ἀνέλαβε*¹⁶⁶. Auch hier ist also davon auszugehen, dass etwas so Wichtigem wie einer Prophezeiung der Sibylle durch die Einfügung eines Zwischenerzählers, hier in Gestalt des Karmanes, besonderer Nachdruck verliehen wird.

Nicht zuletzt, und das ist wichtig, gibt Photios an, dass Deinias im Zusammenhang mit seiner Weltreise auch erzählt, was er *καὶ ἄλλων θεασαμένων ἀκήκοε*¹⁶⁷. Ich gehe davon aus, dass damit nicht nur Azoulis und Karmanes gemeint sind, von deren Berichten wir erst aus dem 24. Buch wissen. Ich will darauf hinaus, dass das als Indiz dafür gewertet werden sollte, dass die Weltreise des Deinias doch ausführlicher geschildert wurde als dies gemeinhin angenommen wird, aber dazu später¹⁶⁸.

¹⁶³ KYTZLER ²2001 S. 689f. übersetzt *andererseits aber hatte er auch selbst mit seinen eigenen Augen eine sagenhafte Erscheinung gesehen*; dagegen aber FUSILLO 1990a S. 55f. Abs. 4 *e lo spettacolo favoloso degli occhi di Astreo*.

¹⁶⁴ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6

¹⁶⁵ Phot. *bibl.* 110b Abs. 8

¹⁶⁶ Phot. *bibl.* 111a Abs. 9; vgl. FUSILLO 1990a S. 88 Anm. 33 ad. loc

¹⁶⁷ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

¹⁶⁸ S.u. S. 54-57

Es war in diesem Kapitel natürlich nur möglich, die Erzähler zusammenzufassen, von denen wir durch die Vermittlung des Photios wissen. Hätten wir das gesamte Werk vor uns, so würde der Baum der Erzähler und Suberzähler bestimmt verzweigter aussehen, vielleicht hielten wir dann auch den einen oder anderen Bericht, der hier Eingang gefunden hat, für vernachlässigbar. Jedenfalls konnten wir untermauern, was oben schon im Zusammenhang mit dem Titel des Werks und mit dem Wahrheitsanspruch der antiken Romanautoren ausgeführt worden ist¹⁶⁹, nämlich dass Antonios Diogenes mit der Technik, sich auf entfernte Quellen oder Berichterstatter zu berufen, alles andere als sparsam umgeht. Zwischen der Beschreibung der mit Pythagoras verknüpften Kindheit des Astraios und der Adressatin des Romans Isidora liegen abgesehen von Phaustinos acht Erzählebenen, und zwischen dem Orakel der Sibylle und der Adressatin sind es immerhin sechs. Je mythischer also das Thema, desto mehr Suberzähler verbürgen sich dafür, aber desto weniger Verantwortung muss gleichzeitig der Autor tragen. Umgekehrt jedoch ergibt sich, dass die Dinge, die über weniger Suberzähler zum Leser gelangen, wie etwa der Brief des Balagros an Phila, durch die Unmittelbarkeit ebenfalls an Glaubwürdigkeit gewinnen.

Angedeutet hat sich außerdem ein interessanter Aspekt der Erzählstruktur, nämlich der immer wiederkehrende Kontrast zwischen schriftlicher und mündlicher Wiedergabe von Informationen. Denn nicht nur die Suberzählerreihe der Beglaubigungsgeschichte verläuft schriftlich (Erasinides-Balagros-Diogenes-Phaustinos-Isidora), sondern auch innerhalb der eigentlichen Romanhandlung wird offenbar öfters schriftlich berichtet. Myrto muss ihre Warnung vor Paapis aufschreiben, weil sie stumm ist, und Derkyllis verstummt, weil sie einen Brief vorgelesen hat¹⁷⁰. Eine Gruppe von Texten, die eine große Bedeutung im Handlungsverlauf spielt, sind ferner die Buchrollen des Paapis, die es Derkyllis und Mantinias auf Sizilien zu entwenden gelingt, und die dann aber offenbar erst von dem Ägypter und Reisegefährten des Deinias, Azoulis, gelesen werden können. Azoulis ist es schließlich auch, der den Fluch aufheben kann, der Derkyllis und Mantinias zum Leben in der Nacht und zum Todesschlaf am Tag verdammt¹⁷¹. Die Erlösung der Eltern wird ebenfalls durch das Verständnis der Buchrollen durch Azoulis bedingt sein.

¹⁶⁹ S.o. S. 8-11

¹⁷⁰ PSI 1177 und POxy 3012

¹⁷¹ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; 110b Abs. 8; POxy 4760; ausführlich über die Schriftlichkeit BERNSDORFF 2009 passim insb. S. 13 und 21; s.u. S. 43

Pythagoreisches in der Deinias-Derkyllis-Handlung

Dass es offenbar eine ausführliche Handlungsebene über Pythagoras in den *Apista* gab, ist oben deutlich geworden¹⁷², ebenso haben wir durch die Analyse der Erzählstruktur gesehen, dass das Leben des Pythagoras durch eine besonders lange Suberzählerreihe beglaubigt und mystifiziert zugleich ist. Wie aber sieht es mit dem Anteil pythagoreischen Gedankenguts in der Haupthandlung des Romans aus?

Reinhold MERKELBACH ist der Meinung, dass der gesamte Roman eine chiffrierte Darstellung der pythagoreischen Lehre sei und dass die Reisen der Derkyllis die Läuterung eines Mysteriums symbolisierten. Dem wurde zu Recht energisch widersprochen¹⁷³. Allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, dass Pythagoreisches in den *Apista* eben eine bedeutende Rolle spielt, und deswegen liegt es sehr nahe, dass auch in der Haupthandlung Anspielungen auf seine Lehre gemacht wurden, die über die bloße Anwesenheit aller Gottesmänner hinausgingen. Man denke nur an die *Aithiopika* des Heliodor und vor allem an den *Goldenen Esel* des Apuleius. Besonders im letzteren Roman sind versteckte Anspielungen auf den Isiskult fast in jedem Absatz zu finden. Die Namen Photis und Lucius haben mit $\phi\acute{\omega}\varsigma$ beziehungsweise *lux* beide ein Wort für „Licht“ im Stamm. Photis schläft mit Lucius in derselben Stellung, in der Isis sich mit Osiris vereinigt hat, um ihn wiederzubeleben. Photis steht mit der einen Hand in den Haaren und der anderen vor der Scham am Bett, also in der typischen Stellung der Aphrodite, die mit Isis gleichgesetzt worden ist. Nicht zuletzt wird Lucius natürlich bei einer Prozession zu Ehren der Göttin in einen Menschen zurückverwandelt¹⁷⁴.

Philosophisch-religiöse Anspielungen finden sich aber auch im Lukian zugeschriebenen *Eselsroman*. Die Räuber nähren ein Mädchen zwecks Folter in eine Eselshaut ein. Das Mädchen wird mit der Seele verglichen, die im Grab des Körpers steckt¹⁷⁵. Zum Schluss weist die reiche Dame den zurückverwandelten Lukios mit dem Einwand ab,

¹⁷² S.o. S. 19-24

¹⁷³ MERKELBACH 1962 S. 225-233; dagegen z.B. FAUTH 1978a passim zuerst S. 226; zusammengefasst von BERNSDORFF 2009 S. 45 Anm 155; vgl. FUSILLO 1990a S. 29f.

¹⁷⁴ Apul. *met.* II.18 und XI.12

¹⁷⁵ Lukian *met.* Abs. 26; vgl. $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha \sigma\eta\mu\alpha$ Plat. *Gorg.* 493a2-3, welches Zitat dem Pythagoras zugeschrieben wird; vgl. weiters RIEDWEG 2002 S. 38

dass er jetzt wie ein Affe aussehe und als solcher nicht mehr das Objekt ihrer Begierde sein könne¹⁷⁶, was sich nach der üblichen philosophischen Kritik der unkontrollierten Lust anhört, die jeder dumme Esel erleben kann, während der Mensch nach etwas anderem streben muss.

Ähnliche Anspielungen lassen sich in den *Apista* eindeutig auch ausmachen¹⁷⁷. Ich will hier einige aufzählen, die die Haupthandlung betreffen. Die Augen des Astraios verändern sich mit den Mondphasen und als Kleinkind blickt er ohne zu zwinkern in die Sonne¹⁷⁸, was nicht nur seine Sympathie mit dem Weltraum ausdrückt, sondern auch eine Parallele in den Weltraumreisen des Deinias und des Mantinias findet¹⁷⁹. Sein Aulosspiel, mit dem er Feinde in die Flucht zu schlagen vermag, identifiziert ihn nicht nur mit der Sonne, sondern spiegelt sich auch in der Musiktherapie des Pythagoras¹⁸⁰. Der Besuch des Sirenengrabs durch Derkyllis weist auf den pythagoreischen Gegensatz zwischen Musen und Sirenen¹⁸¹. Auch die Besuche der Derkyllis von Kreta und Süditalien, wo Pythagoras gewirkt hat, insbesondere der Besuch von Metapont, wo er gestorben ist, deuten auf eine Verwebung ihrer Irrfahrt mit pythagoreischem Gedankengut und seiner Symbolik¹⁸². Derkyllis und Mantinias hungern im Grab auf Thule ebenso wie Pythagoras in der Idäischen Grotte¹⁸³. Derkyllis und Mantinias erleben auf Thule täglich den Zustand des Todes, aus dem sie jede Nacht wieder erwachen, was auf die zahlreichen Reinkarnationen des Pythagoras sowie der Götter Zeus und Apoll hindeutet¹⁸⁴. Würden wir den *Σῶμα-σῆμα*-Spruch hier weiterspinnen, könnten wir zu der Annahme gelangen, dass das irdische Leben mit der Nacht, während das Leben der vom Körper befreiten Seele zwischen den Reinkarnationen mit dem Tag gleichzusetzen

¹⁷⁶ Lukian *met.* Abs. 56

¹⁷⁷ zusammengefasst von BERNSDORFF 2009 S. 44 Anm. 152; vgl. ferner MERKELBACH 1962 225-233; FAUTH 1978a; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 112-114

¹⁷⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10; Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; s.o. S. 25 Anm. 98

¹⁷⁹ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5; 111a Abs. 9

¹⁸⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 33

¹⁸¹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 39; s.o. S. 21 Anm. 78

¹⁸² Phot. *bibl.* 110a Abs. 6

¹⁸³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17

¹⁸⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15-17

sei¹⁸⁵. Von Pythagoras wird die Ehrfurcht vor den Eltern gefordert, Derkyllis und Mantinias haben den Scheintod ihrer Eltern verschuldet und streben nach Wiedergutmachung, indem sie sie wieder zum Leben erwecken¹⁸⁶. Pythagoras pflegt pausenlos sterbende Freunde¹⁸⁷. Sowohl Deinias als auch Pythagoras sind auf Bildungsreise.

Diese Vergleiche ließen sich weiter fortsetzen, und es wird viel mehr Anspielungen auf die pythagoreische Weltanschauung gegeben haben als wir uns an dieser Stelle aus den Fingern saugen können. Auch werden wir bald im Rahmen des Rekonstruktionsversuchs immer wieder auf dieses Thema zu sprechen kommen. Allerdings ist da und dort Vorsicht geboten, denn etwa das Schweigen der misshandelten Myrto ist mit Sicherheit nicht mit einem pythagoreischen Schweigegebot in Verbindung zu bringen¹⁸⁸, sondern vielmehr entweder auf ihr Trauma oder auf eine Verzauberung, am besten auf beides zurückzuführen.

Weitere Kontraste und Parallelen

Die Parallelen der Charaktere mit Pythagoras lassen ahnen, dass Antonios Diogenes diese „Technik der Spiegelung“ auch sonst anwendet, und tatsächlich scheint er es recht intensiv zu tun¹⁸⁹. Nun soll hier sehr kurz und eher in einer Aufzählung dieses Erzählprinzips veranschaulicht werden, um im Rekonstruktionsversuch die Gedanken dazu weiterzuführen. Der Fluch, der auf Derkyllis und Mantinias auf Thule lastet, nämlich dass sie tagsüber tot sind und nur nachts zum Leben erwachen, spiegelt sich einerseits, wie oben erwähnt, mit dem Kreislauf von Tod und Leben bei der Reinkarnation des Pythagoras. Andererseits aber gelangt Derkyllis auch in eine iberische Stadt, wo die

¹⁸⁵ S.o. S. 39 Anm. 175

¹⁸⁶ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 38; wie diese Schuld aber ausgesehen haben mag, kann ich beim besten Willen nicht sagen, vielleicht Ungehorsam? vgl. u. S. 76-79

¹⁸⁷ Konkret Pherekydes und wohl auch Hermodamas Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15; 33; 55; s.o. S. 26 Anm. 104 und 105

¹⁸⁸ Das behauptet MERKELBACH 1962 S. 232 Anm. 2; dagegen aber sehr ausführlich BERNSDORFF 2009 S. 6-14 und zusammenfassend S. 44 Anm. 152

¹⁸⁹ BERNSDORFF 2009 S. 42-49 und auch zuvor schon mit vielen Beispielen; eine Andeutung dieser Technik könnte man in der pythagoreischen *δράσις* bei Porph. *vit. Pyth.* Abs. 38 sehen.

Menschen nur Nachts sehen können, tags aber blind sind¹⁹⁰, was dieselbe Symbolik zu haben scheint. Ein Wiederauferstehen aus dem Tod erfährt Derkyllis gleich zweimal, einmal auf Thule, als sie von dem Fluch befreit wird, das andere Mal, als sie aus der Unterwelt zurückkehrt. Ihre Eltern erwachen aus dem Todeszustand wieder, in den sie Paapis versetzt hat.

Mantinius reist zu Sonne und Mond. Deinias erreicht den Ort des Sonnenaufgangs und reist auch zum Mond, wenn auch vermutlich auf andere Weise als Mantinius¹⁹¹. Die Augen des Astraios verändern sich mit den Mondphasen und die Pferde bei den Kelten verändern ihre Farbe¹⁹².

Zalmoxis prophezeit die Zukunft, die Sibylle ebenso, und viele andere wie die delphische Priesterin Aristoklea oder Myrto in der Unterwelt vermutlich auch¹⁹³.

Isidora, die Schwester des Diogenes, ist gebildet und er richtet einen Brief an sie. Ebenso ist Phila, die Gattin des Balagros, eine weise Frau und wird mit einem Brief ihres Mannes beehrt, und zwar zum selben Thema, nämlich zu den Zypressentafeln. Pythagoras umgab sich mit klugen Frauen wie der Priesterin Aristoklea und mit Philotis, von der wir freilich nicht viel wissen. Derkyllis gelangt zu den Artabern, wo die Frauen herrschen. Und zweifelsohne ist auch die Heldin nicht gerade ungebildet, sie beweist auch immer wieder ihre Selbstständigkeit¹⁹⁴. Derkyllis und Mantinius sind Geschwister, ebenso wie der Autor und Isidora. Beide Geschwisterbeziehungen werden also vielleicht ähnliche Züge aufgewiesen haben¹⁹⁵.

¹⁹⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

¹⁹¹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; 110a Abs. 5; 111a Abs. 9

¹⁹² Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

¹⁹³ Phot. *bibl.* 109b Abs. 3; 110a Abs. 6; 111a Abs. 9; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41

¹⁹⁴ Phila s.o. S. 29 Anm. 134; Artaber Phot. *bibl.* 109b Abs. 5; vgl. REYHL 1969 S. 133, der aus dieser Selbstständigkeit der Derkyllis durchaus schlüssig einen Einfluss auf Heliodor ableitet, wo die Heldin und gute Bogenschützin Charikleia ihren weinerlichen Verlobten zeitweise fast zu dominieren scheint.

¹⁹⁵ Es ist also eine Motivation des Diogenes, mit Derkyllis und Mantinius Isidora und sich selbst nachzuzeichnen, wahrscheinlicher als eine Verschmelzung verschiedener Quellen, nämlich einer inzestösen Liebesgeschichte eines Geschwisterpaars, wobei diese Art der Liebe in Ägypten nichts besonderes wäre, und einer Reisegeschichte, wie es REYHL 1969 S. 83 annimmt; dagegen BERNSDORFF 2009 S. 37

Paapis zerstört die Hausgemeinschaft der Derkyllis in Tyros, Alexander zerstört bekanntlich die ganze Stadt¹⁹⁶. Paapis liebt Derkyllis auf böartige Weise und wird getötet. Keryllos liebt sie und wird hingerichtet. Throuskanos liebt sie feurig und tötet sich selbst. Deinias liebt sie ebenfalls¹⁹⁷. Während Deinias mit Derkyllis verkehrt, erlebt auch Mantinias seine Liebesabenteuer¹⁹⁸. Sowohl Derkyllis als auch Deinias haben lange Irrfahrten hinter sich. Derkyllis kümmert sich um ihre Eltern, während von Deinias ein Sohn erwähnt ist¹⁹⁹.

Myrto spricht zuerst mit Derkyllis, obwohl sie stumm ist. Später spricht sie mit ihr, obwohl sie tot ist. Außerdem ist Myrto von Paapis zunächst ein schweres Unglück zugefügt worden, das dann ebenso der Amme droht, und das in anderer Weise auch die Eltern des Geschwisterpaars ereilt, und schließlich auch das Geschwisterpaar selbst²⁰⁰.

Myrto ist stumm, kann aber schreiben. Derkyllis hat einen Brief vorgelesen, dessen Inhalt so bestürzend ist, dass es ihr die Stimme raubt. Paapis trägt in seinem Ranzen Bücher mit sich herum, deren Verständnis für die Aufhebung seines Zaubers offenbar notwendig ist, sonst hätte Derkyllis nicht auf die Begegnung mit dem Ägypter Azoulis warten müssen²⁰¹. Die schriftliche Überlieferung spielt also nicht nur in der Rahmenhandlung, sondern auch in der Haupthandlung selbst eine Rolle.

¹⁹⁶ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; 111b Abs. 12

¹⁹⁷ PSI 1177; Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; 110a Abs. 5; 110b Abs. 7

¹⁹⁸ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

¹⁹⁹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

²⁰⁰ PSI 1177; Phot. *bibl.* 109ab Abs. 3; 110b Abs. 7

²⁰¹ PSI 1177; POxy 3012; POxy 4760; Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; 110b Abs. 7; vgl. BERNSDORFF 2009 S. 21-23; s.o. S. 14f. und 38

Reisestationen

Wir konnten Photios und Porphyrios nun sowohl die Hierarchie der Erzählebenen als auch ein Personenverzeichnis entnehmen. Nun soll eine Zusammenfassung der einfachsten Handlungselemente folgen, die unseren Informationen entsprechend von Reisestationen dominiert werden wird. Der zeitliche Ablauf der Ortswechsel ist aus den Quellen relativ gut ersichtlich. Weniger klar hingegen ist, zu welchen Zeitpunkten die Reisegesellschaften zusammengefunden beziehungsweise sich aufgeteilt haben. Auch ist nur undeutlich zu sehen, in welcher Reihenfolge die Handlung tatsächlich erzählt worden ist und welchen Raum die einzelnen Episoden eingenommen haben. Dem werden wir uns zu einem späteren Zeitpunkt zuwenden müssen.

Zur Ebene des Antonios ist nicht mehr zu sagen, als oben schon im Zusammenhang mit der Hierarchie der Binnenerzähler besprochen worden ist²⁰².

Die gesamte Alexanderebene handelt, soweit wir wissen, im verwüsteten Tyros. Alle bedeutenden handelnden Personen sind historisch. Ein Soldat findet die Grabinschriften, meldet es Alexander, führt ihn und seine zwei Generäle Hephaistion und Parmenion zum Grab, Alexander lässt das Behältnis mit den Zypressentafeln öffnen und findet den Romantext. Daraufhin vertraut sich der König mit der Sache offenbar seinem Leibwächter Balagros an, der eine Abschrift anfertigen lässt und sie seiner klugen Frau Phila schickt, nicht ohne ihr die ganze Episode samt Namensnennungen, also doch relativ ausführlich, zu schildern²⁰³.

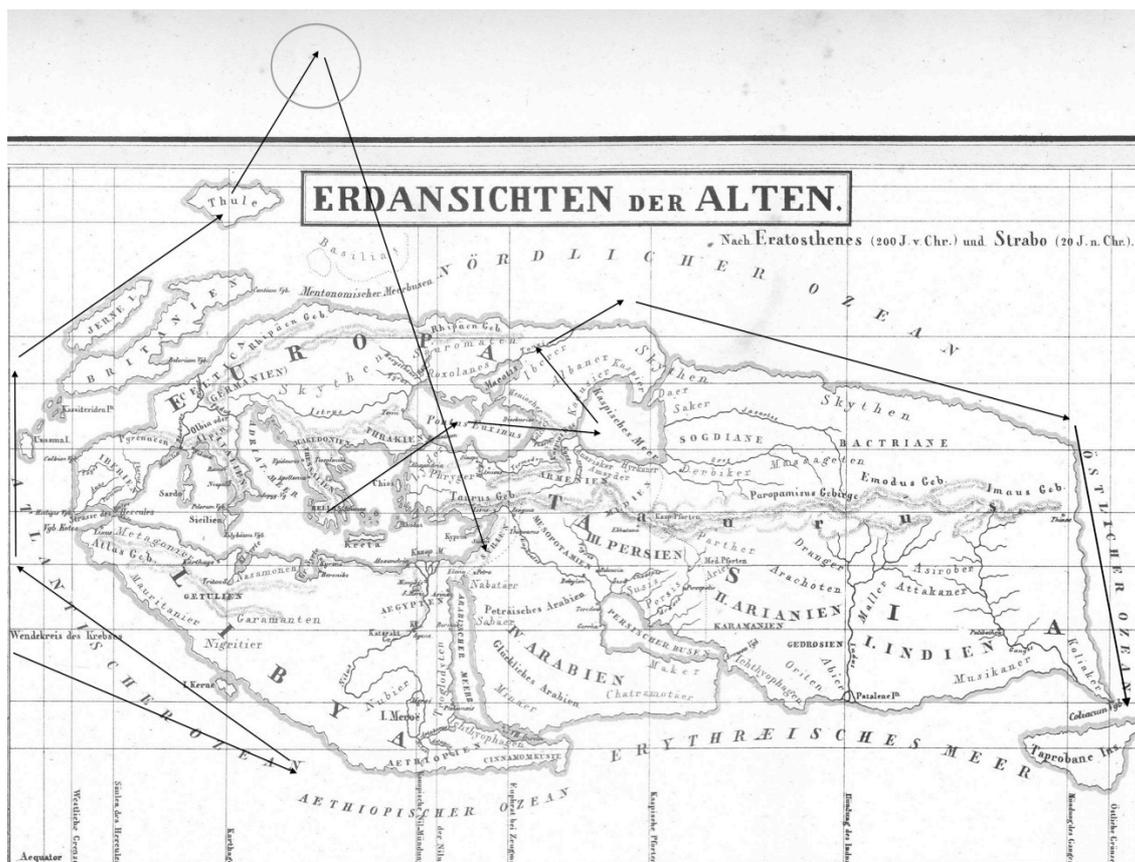
Nun zur nächsten Ebene: Deinias fährt mit seinem Sohn Demochares auf seine Erkundungsreise von Arkadien *durch das Schwarze Meer*, dann *vom Kaspischen und Hyrkanischen Meer bis zum sogenannten Rhipäischen Gebirge zu den Quellen des Tanaïs*, dann wandten sie sich aufgrund der großen Kälte nach dem *Skythischen Ozean*, segelten nach Osten und gelangten zum *Aufgang der Sonne*, von da segelten sie im *Kreis durch das äußere Meer* (*ἐντεῦθεν τε κύκλῳ τὴν ἐκτὸς περιελθόντες θάλασσαν*) auf vielen Irrwegen etc.²⁰⁴

²⁰² S.o. S. 30-33

²⁰³ Phot. *bibl.* 111b Abs. 12

²⁰⁴ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; unklar ist mir die vielleicht geläufige italienische Übersetzung „*mare interno*“ für *ἐκτὸς θάλασσαν* FUSILLO 1990a und BORGOGNO 1975 S. 51, der folgert, dass es sich

Auf dem Irrweg schließen sich ihnen Karmanes, Meniskos und Azoulis an. Auf der Insel Thule rasten sie *σταθμὸν τινὰ ποιούμενοι*. Deinias lernt Derkyllis kennen, verliebt sich in sie, lässt sich von ihr Geschichten erzählen²⁰⁵. Azoulis nimmt den Fluch von Derkyllis und Mantinias. Dann fahren Deinias, Meniskos und Karmanes zum Mond, treffen auf die Sibylle, die dem Karmanes prophezeit. Jeder betet, und die Wünsche eines jeden erfüllen sich. Deinias wacht im Heraklestempel von Tyros bei Derkyllis auf²⁰⁶.



Reisen des Deinias

um den Persischen Golf handeln könnte; auch Andreas Schottus liest *exterius mare*; durch den Ozean muss auch Odysseus *Od. X.508*

²⁰⁵ Phot, *bibl.* 109a, Abs. 2-3

²⁰⁶ Phot, *bibl.* 111a, Abs. 9

Zunächst stellt sich die Frage, ob nicht eine Verwechslung des Asowschen Meeres mit dem Kaspischen vorliegt, da der Weg zu den Quellen des Tanaïs (Don) vom Asowschen Meer aus einfacher wäre. Aber Photios ist eindeutig. Deinias wird mit dem Schiff den Fluss Phasis (Rioni) stromaufwärts gefahren sein, über eine Schleppstelle wird er in den Kyros (Kura) gewechselt haben. Und vom Kaspischen Meer kam er dann über den Fluss Rha (Wolga) in den Tanaïs, der ihn über die Rhipäischen Berge ins Nordmeer führte. Der Tanaïs war spätestens seit Eratosthenes als der Trennstrom zwischen dem Ost- und dem Westteil der Welt gedacht.

Weiters stellt sich die Frage, was mit dem *κόκλῳ τὴν ἐκτὸς περιελθόντες θάλασσαν* gemeint ist, ob nämlich Deinias im Kreis den Großkontinent oder im Kreis die Erdkugel umsegelt hat. Spätestens seit dem Hellenismus war die Kugelgestalt der Erde mit Sicherheit anerkannt. Eratosthenes, auf den sich unser Romanautor vielleicht im Nachwort berief, hatte es bewiesen²⁰⁷ und auch Lukian behauptet in seinen *Wahren Berichten* über die Westroute Indien erreicht zu haben²⁰⁸. Jedenfalls hielt sich Deinias immer weiter nach Südosten, um der Kälte zu entkommen, kam vermutlich an Indien vorbei, das als östlichstes Land angesehen wurde, und muss dann doch bis nach dem nordwesteuropäische Thule gelangt sein.

Es spricht einiges dafür, dass Deinias bis sehr weit in den Süden kam, bevor er sich wieder nach Norden und in Richtung Thule wandte. Erstens ist es kaum vorstellbar, dass seine Weltreise sich ständig nur im Norden abspielte. Zweitens wird Diogenes auch etwas von seiner geographischen Gelehrsamkeit preisgegeben haben. In der Derkyllis-Ebene war ihm das nicht möglich, da sich die Heldin größtenteils im Mittelmeerraum aufhielt, also muss Deinias einfach auch die Westükste Afrikas besucht haben. Das müsste er ja auch, wenn er um das Festland herumgefahren wäre, anstatt die gefährlichere Abkürzung um die Erdkugel herum zu nehmen.

Außerdem haben wir bereits erkannt, dass die *Apista* von Gegensätzen und Parallelen durchwirkt sind²⁰⁹. Es ist also sehr naheliegend, dass Deinias, bevor er den kühlen, im äußersten Norden gelegenen Mond besuchte, auch die äußerste Hitze des Südens kennenlernte. Das Feuer muss eine Rolle gespielt haben, als Gegensatz zum Eis. Und

²⁰⁷ S.o. S. 31f.

²⁰⁸ S.u. S. 83f.

²⁰⁹ S.o. S. 39-43

vielleicht, wenn ich mir jetzt schon so eine Mutmaßung erlauben darf, wird Diogenes seinen Lesern nicht eine Beschreibung des Vulkans *Θεῶν ὄχημα* vorenthalten haben, den der Seefahrer Hanno zum ersten Mal beschrieb, und der auch in die Naturgeschichte des Plinius Eingang gefunden hat²¹⁰.

Aber selbst wenn der Abstecher nach Afrika als Spekulation abgetan werden sollte, so ersehen wir allein aus den eindeutigen Reisesationen, dass die Weltreise des Deinias auch im Text einen gewissen Umfang einnehmen musste, zumal auch die Begleiter irgendeine Funktion einnehmen mussten. Das deutete sich schon im Personenverzeichnis an und ich werde unten noch genau darauf zu sprechen kommen²¹¹.

Vorerst genug, nun zur Reise der Derkyllis. Nachdem Paapis ihre Familie zugrunde gerichtet hat, wird sie zuerst nach Rhodos gebracht (*ἀπήχθη*), dann verschlägt es sie und ihren Bruder Mantinias nach Kreta (*ἐπλανήθη*). Sie gelangt nach Italien zu den Tyrrheniern und von diesen zu den um den Avernensee angesiedelten Kimmeriern, bei denen sie die Unterwelt besucht. Dort trifft sie auf ihre verblichene Dienerin Myrto²¹².

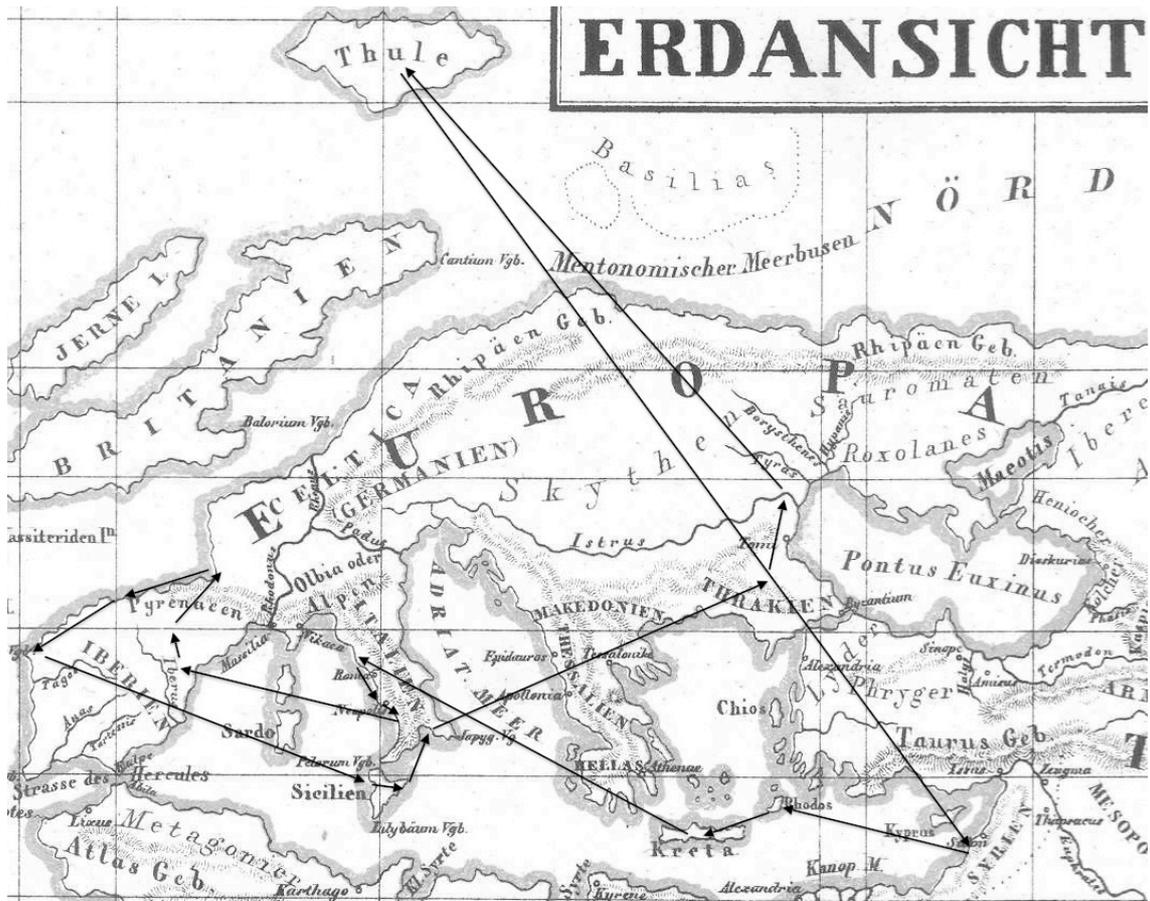
Von da gelangt Derkyllis mit den Begleitern Keryllos und Astraios zum Grab der Sirene, also wahrscheinlich zum Grab der Sirene Parthenope bei Neapel. Hier ist sie bereits von Mantinias getrennt, wie Photios nicht zu erwähnen vergisst²¹³ und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sie auch in der Unterwelt bereits ohne ihn gewesen ist, da Helden meistens allein mit den Toten verkehren. Eine Abweichung von dieser Norm hätte Photios hoffentlich nicht unerwähnt gelassen. Mantinias muss demnach irgendwo zwischen Kreta und den Kimmeriern von seiner Schwester getrennt worden sein.

²¹⁰ Plin. *hist. nat.* II.90 und VI.35

²¹¹ S.u. S. 54-57

²¹² Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; zu den Kimmeriern FAUTH 1978a S. 233 insb. Anm. 78 und 79 mit Quellenangaben; weiters ROHDE 1876 / ³1914 S. 260 Anm. 2

²¹³ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; zur Sirene s.o. S. 21 Anm. 78



Reisen der Derkyllis

Nun geht die Reise weiter in eine iberische Stadt, deren Einwohner nachts sehen und tagsüber blind sind und deren Feinde Astraios mit seinem Flötenspiel bezwingt. Daraufhin stößt die Reisegesellschaft auf die wilden und dummen Kelten, denen sie auf Pferden entkommt. Die Pferde ändern ihre Farbe. Später bei den Aquitanern legt Astraios den Streit der beiden Doppelkönige bei. Seine Augen verändern sich mit den Mondphasen, und so einigen sich die Könige, sich an der Macht auch den Mondphasen entsprechend abzuwechseln. Dann gelangen die Gefährten weiter nach Westen zu den Artabern, wo die Frauen das Sagen haben. Noch weiter im Westen hat besonders Keryllos üble Gefahren zu meistern, was ihm zunächst auch gelingt. Schließlich wird er aufgrund eines lang vergangenen Verbrechens doch hingerichtet²¹⁴.

²¹⁴ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4 bis 110a Abs. 5; von einem Studienaufenthalt des Pythagoras bei den Kelten und Iberern berichtet *Iambl. vit. Pyth.* Abs.151

Jetzt geht es wieder zurück ins Mittelmeer, wahrscheinlich auf dem Seeweg zwischen den Säulen des Herakles hindurch, und zwar in die sizilische Stadt Eryx, wo spätestens Derkyllis von Astraios getrennt wird. Sie wird von Ainesidemos gefangen genommen und nach Leontinoi gebracht. Dort trifft die Gefangene wieder auf ihren Bruder, der von den eigenen Abenteuern bei fremden Völkern und auf Sonne und Mond berichtet. Aber auch Paapis ist da. Die Geschwister entwenden ihm den Reisesack samt Büchern, fliehen nach Rhegion, und von dort nach Metapontion, dem Sterbeort des Pythagoras²¹⁵.

Hier werden sie offenbar von Astraios erwartet, der zur Eile mahnt, weil er weiß, dass die Geschwister nun von Paapis verfolgt werden. Sie machen sich in den Nordosten zu den Thrakern und Geten auf, wo des Astraios Freund und ehemaliger Mitschüler Zalmoxis helfen soll. Dieser prophezeit die Notwendigkeit einer Reise nach Thule zwecks Entsöhnung und den Fluch des Paapis gegen das Geschwisterpaar²¹⁶.

Derkyllis und Mantinias verabschieden sich von Astraios und Zalmoxis, gelangen nach Thule. Der Thulite Throuskanos verliebt sich in Derkyllis. Paapis verflucht die Geschwister. Throuskanos tötet Paapis und sich selbst. Deinias und Azoulis finden Derkyllis und Mantinias. Mantinias erlebt seine Liebesabenteuer. Derkyllis plaudert in den langen Nächten mit Deinias. Azoulis entziffert die Bücher des Paapis und hebt den Fluch auf. Derkyllis und Mantinias kehren vorerst ohne Deinias nach Tyros zurück²¹⁷.

Wir sehen, dass wir uns von den Reisen der Derkyllis ein viel besseres Bild machen können als von denen des Deinias. Bei den meisten Reisestationen erfahren wir zumindest kleine Details. Es ist also wenig verwunderlich, dass von vielen Autoren angenommen wird, dass gerade diese Handlungsebene fast den gesamten Romantext eingenommen hat²¹⁸. Ich habe aber jetzt bereits zweimal angedeutet, dass auch die Ebene des Deinias nicht einfach in einigen Kolumnen abgetan werden konnte. Doch der Erzählkomposition werden wir uns später zuwenden²¹⁹.

²¹⁵ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5 und 6

²¹⁶ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6; die Massageten sind offenbar ein Irrtum des Photios ROHDE 1876 / ³1914 S. 266 Anm. 3

²¹⁷ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

²¹⁸ S.u. S. 54 Anm. 234

²¹⁹ S.u. S. 54-71

Außerdem wissen wir noch nicht, wieso sich Derkyllis von ihrem Bruder getrennt hat, warum und wie sich dieser auf Sonne und Mond herumtrieb, was es mit ihrem Liebhaber Keryllos auf sich hatte und warum er mit Astraios gemeinsam Derkyllis begleitete. Auch ist nicht klar, unter welchen Umständen sie mit Deinias auf Thule zusammentraf, beziehungsweise wie lange sie schon halbtot war. Auch dazu später²²⁰.

Nun wollen wir uns noch einen Überblick über die Reisen des Pythagoras verschaffen. Offenbar geht Antonios Diogenes davon aus, dass Pythagoras aus Samos stammte oder dort zumindest aufwuchs²²¹. Seine erste Reise führt ihn zu Anaximander nach Milet. Es folgen Besuche bei den Ägyptern, beim König der Araber, bei Zarathustra und den Chaldäern (beziehungsweise Magern) in Babylon und bei den Hebräern, die ihm die Traumdeutung beibringen²²². Vielleicht macht er einen Abstecher nach Tyros²²³.

Später pflegt Pythagoras Pherekydes auf Delos, kehrt dann nach Samos zurück, das er später verlässt, um nach Italien zu ziehen. Unterwegs fährt er aber noch nach Delphi zur Priesterin Aristoklea und nach Kreta in die Idäische Grotte. Endlich siedelt er sich im süditalischen Kroton an²²⁴. Bei der Verschwörung des Kylon kommen die meisten seiner Gefährten um, während Pythagoras selbst auf Delos Pherekydes pflegt und vielleicht endlich bestattet. Er kehrt nach Süditalien zurück, gelangt über Tarent nach Metapont und stirbt²²⁵.

²²⁰ S.u. S. 63 und 93-96

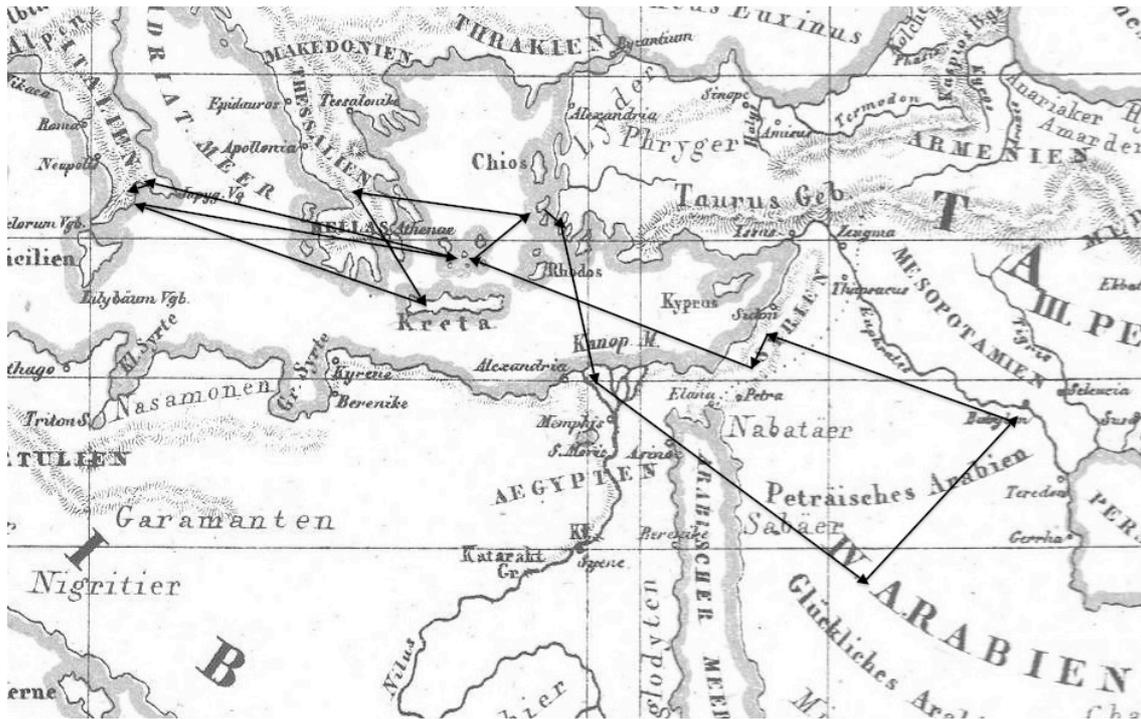
²²¹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10; 15 *εἰς Σάμων ἐπανῆλθε*; vgl. RIEDWEG 2002 S. 19f.; BURKERT 1962 S. 177 Anm. 14

²²² Porph. *vit. Pyth.* Abs. 12f.; vgl. 41

²²³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 1 mit Verweis auf Neanthes, demzufolge Pythagoras aus Tyros stammte und dortselbst mit den Chaldäern bzw. eher mit den zoroastrischen Priestern d.h. Magern in Verbindung kam.

²²⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15-17; Anfang Abs. 18

²²⁵ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 54f.; weiters Abs. 56 mit der Todesangabe; vgl. 15 zu Pherekydes



Reisen des Pythagoras

Legen wir alle drei Reiserouten übereinander, so sehen wir, dass so gut wie die ganze bekannte Welt abgedeckt ist. Vor allem sehen wir, dass Deinias in den äußersten Osten und Derkyllis in den äußersten Westen der Welt gelangt. Das ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Reise des Deinias vom Umfang her nicht allzu sehr derjenigen der Derkyllis nachstehen sollte. Die Reisen des Mantinias werden dann vielleicht in die unbekannte Welt geführt haben und besonders phantastisch gewesen sein oder vielleicht weitere Orte abgedeckt haben, die während der oben zusammengefassten Reisen nicht abgedeckt worden sind²²⁶.

²²⁶ S.u. S. 106-108

Aus der auf Papyrus erhaltenen Szene nach der Wiedergabe eines Briefes durch Derkyllis (POxy 3012) geht etwas hervor, was eigentlich allein schon aufgrund der verschachtelten Erzähler- und Zuhörerebenen klar sein müsste. Nämlich dass Derkyllis und Deinias zwischen den Erzählungen der Derkyllis durchaus Zeit für Gespräche und Handlungen haben, die aus der berichteten Handlung herausfallen. Dasselbe wird auf alle Suberzähler zutreffen, so wird etwa die Szene mit der stummen Myrto (PSI 1177) mit dem Zurechtlegen der Schreiftafeln vorbereitet. Und auch dem Bericht des Deinias für Kymbas ist eine längere Einleitung vorangegangen, in der Derkyllis ebenfalls erst Schreiftafeln herbeibringen musste²²⁷.

Ich will darauf hinaus, dass die Berichte in unserem Roman einerseits durch Zwischenszenen zusammengehalten, andererseits aber auch in ihrer Notwendigkeit begründet waren. Auch für Liebesszenen zwischen Derkyllis und Deinias hat es also Platz gegeben²²⁸. Das Interessante an zahlreichen Perspektivenwechseln ist aber außerdem, dass jeder Erzähler zu dem gegebenen Zeitpunkt jeweils darüber spricht oder schreibt, was er gerade für erzählenswert sowie für schicklich und passend hält. Diese Technik ermöglicht es dem Autor einerseits, dem Leser Informationen vorzuenthalten und in der Handlungszeit hin und herzuspringen, andererseits aber könnte der Autor auch die Entwicklung einer Person oder der Beziehung zwischen zwei Personen anhand dessen entwickeln, welche Dinge sie einander im Lauf der Zeit anvertrauen.

Diese Überlegung ist besonders deshalb von Bedeutung, weil das Psychologisieren von Gefühlskonflikten zur Topik des antiken Romans gehören²²⁹. Und gerade für die *Apista* hat sich nun im neuen Fragment über die Liebesabenteuer des Mantinias einiges psychologisches Vokabular gefunden²³⁰. So ist es naheliegend, dass sich dieser Topos auch und insbesondere in der Erzählweise der verschiedenen Sprecher und Schreiber widerspiegelte und dass gerade dadurch eine hohe Spannung zwischen den Personen erreicht wurde, am meisten natürlich zwischen Derkyllis und Deinias. Derkyllis wird

²²⁷ Phot. *bibl.* 111a Abs. 10

²²⁸ S.u. S. 69f.

²²⁹ Vgl. FUSILLO 1990b *passim* und am meisten S. 204-208; KONSTAN 1994 S. 15-26

²³⁰ POxy 4761; siehe BERNSDORFF 2009 S. 40f. mit einem Vergleich mit Achilleus Tatios.

also anfangs noch anders erzählt haben als zum Schluss, was etwa für eine Häufung von intimen Details gegen Ende hin gesorgt haben mag. Jedenfalls führt dieser Überlegung entsprechend eine gesteigerte Intimität in der jeweiligen Rahmenhandlung auch zu einer gesteigerten Intimität in der Erzählweise des Berichteten.

Ein Beispiel für das Springen in der Erzählzeit könnte sein, dass Deinias mit Kymbas zunächst über sein Alter plaudert und darüber, dass er nicht nach Arkadien zurückkehren will, bevor er mit dem Bericht über seine Abenteuer beginnt²³¹.

Auf ähnliche Weise wird Derkyllis wiederum die Darstellung ihrer Abenteuer nicht einfach am Anfang begonnen und mit ihrer Wiederbelebung nach dem Fluch des Paapis auf Thule beendet haben, sondern ihre Darstellungen dem Interesse des Deinias und ihrem Vertrauen zu ihm angepasst haben. Dieser Behauptung widerspricht auch Photios nicht, wenn er seinerseits die Abenteuer der Derkyllis chronologisch korrekt bis zur Wiederauferstehung des Geschwisterpaars nacherzählt und meint, dass so das 23. Buch ende. Der Haken liegt nämlich im Zusatz: *Καὶ συμπληροῦται Ἀντωνίῳ Διογένει ὁ εἰκοστὸς τρίτος λόγος τῶν ὑπὲρ Θούλην ἐπιγραφομένων ἀπίστων, καίτοι μηδὲν ἢ βραχέα κατ' ἀρχὰς περὶ Θούλης τῆς συγγραφῆς ὑποδηλωσάσης*²³². Das muss bedeuten, dass der Großteil der Handlung auf Thule, und damit meine ich nicht nur die Ankunft sowohl des Deinias als auch der Derkyllis, sondern auch eben die Wiederauferstehung, eher am Anfang der wichtigste Konversationsgegenstand der beiden Helden war. Das wäre ja auch logisch: wenn ich jemanden treffe, möchte ich zuerst wissen, wie es ihm gerade geht, was er gerade macht, und erst dann höre ich mir gern Geschichten aus seiner Vergangenheit an.

²³¹ Ich habe außerdem mit einem Gedanken gespielt, den ich nach einem Gespräch mit Georg DANEK allerdings verwerfen musste, nämlich dass Deinias unter Umständen am Beginn seines Berichts auch ein paar Worte über Derkyllis verliert und in einem Vorgriff ihre Katabasis zumindest andeutet, bevor er sie später ausführlich schildert s.u. S. 62f. und passim. Doch das *Ταῦτα τοίνυν ἀπάρχεται Δεινίας διηγῆσθαι Κύμβα κτλ.* Phot. *bibl.* 109b Abs. 4 bezieht sich offenbar nicht nur auf den vorangegangenen Absatz über die Katabasis der Derkyllis, sondern auch auf den Abs. 2, in dem die Weltreise des Deinias nacherzählt wird. So reicht Photios offenbar nur die Erzählsituation nach. Vgl. S. 33 Anm. 151

²³² Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

Andererseits aber deutet der Handlungsumfang an, dass die Berichte für sich immerhin zum Großteil der Handlungschronologie folgen mussten, sonst wäre der Roman vermutlich im Chaos versunken. So wiederum kommen die psychologisch motivierten Sprünge stärker zur Geltung. Eine ausgiebige chronologische Verschachtelung der Handlung ist für den griechischen Roman keineswegs ungewöhnlich²³³ und bereits bis zu einem gewissen Grad von Homers Odyssee vorexerziert.

Ich wollte vor allem zeigen, dass das Wesen der *Apista* zu einem Großteil auf der Spannung zwischen der Annäherung der beiden Protagonisten auf Thule und der Erzählweise der Derkyllis beruhen könnte.

Aufbau

Ausmaß der Derkyllis-Erzählung

In welcher Reihenfolge die Handlung aber tatsächlich erzählt worden ist, ist nach der vorangegangenen Überlegung nur noch schwerer nachvollziehbar geworden als es ohnehin schon von vornherein ist.

In der Forschung wird vielfach angenommen, dass die Erzählung der Derkyllis ganze 22 oder sogar 23 Bücher eingenommen hat, und die Rahmenhandlung mit der Weltreise des Deinias sich nur auf das erste und das letzte Buch oder sogar nur auf das letzte beschränkte²³⁴. Diese verbreitete Annahme über das übertriebene Ausmaß des

²³³ Zu Vorgriffen und Rückblenden s.u. S. 56f. und 76-79. Ein gutes Beispiel sind die *Aithiopika* des Heliodor, in denen der Leser mitunter durch die Sprecher verwirrt wird, etwa als Charikleia vorgibt, dass sie und Theagenes ein Geschwister- und kein Liebespaar seien und eine falsche Vorgeschichte erfindet; Heliodor I.21-23

²³⁴ Vgl. dazu SCHISSEL v. FLESCHENBERG 1912 S. 105-7; ZIMMERMANN 1936 S. 315-316; BORGOGNO 1975 S. 51f.; FAUTH 1978b; PAULSEN 2004 S. 361f.; HOLZBERG 2006, S. 77; am besten zusammengefasst bei BERNSDORFF 2009 S. 33-35 und insb. S. 33 Anm. 106 und S. 34 Anm. 108 und 109 ferner vgl. S.17 Anm. 57. Es hält sich offenbar mehr oder weniger die von BÜRGER 1903 S. 8 Anm. 2 zuerst formulierte Annahme, dass die Erzählungen der Derkyllis mit den Märchen aus 1001 Nacht zu vergleichen wären (Verweis nach BERNSDORFF 2009 S. 34 Anm. 107 und 112; ZIMMERMANN 1936 S. 315 Anm. 3 und S. 316 Anm. 3; SCHISSEL v. FLESCHENBERG 1912 S. 106 Anm. 2); REYHL 1969 S. 121 scheint bei seiner graphischen Darstellung des Aufbaus auf eine Erwähnung

Derkyllis-Berichts ist mir vollkommen unverständlich, überhaupt nicht nachvollziehbar und sie fußt offenbar auf einigen irrigen Schlussfolgerungen, die ich im Folgenden zu widerlegen versuche.

Zunächst ist festzustellen, dass sich die Weltumsegelung des Deinias die wenigen übriggebliebenen Seiten des Romans auch noch mit dem Brief des Balagros an Phila und mit den beiden Briefen des Autors teilen müsste²³⁵.

Hans BERNSDORFF mahnt immerhin, dass „die Unsicherheit unserer Kenntnis über das Ausmaß der Derkyllis-Erzählung [...] im Auge behalten werden“ sollte²³⁶, macht aber zuvor darauf aufmerksam, dass „die Derkyllis-Erzählung den Hauptteil des Romans bildet“, und zwar mit dem Verweis auf Photios, der sich auf den Handlungsstrang der Derkyllis konzentriert, und mit dem Verweis darauf, dass alle vorhandenen Papyrus-Fragmente aus dem Bericht der Derkyllis stammen²³⁷. Dass die Erzählung der Derkyllis den Hauptteil des Romans ausmacht, will ich nicht leugnen. Papyrus-Fragmente haben wir aber so wenige, dass sie kaum als aussagekräftige Stichproben erhalten können.

Nun zur Epitome des Photios. Alberto BORGOGNO hebt die Tatsache hervor, dass Photios nur „poco più d’un trentesimo“ seiner Zusammenfassung den Reisen des Deinias widmet, und schließt daraus, dass sie auch im Original nicht einen größeren Anteil eingenommen hätten²³⁸. Wolfgang FAUTH räumt den Reisen des Deinias bis Thule nur einen kleinen Teil des ersten Buches ein, meint aber zuvor, dass die *Apista* einen „enzyklopädisch-antiquarischen Grundzug“ aufgewiesen hätten²³⁹. Und das passt nicht zusammen. Wir haben oben bei unserer Zusammenstellung aller ReiseStationen der Protagonisten gesehen, dass so gut wie die ganze Welt abgedeckt ist, was tatsächlich für jenen „enzyklopädisch-antiquarischen Grundzug“ spricht. Wenn dieser Grundzug ernst zu nehmen ist, dann müssen die einzelnen Stationen auch beschrieben worden sein. Die Leserschaft interessierte sich brennend für teratologische Details aus fernen

Reise des Deinias vergessen zu haben, von der er auf S. 53 allerdings noch sagt, dass sie „in den ersten Büchern der *Apista* beschrieben wurde“.

²³⁵ Erzählebenen s.o. S. 30-33 und insb. S. 33 Anm. 148

²³⁶ BERNSDORFF 2009 S. 33 Anm. 106

²³⁷ BERNSDORFF 2009 S. 17 Anm. 57

²³⁸ BORGOGNO 1975 S. 52; dem ist etwa entgegenzuhalten, dass der Bericht des Astraios über Pythagoras von Photios in nur einer Zeile erwähnt wird Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

²³⁹ FAUTH 1978b S. 65 bzw. S. 63 (Zitat)

Gegenden, und es wäre nicht nur für den Leser, sondern auch für den Zuhörer Kymbas ungemein enttäuschend, wenn Deinias zwar eine Weltreise erlebt hätte, jedoch ohne sie auszugestalten.

Außerdem führt Photios im Zusammenhang mit der Reise des Deinias immerhin die Begleiter Meniskos, Karmanes und Azoulis an, die alle bestimmt eine Funktion hatten, deren Ausführung im Roman auch einigen Raum einnehmen musste. Nicht zuletzt muss der Sohn Demochares irgendwie abhanden gekommen sein. Und schließlich meint Photios, dass Deinias auch die Berichte sonstiger Augenzeugen wiedergibt, was wiederum Platz benötigt²⁴⁰.

Nun zu zwei Details bei Photios, deren Missverständnis zur etablierten Meinung beigetragen haben mochte. Das *Τὰτα τοίνυν ἀπάρχεται Δεινίας διηγείσθαι Κύμβρα κτλ.*²⁴¹ bei Photios bezieht sich offensichtlich nicht nur auf den vorangehenden Absatz über die Abenteuer der Derkyllis, sondern auch auf den zweiten Absatz über die Reisen des Deinias. Es bedeutet also nicht, dass Deinias mit den Abenteuern der Derkyllis seinen Bericht begonnen haben muss. Im selben Zusammenhang, nämlich dem der psychologischen Motivation der Erzählweise, haben wir ferner gesehen, dass die Personen zuerst das berichten, was für den Zuhörer am interessantesten ist, und Kymbas interessiert sich eben nicht vorrangig für die Abenteuer der Derkyllis, sondern für die des Deinias, um dessentwillen er den Weg aus Arkadien auf sich genommen hat²⁴².

Das andere Missverständnis liegt in der ebenfalls bereits zitierten Angabe des Photios, Diogenes hätte bis zum Ende des 23. Buches *μηδὲν ἢ βραχέα κατ' ἀρχὰς* über Thule geschrieben. Das bedeutet doch aber nicht, dass die Reise des Deinias schon im ersten Buch mit seiner Ankunft auf Thule enden muss²⁴³, sondern lediglich, dass sich die Handlungsteile, die sich auf Thule abspielen, eher vorne im umfangreichen Werk befunden haben, und dass sie im Vergleich zum Umfang des gesamten Werks eher kurz ausfielen. Außerdem wunderte sich Photios vielleicht darüber, dass die Beschaffenheit

²⁴⁰ Reisen s.o. S. 44-47; Personen s.o. S. 28f.; Augenzeugen s.o. S. 37; alles Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; Überlegungen zu den Begleitern s.u. S. 91f.; zu Demochares s.u. S. 102

²⁴¹ Phot. *bibl.* 109ab Abs. 3f.; s.o. S. 53 Anm. 231

²⁴² Zur Psychologie und Erzählweise s.o. S. 52-54

²⁴³ Vgl. z.B. SCHISSEL v. FLESCHENBERG 1912 S. 106; REYHL 1969 S. 121 dagegen aber S. 53; FAUTH 1978b S. 65

der Insel und ihrer Bewohner bis zum 23. Buch nicht in einem Ausmaß beschrieben war, wie es dem Titel entspräche. In diesem Punkt zumindest haben die Autoren, auf die oben verwiesen wurde²⁴⁴, mit Sicherheit Recht: Die Beziehung zwischen Derkyllis und Deinias und die Erzählung der Derkyllis stehen während der Handlung auf Thule weit im Vordergrund und verdrängen eine Darstellung von Mirabilien der Insel, die der Titel anzukündigen scheint.

Dass Photios der Weltreise des Deinias nur einen Absatz widmet, darf uns also nicht in die Irre leiten, ebensowenig wie die Tatsache, dass er die Handlungsstränge der Derkyllis und des Deinias gesondert und linear referiert. Wie Tomas HÄGG gezeigt hat, neigt Photios nämlich dazu, die Handlungen chronologisch korrekt wiederzugeben. Das wird besonders aus der Epitome der *Aithiopika* des Heliodor deutlich, die Photios vollkommen linear nacherzählt, obwohl ihre Erzählstruktur von Vorgriffen und Rückblenden nur so strotzt²⁴⁵.

Schließlich haben wir oben gesehen, dass sich Diogenes einer Technik der Spiegelung bedient²⁴⁶. Diese käme kaum zum Tragen, wenn die in den Reisen der Derkyllis gespiegelten Reisen des Deinias nicht entsprechend ausformuliert wären.

Was für die Reisen des Deinias gilt, das gilt bis zu einem gewissen Grad auch für die Rahmenhandlung der Eroberung von Tyros, die im Brief des Balagros an Phila erzählt wird. Auch hier führt Photios mehrere Personen namentlich an, was dafür spricht, dass sie auch eine Rolle gespielt haben, was Platz benötigt. Und wir haben oben außerdem angenommen, dass sich die Eroberung von Tyros durch Alexander in der Zerrüttung der Familie der Derkyllis durch Paapis spiegeln könnte²⁴⁷.

Jedenfalls widerlegt BERNSDORFF einleuchtend die Möglichkeit einer Komposition der *Apista* nach der Art der Märchen von 1001 Nacht. Egal wie viele Bücher die Erzählung der Derkyllis eingenommen haben mag, es können die Bücher nicht Erzähl Nächten entsprochen haben, dagegen spricht das 1974 gefundene Fragment POxy 3012, das eindeutig am Anfang eines Buches steht und nicht mit einem Anbruch der Nacht be-

²⁴⁴ S.o. S. 54 Anm. 234

²⁴⁵ Phot. *bibl. cod.* 73; HÄGG 1975 S. 198-204 und insb. S. 199 Anm. 24

²⁴⁶ S.o. S. 39-43

²⁴⁷ Phot. *bibl.* 111ab Abs. 12; zur Spiegelung s.o. S. 43; zur möglichen Bedeutung des Alexanderstoffs s.u. insb. S. 91f.

ginnt, sondern sogar eine Szene zwischen Deinias und Derkyllis weiterführt. BERNSDORFF erkennt richtig, dass die Erzählung der Derkyllis genauso in nur einer einzigen ewig langen Nordnacht stattgefunden haben könnte, und verweist auf die Apologoi in der *Odyssee*²⁴⁸.

Auf die Dauer und Anzahl der Nächte, in denen Derkyllis erzählt, kommen wir sehr bald genauer zu sprechen. Nun wollen wir einmal zusammenfassen, welche Hinweise bezüglich des Aufbaus wir Photios entnehmen können. Es sind nicht allzu viele. Wir erkennen zunächst, dass dem eigentlichen Roman der Brief an die Schwester des Autors, Isidora vorangeht, in den wiederum der Brief des Soldaten Balagros an seine Frau Phila über die Auffindung der Täfelchen eingebunden ist. Da ich annehme, dass in des Balagros Brief die Zerstörung von Tyros einigen Raum eingenommen haben muss, weil sie im Leid der Familie der Derkyllis gespiegelt wird²⁴⁹, könnten diese zwei Briefe durchaus das ganze erste Buch eingenommen haben.

Den Brief des Autors an Phaustinos mit den Quellenangaben habe ich nach einigem Überlegen lieber an das äußerste Ende des letzten Buchs gesetzt, wodurch der Roman also von zwei Briefen umrahmt wäre²⁵⁰.

Weiters ersehen wir aus Photios den Wechsel des Haupterzählers von Derkyllis auf Azoulis am Ende des 23. beziehungsweise am Anfang des 24. Buches. Azoulis ist es, der erklärt, auf welche Weise er das Geschwisterpaar geheilt hat. Ebenfalls im 24. Buch sind Derkyllis und Mantinias zurück nach Tyros abgereist, während Deinias mit Karmanes und Meniskos zum Mond segelt, um von dort flugs im Schlaf ebenfalls nach Tyros zu Derkyllis verfrachtet zu werden²⁵¹.

Wie wir oben bereits angesprochen haben, muss das Fragment mit der Szene nach der Lektüre eines Briefes durch Derkyllis am Anfang des Buchs 4, 14 oder 24 stehen²⁵².

²⁴⁸ BERNSDORFF 2009 S. 34f.; und vgl.o. S. 54 Anm. 234; zum Fragment s.o. S. 14f.; zu den Erzähl-
nächten s.u. S. 63

²⁴⁹ S.o. S. 43

²⁵⁰ S.o. S. 32f.

²⁵¹ Phot. *bibl.* 110b-111a Abs. 8f.

²⁵² POxy 3012 s.o. S. 14f.

Die letzte halbwegs genaue Angabe können wir nur mehr Lydos entnehmen, der das pythagoreische Bohnenverbot aus dem 13. Buch der *Apista* zitiert.

Homer

Wen könnten wir also sonst noch zu Rate ziehen? Wen hat Antonios Diogenes am meisten als Vorbild verwendet? Natürlich Homer. Nicht nur ist sein Roman wie die homerischen Epen in 24 Bücher eingeteilt, nicht nur erleben sowohl Deinias als auch Derkyllis als auch Mantinias als auch Pythagoras jeweils ihre eigene Irrfahrt, es gibt auch weitere offensichtliche Parallelen zur *Odyssee*.

So spielen hier wie dort die Nacht und das Erzählen eine wichtige Rolle. Odysseus berichtet den Phaiaken in einer besonders langen Nacht von seinen Abenteuern. In einer von Athene verlängerten Nacht tauscht er sich mit Penelope über die vergangenen Jahre aus. Nicht zuletzt lässt Athene im Schutz der Nacht Telemachs Schiff zu Wasser²⁵³. Antonios Diogenes hat seine Romanhandlung bestimmt nicht unabsichtlich nach Thule versetzt, wo die Nächte für einen Südeuropäer fast unvorstellbar lang sind. Hier kann Derkyllis ihre Apologoi besonders ausbreiten und mit ihrem Umfang selbst Odysseus übertreffen²⁵⁴.

Ferner spielen sich die Apologoi hier wie dort auf einer mythischen Insel ab, die von den Helden freundlich gesinnten Menschen bevölkert wird. Die Phaiaken nehmen Odysseus freundlich auf, zwischen ihm und Nausikaa gibt es mindestens erotische Spannung. Derkyllis wird von den Thuliten jedenfalls nicht unfreundlich aufgenommen und Throuskanos verliebt sich in sie Hals über Kopf²⁵⁵.

Natürlich gibt es hier wie dort eine Katabasis, das wurde bereits erwähnt, hier wie dort findet sie bei Kimmeriern statt²⁵⁶. Aber in der *Odyssee* gibt es noch eine weitere, im eigenartigen 24. Buch. Und in den *Apista* wissen wir im 24. Buch von einer Reise zum Mond.

²⁵³ Phaiaken *Od.* XI.373-375; Penelope *Od.* XXIII.241-246 und 344-349; Schiff *Od.* II.389-392; vgl. SCHISSEL V. FLESCHENBERG 1912 S. 105; BERNSDORFF 2009 S. 20

²⁵⁴ Vgl. BERNSDORFF 2009 S. 20 und 34

²⁵⁵ Phot. *bibl.* 110b Abs. 7; Nausikaa über Phaiaken *Od.* VI.204f.; BERNSDORFF 2009 S. 18

²⁵⁶ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3; *Od.* XI,14 sind natürlich Kimmerier am Ende der Welt.

Deinias wird im Schlaf nach Tyros gebracht, Odysseus kommt zweimal schlafend an die Ufer von Ithaka und am Strand der Insel der Phaiaken schläft er ebenso²⁵⁷.

Diese Tatsachen, kombiniert mit derselben Buchanzahl, scheinen beinahe dazu zu drängen, zumindest einige wichtige Dinge, die sowohl im als Vorbild dienenden Epos als auch im Roman zu finden sind, in dasselbe Buch zu setzen. Dabei denke ich vor allem an die Nekyia und an die Apologoi, also an die in beiden Werken besonders hervorragenden Elemente. Nichts spricht gegen eine vorläufige Annahme, dass eine ausführliche Schilderung der Reise in die Unterwelt der Derkyllis im elften Buch ihren Platz gefunden hat. Gerade diese Szene ist ja ein besonders epischer Topos, und es verwundert nicht, dass die Katabasis im sechsten Buch der *Aeneis* sich als Totenbeschwörung im sechsten Buch von Lucans *Bellum civile* wiederfindet. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass im sechsten Buch der *Aithiopika* auch ein Toter zum Leben erweckt wird. Wie im *Bellum civile* handelt es sich um einen Soldaten, auch er wehrt sich gegen die Beschwörung, auch er sagt die Zukunft voraus²⁵⁸.

Schwieriger ist es schon, die Apologoi der Derkyllis wie in der *Odyssee* im neunten Buch beginnen zu lassen, weil sonst vorher auf den ersten Blick allzu viel Platz bleiben würde. Und ferner kann der Bericht keinesfalls wie in der *Odyssee* mit dem zwölften Buch aufhören, weil einfach viel zu viel Stoff da ist und Photios ausdrücklich das Ende des Berichts ans Ende des 23. Buchs setzt.

Nun gut. Zunächst gebe ich einen vorläufigen Alternativvorschlag für den Inhalt der ersten elf Bücher, der die Annahme einer größeren Ausdehnung der Deinias-Reise innerhalb des Romans berücksichtigt und sich da und dort an der *Odyssee* anlehnt. In weiterer Folge dieser Arbeit werde ich ihn dann ausbauen und durch weitere Überlegungen plausibler zu machen versuchen.

Das erste Buch ist, wie oben gesagt, vom Brief an Isidora und dem des Balagos an Phila eingenommen²⁵⁹. Im zweiten Buch wird die Szenerie mit dem arkadischen Gesandten Kymbas und dem Schreiber Erasinides in Tyros im Haus der Familie der Derkyllis dargestellt worden sein. Erasinides notiert offenbar zunächst das aufgelöste Plaudern über den Grund der Reise des Kymbas, der ausgesandt worden ist, um Deinias

²⁵⁷ Phot. *bibl.* 111a Abs. 9; Ithaka *Od.* X.50 und XIII.134f.; Scheria VI.1

²⁵⁸ Helioid. VI.14

²⁵⁹ S.o. S. 30

nach Hause zurückzuholen. Weiters schreibt er die Worte des Deinias auf, der meint, aufgrund seines hohen Alters lieber keine Reisen mehr auf sich nehmen zu wollen. Er versäumt nicht aufzuzeichnen, dass Derkyllis die Täfelchen gebracht hat, auf die der gesamte Roman aufgeschrieben wird. Endlich plaudert Deinias Photios zufolge über Derkyllis und über ihre Tapferkeit, erwähnt ihre Katabasis²⁶⁰.

Nun interessiert sich Kymbas aber logischerweise eher für die Abenteuer des Deinias, um dessentwillen er nach Tyros gekommen ist. Und wenn der Roman schon von Briefen umrahmt ist, liegt eine weitere Umrahmung der Derkyllis-Handlung durch die Abenteuer des Deinias nahe, zumal sich das 24. Buch wieder ihm zuwendet. Also könnte Deinias am Ende des zweiten Buches seine Abfahrt in Begleitung seines Sohnes Demochares aus Arkadien schildern²⁶¹. Zufällig ergibt sich, dass Telemach auch am Ende des zweiten Buches Ithaka verlässt, und zwar Nachts, weil die Versammlung es ihm eigentlich verboten hat. Die Nacht spielt in den *Apista* eine entscheidende Rolle, also könnte auch Deinias im traumhaften Mantel der Nacht den Hafen verlassen haben. Zudem macht sich Telemach in der *Odyssee* auf die Reise, um Nachforschungen über seinen Vater anzustellen, Deinias mit seinem Sohn gemeinsam *κατὰ ζήτησιν ιστορίας*²⁶². Das ist zwar keine besonders handfeste Parallele, erwähnenswert scheint sie mir dennoch.

Nun haben wir oben gesehen, dass die Abenteuer des Deinias durchaus ausgedehnt sind, und ich habe angenommen, dass die einzelnen Reisesstationen auch ausführlich dargestellt wurden, also benötigt dieser Handlungsstrang einige Bücher Platz²⁶³. Unterwegs muss immerhin sein Sohn sterben oder auf andere Weise verschwinden, denn von Photios wird er nach der Abfahrt nicht mehr erwähnt. Außerdem muss Deinias in die Nähe der Sonne gelangen und nicht zuletzt mit den Gefährten Meniskos, Karmanes und Azoulis zusammenkommen²⁶⁴. Diese Gefährten wiederum müssen irgendwelche Funktionen erfüllen. Also könnten die Reisen des Deinias ohne weiteres an die vier Bücher einnehmen.

²⁶⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; s.o. S. 53

²⁶¹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

²⁶² Ebd.

²⁶³ S.o. S. 44-47

²⁶⁴ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

Im sechsten Buch der *Odyssee* wird Nausikaa durch einen Traum veranlasst, an der Flussmündung Wäsche zu waschen²⁶⁵. Wenn nun in beiden Texten die Nacht eine Rolle spielt, könnte doch auch der Traum von Bedeutung sein. Hier lehne ich mich etwas aus dem Fenster, aber Deinias könnte nun als eine Art gespiegelte Nausikaa sich entweder an einen Traum erinnern oder einen Traum haben, der ihm nahelegt, in Richtung Thule zu fahren²⁶⁶.

Im siebten Buch könnte er auf Thule landen und in weiterer Folge zu Derkyllis geführt werden, ähnlich wie Odysseus zum Palast des Alkinoos, und zwar vielleicht von jemandem, der den Tod des Paapis und des Throuskanos vorwegnimmt²⁶⁷, weil das ja eine Sache ist, die von Derkyllis selbst nicht mehr erlebt worden ist und deshalb schwer erzählt werden kann. Also muss dies jemand anderer berichten.

Im achten Buch könnte das Gespräch mit Derkyllis beginnen. Es würde zunächst eher im Plauderton gehalten sein und nur von aktuellen Geschehnissen handeln, ähnlich wie der Anfang des von uns angenommenen Gesprächs zwischen Deinias und Kymbas²⁶⁸. Das heißt, Derkyllis würde erklären, warum sie auf Thule ist, wie es ihr mit dem Fluch, der auf ihr lastet, ergeht, vielleicht würden sich die Liebesabenteuer des Mantini- as zumindest andeuten, und wahrscheinlich wäre auch von Paapis die Rede, wie er in Tyros die Familie zugrunde gerichtet hat, weil das ja mit ein Grund für den gegenwärtigen Zustand der Derkyllis ist²⁶⁹.

Im neunten Buch würden wie in der *Odyssee* die eigentlichen Apologoi ihren Anfang nehmen. Derkyllis würde nun chronologisch ihre Reisen schildern. Im elften Buch würde sie ihre Nekyia ausführen.

²⁶⁵ *Od.* VI.25-40

²⁶⁶ Das muss noch lange nicht der Traum sein, von dem REYHL 1969 S. 18-19 meint, dass er die Liebe der Derkyllis und des Deinias hervorgerufen hätte; es könnte auch sein, dass Karmanes die Zukunft erfragen will, und ein Traum ihm oder Deinias verrät, wie man zur Sibylle auf den Mond gelangen könnte; Thule wäre dann nur eine Zwischenstation vgl. Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; Träume s.u. S. 72-79; Karmanes s.u. S. 91f.

²⁶⁷ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

²⁶⁸ S.o. S. 53

²⁶⁹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

Ihr Bruder ist ihr bereits vor der Katabasis abhanden gekommen. In der *Odyssee* gibt es im neunten Buch einen Seesturm, also hat vielleicht ein Sturm die Geschwister getrennt. Das würde zumindest zum Papyrusfragment PDubl C3 passen²⁷⁰.

Die Erzähl Nächte

Wie oben gesagt, hat Hans BERNSDORFF die Annahme widerlegt, dass auf jedes Buch der *Apista* eine Erzähl Nacht komme²⁷¹. Dass Derkyllis im Romanverlauf aber zumindest hin und wieder dem Todesschlaf verfallen muss, ergibt sich daraus, dass es ansonsten erzähltechnisch unnötig wäre, ihr einen Fluch aufzuerlegen, dessen hauptsächliches Wesen darin besteht, dass Leben und Tod sich regelmäßig abwechseln. Also kann ich mir kaum vorstellen, dass Derkyllis ihr gesamtes Referat in einer einzigen sehr, sehr langen Nacht gibt. Dagegen spricht auch die Tatsache, dass Derkyllis 760 Nächte lang verzaubert war. Wenn auch nur ein Teil dieser Nächte mehrere Tage oder sogar Wochen angedauert haben sollte, wäre ihr Aufenthalt auf Thule zu lang gewesen und hätte leicht die fünf Jahre übertroffen, die ihre Eltern im Todesschlaf verbringen mussten. Derkyllis und Mantinias können also nicht viel länger als zwei Jahre auf Thule verweilt haben, sonst ginge sich die Heilung der Eltern nach fünf Jahren nicht aus²⁷².

Ich bin mir nun also ziemlich sicher, dass es eine Gliederung der Erzählung der Derkyllis durch Zeiten des Todesschlafs gab, dass aber diese Gliederung nicht einfach Buch für Buch in einer Aneinanderreihung von Märchen bestanden haben kann, sondern angesichts der so durchdachten und verschachtelten Rahmenhandlung nach vernünftigeren Gesichtspunkten komponiert gewesen sein muss.

Wir können uns zumindest daran festhalten, dass Derkyllis wahrscheinlich zuerst von ihrer eigenen Reise bis zur Unterwelt berichtet hat²⁷³. Dann wurde dieser Bericht von der Pythagoras-Legende unterbrochen, im dreizehnten Buch ist ja laut Lydos vom

²⁷⁰ PDubl C3 s.o. S. 15-17; *Od.* IX.80f.; Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

²⁷¹ BERNSDORFF 2009 S. 34f.; s.o. S. 57f.

²⁷² Phot. *bibl.* 111b Abs. 7; vgl. BERNSDORFF 2009 S. 24f; STEPHENS / WINKLER 1995 S. 111; weitere Überlegungen zur chronologischen Übereinstimmung s.u. S. 93-96; 106f.; 123

²⁷³ Phot. *bibl.* 109ab Abs. 3f.

Bohnenverbot die Rede. Diese Legende ist von Astraios erzählt worden. In Iberien steht er mit seinen Wundertaten immerhin teilweise im Mittelpunkt²⁷⁴.

Auf Sizilien dann hat Mantinias von seinen eigenen Abenteuern erzählt²⁷⁵. Und schließlich kehrt Derkyllis als Erzählerin zurück und berichtet von der Flucht aus Sizilien bis zum Aufenthalt bei Zalmoxis²⁷⁶.

Wir haben also vier Passagen, von denen jede von einem anderen Haupterzähler dominiert ist. Ich nenne sie Haupterzähler, weil wir oben ja zu dem Schluss gekommen sind, dass ein natürliches mündliches Erzählen immer vom Rahmen beeinflusst ist, und deshalb von Zwischenfragen, Einleitungen und Überleitungen innerhalb der jeweiligen Rahmenerzählung unterbrochen wird. Daraus ergibt sich etwa, dass die Schilderungen des Mantinias auf Sizilien in eine von Derkyllis erzählte Rahmenhandlung eingeflochten sein mussten.

Nun erlaube ich mir, wieder etwas spekulativ zu werden und Pythagoras ins Spiel zu bringen, dessen Lebensgeschichte und Lehre ja eine bedeutende Rolle im Roman spielen. Im nächsten Absatz werde ich gleich weitere Gründe für meine Annahme anführen. Zwar ist bei Porphyrios mit Verweis auf Antonios Diogenes bezüglich der pythagoreischen Zahlenmystik nur die *δύάς* erwähnt, die sich auch in der Romanhandlung in den Kontrasten aus Leben und Tod, Tag und Nacht, Hitze und Kälte, Sonne und Mond widerspiegelt²⁷⁷. Aber die pythagoreische *τετρακτύς* als angenommener Ursprung des Dezimalsystems ($1+2+3+4 = 10$) und folglich der ganzen Welt ist pythagoreisches Allgemeingut gewesen, und es wurden auf diese „Vierheit“ von den Pythagoreern auch Eide abgelegt²⁷⁸.

²⁷⁴ Bohnen Lyd. *mens.* IV.42; Pythagoras und Iberien Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; s.o. S. 48

²⁷⁵ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

²⁷⁶ Phot. *bibl.* 110a Abs. 6

²⁷⁷ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 38 und s.o. S. 21f.

²⁷⁸ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 20, der hier zwar Nikomachos zitiert und nicht Diogenes. Aber auch schon von Philolaos insb. 44 B 7 u. 11 DK ist die *Tetraktys* bezeugt ebenso wie in einem andern pythagoreischen Text 58 B 15 DK; Iambl. *vit. Pyth.* Abs. 82; Arist. fr. 162 Gigon; *metaph.* I.5 986a 8-15; vgl. RIEDWEG 2002 S. 108-117, insb. S. 111 und 115 mit weiteren Belegen und BURKERT 1962 S. 170f. Vielleicht wäre es ratsam, die pythagoreische Zahlenmystik und überhaupt seine Lehre im Zusammenhang mit unserem Roman genauer zu beleuchten. Aber wie oben S. 39 pflichte ich BERNSDORFF 2009 entgegen MERKELBACH 1962 bis zu einem gewissen Grad bei, dass man es mit

Wir haben nun vier Passagen mit wechselnden Haupterzählern vor uns, und wenn wir annehmen, dass jede Passage vier Bücher lang war, dann geht es sich bis zum Ende des 23. Buches wunderbar aus:

8-11 Derkyllis

12-15 Astraios

16-19 Mantinias

20-23 Derkyllis

Nun aber Achtung. Die Wechsel der Haupterzähler müssen keineswegs mit den Unterbrechungen der Erzählung durch den Tag zusammenfallen. Im Gegenteil wäre es erzähltechnisch wünschenswert, wenn sich durch Unterbrechungen innerhalb der Erzählstränge *Cliffhanger* ergäben. Wir hatten uns vorgenommen, uns bei der Rekonstruktion des Aufbaus der *Apista* an der *Odyssee* zu orientieren, also werde ich nun zu ihr zurückkehren. Wie es der Zufall will, nehmen die *Apologoi* auch dort vier Bücher ein, allerdings die Bücher 9-12. Das ist zunächst ein Indiz für die Länge einer Erzählnacht von vier Büchern, wodurch sich vier Erzähl Nächte ergäben. Dabei wäre es allerdings passend, wenn die erste vollständige Erzählnacht ebenfalls wie in der *Odyssee* die Bücher 9-12 einnähme. Und das ist durchaus denkbar und fügt sich gut zu unseren vorangegangenen Überlegungen.

Es ergibt sich:

8 Ankunft bei Derkyllis und erstes Plaudern, Spannung wird erzeugt

9-12 Erste Nacht: Derkyllis erzählt 3 Bücher lang, dann Wechsel zu Astraios

13-16 Zweite Nacht: Astraios ist 3 Bücher lang Haupterzähler, Wechsel zu Mantinias

17-20 Dritte Nacht: Mantinias ist 3 Bücher lang Haupterzähler, Wechsel zu Derkyllis

21-23 Vierte Nacht: Derkyllis erzählt

der Einflechtung pythagoreischer Weisheit in die *Apista* nicht übertreiben sollte. Dass wir hingegen hier mit einer Einteilung der Bücher in Vierergruppen vielleicht gut beraten sind, werden nicht nur pythagoreische, sondern einfach inhaltliche und erzähltechnische Aspekte nahelegen.

Unter Einbeziehung der Apologoi der *Odyssee* scheint also eine Einteilung des gesamten Romans in sechs mal vier Bücher denkbar zu sein. Es müsste dafür nur zwischen Buch vier und fünf eine einschneidender Einschnitt passieren, zum Beispiel könnte Deinias hier in die Nähe der Sonne gelangen, was vom Handlungsverlauf her durchaus möglich wäre.

Nun wollen wir sehen, wie wir die spekulative Annahme dieser groben Einteilung verfeinern und durch Überlegungen zum inhaltlichen Aufbau untermauern können. Stehen geblieben waren wir bei der Katabasis der Derkyllis im elften Buch²⁷⁹. Im zwölften Buch würde sie zum kultisch verehrten Grabmal der Sirene gelangen. Wir erinnern uns, dass bei Porphyrios die Sirenen als Vertreterinnen der falschen Lüste den Musen entgegengesetzt sind²⁸⁰. Nach dem einschneidenden Erlebnis der Unterweltreise bietet dieser Besuch eine gute Gelegenheit für Astraios, das Leben des Pythagoras zu referieren. Allerdings muss ich auch hier betonen, dass sich der Bericht wieder aus seiner Rahmenhandlung, hier dem Abenteuer der Derkyllis ergibt. Das muss zur Folge haben, dass Astraios seine Erzählung dem Umfeld und dem Interesse seiner ZuhörerIn anpasst.

Astraios kann aber unserer Einteilung entsprechend nicht ganze vier Bücher lang ausschließlich über Pythagoras und seine eigene Kindheit mit ihm sprechen, weil vor der darauf folgenden Passage des Mantinias noch die Abenteuer in Iberien stattfinden müssen. Ich würde also annehmen, dass nur zwei Bücher dem geschlossenen Bericht über Pythagoras gewidmet waren. Das passt perfekt, weil die Bücher 12 und 13 die genaue Mitte des Romans bilden und ihn so in zwei Hälften teilen. Zudem wäre Derkyllis in ihrer Wiedergabe des Lebens des Pythagoras aus dem Mund des Astraios genau in der Mitte des Berichts durch den Todesschlaf unterbrochen worden, weil nach unserer Einteilung am Ende des zwölften Buches der Tag anbricht. Im 13. Buch haben wir nun das bei Lydos erwähnte Bohnenverbot untergebracht²⁸¹.

²⁷⁹ S.o. S. 62f.

²⁸⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 39; s.o. S. 21. Anm 78

²⁸¹ Lyd. *mens.* IV.42 (Wünsch)

In den Büchern 14 und 15 tritt dann Astraios etwas in den Hintergrund, und zwar zugunsten der Abenteuer in Iberien und der Liebesgeschichte der Derkyllis mit Keryllos, der dort hingerichtet wird. Nichtsdestotrotz bleibt Astraios mit seinen Zauberkräften die treibende Kraft, er verjagt die Feinde mit seinem Flötenspiel, versöhnt die zwei Könige, tut also lauter Dinge, die einer Erklärung bedürfen und hat also weiterhin die Möglichkeit, gehäuft als Erzähler aufzutreten. Von Derkyllis trennt er sich erst nach dem Iberien-Abenteuer. Wenn auch die Hinrichtung des Keryllos höchstwahrscheinlich aus der Perspektive der Derkyllis erzählt wird, so muss ihr doch jemand den Grund, nämlich die lange Zeit zurückliegende Freveltat des Keryllos erklären. Selbst wenn Derkyllis das meiste von Keryllos selbst erfahren haben sollte, so ist doch Astraios zur Stelle, um sie mindestens zu trösten und oder sogar genauer zu belehren²⁸². Details über ihre mögliche Liebesbeziehung zu Keryllos wird sich Derkyllis aber vielleicht für später aufgehoben haben, so wie man einer neuen Bekanntschaft erst nach näherem Kennenlernen über vergangene Affären erzählt²⁸³.

Nun fragen wir uns aber, warum Derkyllis überhaupt nach Iberien reiste. Zunächst wird die Motivation für ihre Reise in die Unterwelt der Wunsch gewesen sein, in Erfahrung zu bringen, wie sie ihre Eltern heilen könnte. Das erfährt sie dort nicht, weil wir wissen, dass erst Azoulis die Heilungsmethode herausfindet. Aber vielleicht bekommt sie einen Hinweis, wo sie ihren Bruder suchen sollte. Diesem Hinweis folgend macht sich die Reisegesellschaft nach dem Abstecher zum nahen Grab der Sirene in den Westen nach Iberien auf. Nach der Hinrichtung des Keryllos werden sie zufällig oder wiederum durch einen Hinweis nach Sizilien verschlagen und kommen in der Stadt Eryx an. Derkyllis wird gefangen genommen und vor Gelons Statthalter Ainesidemos nach Leontinoi geführt. Da ist sie bereits von Astraios getrennt. Die Trennung wird vermutlich vor oder während der Gefangennahme stattgefunden haben. In Leontinoi trifft sie auf ihren Bruder, der nun seine eigenen Abenteuer erzählt.

²⁸² Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

²⁸³ Zu Keryllos insb. s.u. S. 79-81

Aber unter welchen Voraussetzungen tut er das? Doch wohl hoffentlich nicht einfach aus Langeweile im Gefängnis. Wir wissen, dass sich zur selben Zeit auch Paapis in Leontinoi aufhält²⁸⁴. Es wäre reizvoll anzunehmen, dass Mantinias und Paapis im Zusammenhang mit der großen Schlacht bei Himera (480 v. Chr) nach Sizilien gekommen sind²⁸⁵. Die Beglaubigung von Romanhandlungen durch historische Ereignisse ist ein beliebtes Mittel, das wir oben schon erläutert haben²⁸⁶. Vielleicht war Paapis auf der Seite der Karthager und Mantinias kam den Griechen zu Hilfe, vielleicht auch nicht. Jedenfalls scheint die Gefangennahme des Geschwisterpaars auf eine Intrige des Paapis zurückzugehen, deren Erfolg von den Kriegswirren unterstützt sein mochte. Mantinias könnte seine eigene Darstellung der Ereignisse und vielleicht auch eine Begründung für außergewöhnliche Waffentechnik, die er auf seiner phantastischen Reise erhalten hat, bei einer Gerichtsverhandlung geben. Dabei würden sich auf interessante Weise Prahlerei und Phantastik mit der historischen Realität mischen.

Mantinias hat seinen Angaben zufolge nämlich, ebenso wie Deinias, Sonne und Mond besucht²⁸⁷. Im Gegensatz zur vorangegangenen Erzählung über das Leben des Pythagoras, wo die Fülle von Suberzählern zur Beglaubigung diene, wälzen hier die vielen Stufen zwischen Erzähler und Leser eher die Verantwortung für den Wahrheitsgehalt der Erzählung vom Autor ab. Die historischen Tatsachen sind dem Leser hier näher. So könnte die Reise des Mantinias zu Sonne und Mond einfach erfunden sein, während Deinias, der für den Leser greifbarer ist, tatsächlich bis zu diesen Gestirnen gekommen ist, und das mit höchster Wahrscheinlichkeit auf völlig andere Weise.

Wenn die Erzählungen des Mantinias also zumindest teilweise Lügen wären, erklärte sich auf wunderbare Weise das Zitat, das Photios aus dem Brief des Diogenes an Phaustinos anführt, nämlich dass *εἰ καὶ ἄπιστα καὶ ψευδῆ πλάττοι, ἀλλ' οὖν ἔχει περὶ τῶν πλείστων αὐτῶ μυθολογηθέντων ἀρχαιοτέρων μαρτυρία*²⁸⁸. Diogenes würde so tatsächlich einerseits Unglaubliches, aber Wahres, andererseits jedoch auch Lügen erzählen.

²⁸⁴ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

²⁸⁵ Ausführlich s.u. S. 106-108; Ainesidemos war als Gelons Statthalter in die Schlacht involviert.

²⁸⁶ Zur Beglaubigung s.o. S. 9f.

²⁸⁷ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

²⁸⁸ Phot. *bibl.* 111a Abs. 11; vgl.o. S. 10

Nun ist das Reizvolle aber, dass Teile der Erzählung des Mantinias für seine Zuhörer Derkyllis und Ainesidemos nachprüfbar sind. Derkyllis weiß, wie sie von ihm getrennt wurde, Ainesidemos weiß, wie und wo er ihn hat gefangen nehmen lassen. Ebenso überprüfbar wären etwaige Heldentaten in der Schlacht. Einige phantastische Elemente seiner erfundenen oder übertriebenen Reise könnten also in das historische Umfeld hinüberwirken.

Jedenfalls werden diese Darlegungen des Mantinias schon am Anfang unterbrochen, weil am Ende des 16. Buches nach unserer Einteilung wieder ein Tag folgt und Derkyllis wieder in den Todesschlaf fällt.

Während der von uns angenommenen und sich in die Länge ziehenden Gerichtsverhandlung gelingt es den Geschwistern, den Ranzen des Paapis zu entwenden. Wir befinden uns im 20. Buch, Derkyllis ist wieder Haupterzählerin. Sie, Mantinias fliehen vor Paapis, der jetzt seines Ranzens wegen die Verfolgung aufgenommen hat, über Rhegion nach Metapont, wo sie Astraios finden. Vielleicht war die Stadt als Treffpunkt vereinbart worden. Dann fliehen alle zusammen zum andern Schüler des Pythagoras, nämlich zu Zalmoxis ins Land der Geten. Zalmoxis gibt seine Prophezeiung, organisiert vermutlich eine Reisegesellschaft, und das Geschwisterpaar reist nach Thule, um sein Schicksal zu erfüllen²⁸⁹. Größere Zwischenfälle wird es auf dieser Reise nicht gegeben haben, weil Astraios bei Zalmoxis bleibt, das heißt, dass die beiden weisen Männer von einer sicheren Ankunft der beiden Helden auf Thule überzeugt gewesen sind.

Der Zwischenfall mit Throuskanos und die Verfluchung durch Paapis ist sowohl Deinias als auch dem Leser bereits aus dem siebten Buch bekannt und muss hier nicht wiederholt werden²⁹⁰. Vielmehr haben sich Derkyllis und Deinias inzwischen näher kennengelernt, und es gibt Raum für Intimitäten. Derkyllis könnte jetzt außerdem mit Details über Throuskanos und Keryllos aufwarten.

²⁸⁹ Pho. *bibl.* 110a Abs. 6

²⁹⁰ Eine über Liebeleien und Gespräche hinausgehende Handlung auf Thule so weit gegen Ende des Romans sollte überhaupt nicht angenommen werden, weil Photios ja betont, dass über Thule nur (eher) am Anfang gesprochen worden ist; s.o. S. 56f.; 62

Am ersten Tagesanbruch nach der Handlung der Derkyllis, der nun irgendwo im 23. Buch zu suchen wäre, wäre eine elegische Szene denkbar, in der die beiden darüber lamentieren, dass die Nacht zu kurz ist, und der Tag den Tod bedeutet. Aber Derkyllis würde überraschender und erfreulicher Weise nicht sterben. Das muss wahre Liebe sein, wenn sie nicht bei Tagesanbruch vorbei ist ...

Im 24. Buch sind Derkyllis und Mantinias bereits geheilt und fahren nach Tyros ab, Deinias ist vielleicht verwirrt, der Leser ebenso, darauf kommen wir noch zu sprechen²⁹¹. Azoulis wird Haupterzähler und berichtet, wie er die Heilung vollbracht hat. Als Ägypter hat er die Rollen des Paapis entziffern können und auch festgestellt, was für die Rettung der Eltern vonnöten ist. Dann fährt Deinias ohne Azoulis, sondern nur mit seinen zwei anderen Gefährten Karmanes und Meniskos zum Mond, trifft daselbst die Sibylle an, die für oder wegen Karmanes prophezeit, und lässt sich dann den Wunsch erfüllen, bei Derkyllis in Tyros aufzuwachen. Seine Mondreise muss also so viel Zeit in Anspruch genommen haben, wie die Reise des Geschwisterpaars aus Thule nach Tyros. Das äußerste Ende des 24. Buches bildet der Brief an Phaustinos²⁹².

Viele Dinge, die die Motivation der Figuren betreffen, und etliche Handlungsdetails sind noch ungeklärt, aber immerhin haben wir nun mit Homers Hilfe und unter der Einbeziehung der Zahl vier, die sich als mystische Zahl bei Pythagoras sowie als Buchanzahl der Apologoi der *Odyssee* findet, eine halbwegs plausible Einteilung der Handlung gefunden, die Rücksicht auf die Erzählerwechsel und die Rahmenhandlungen nimmt. Ich möchte an dieser Stelle eine vorläufige tabellarische Zusammenfassung der Handlung anführen, die aber im Verlauf der Arbeit um zusätzliche Details ergänzt werden wird.

²⁹¹ S.u. S. 81 zur Trennung; aber auch S. 79-81 zu Keryllos und einem möglichen Liebesbrief

²⁹² Pho. *bibl.* 110b-111a Abs. 8f.; Pho. *bibl.* 111a Abs. 11

| | | |
|-----------|----|---|
| | 1 | Briefe, Zerstörung von Tyros |
| | 2 | Szene mit Kymbas, Deinias über Derkyllis, Deinias verlässt Ark. (vgl. Telemach) |
| | 3 | |
| | 4 | Sonne? |
| | 5 | |
| | 6 | Traum, Deinias nimmt Kurs auf Thule (vgl. Nausikaa) |
| | 7 | Ankunft auf Thule, jemand über Throuskan |
| Derkyllis | 8 | Derkyllis über Fluch, Thule und Paapis |
| | 9 | Reisen bis zur Trennung von Mantinias (vgl. Maleia) |
| | 10 | |
| | 11 | Unterwelt (vgl. Nekyia) |
| Astraios | 12 | über Pythagoras Bohnenverbot |
| | 13 | |
| Derkyllis | 14 | Iberien Tod des Keryllos |
| | 15 | |
| Mantinias | 16 | Gefangennahme in Sizilien |
| | 17 | |
| | 18 | |
| | 19 | |
| Derkyllis | 20 | Flucht mit Ranzen des Paapis nach Metapont |
| | 21 | Zalmoxis |
| | 22 | |
| | 23 | |
| | 24 | Azoulis über Heilung, Mond, Tyros, Brief Phaustinos |

Vorläufige Einteilung der Handlung

Die *Apista* als *Quelle und Wurzel* und Folgerungen daraus
Die *Esels-Metamorphosen* und der Traumdämon

Wie bereits oben angesprochen gibt Photios an, dass unser Roman als *πηγή και ρίζα* für die *Wahren Berichte* des Lukian und für die Lukios zugeschriebenen *Metamorphosen* gedient habe²⁹³. Diese eindeutige und konkrete Angabe darf keinesfalls von der Hand gewiesen werden. Selbst wenn eine direkte Abhängigkeit der beiden lustigen Werke von den *Apista* nicht gegeben sein sollte, so müssen Photios doch gewisse klare Parallelen sichtbar gewesen sein, die über eine reine Gattungsähnlichkeit hinausgingen²⁹⁴.

Klaus REYHL hat sich bei seinem Rekonstruktionsversuch der *Apista* sehr auf die *Wahren Berichte* konzentriert, was ihm heftigen Widerspruch von John R. MORGAN eingebracht hat²⁹⁵. Tatsächlich werden wir bald sehen, dass Klaus REYHLS Vorgehen nicht immer besonders zufriedenstellend gewesen ist²⁹⁶. Jetzt schon können wir jedenfalls sagen, dass ein großes Problem seiner Rekonstruktionsweise darin liegt, dass er die *Wahren Berichte* und die *Apista* allzu parallel zu lesen scheint. Und ebenfalls will ich schon jetzt andeuten, dass eine Schwierigkeit in der Beurteilung einer möglichen Abhängigkeit Lukians von Antonios Diogenes die allzu verlockende Parallele zwischen der Mondreise des Deinias und der des Erzählers der *Wahren Berichte* darstellt. Wir dürfen nicht vergessen, dass auch Mantinias den Mond erreicht hat²⁹⁷.

Es scheint, dass der Vergleich dieser beiden Werke einigen Aufwand erfordert, und weil ich weiß, dass er auf unsere Rekonstruktion einen beträchtlichen Einfluss haben wird, will ich vorerst nur eine starke Ähnlichkeit annehmen, und mich nun den *Metamorphosen* zuwenden, deren Bedeutung für die Rekonstruktion der *Apista* trotz der ausdrücklichen Angabe durch Photios bisher, soweit ich sehe, außer Acht gelassen worden ist.

²⁹³ Phot. *bibl.* 111b Abs. 13; s.o. S. 6

²⁹⁴ Vgl. HOLZBERG 2006 S. 76, der ohne die oben zitierte Angabe des Photios zu erwähnen eine mögliche Gattungsähnlichkeit der Werke aufgrund der Selbstvorstellung des Diogenes als *Dichter der alten Komödie* (111a Abs. 11) diagnostiziert; dazu aber s.o. S. 31f.

²⁹⁵ MORGAN 1985 S. 476 und passim; aber zahlreiche Parallelen schon bei ROHDE 1876 / ³1914 S. 192f. Anm. und 194 Anm. (1914 S. 206 und 208 Anm.)

²⁹⁶ S.u. S. 82-110

²⁹⁷ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

Aus der *Bibliothèque* des Photios geht hervor, dass die ersten zwei Bücher der Lukios zugeschriebenen *Metamorphosen* fast gleichlautend mit dem Roman *Lukios oder der Esel* waren. In den weiteren Büchern, deren Anzahl nicht angegeben wird, scheinen unterschiedliche Metamorphosen gefolgt zu haben, die Photios nur erwähnt, nicht aber ausführt²⁹⁸. Daraus lässt sich folgern, dass Photios an dem ihm vorliegenden Werk der *Metamorphosen* die Eselsgeschichte als Hauptsache ansah, die wir durch den Roman *Lukios oder der Esel* kennen.

Die offensichtliche Ähnlichkeit zwischen den *Apista* und den *Wahren Berichten* besteht in der Mondfahrt. Aus der Angabe des Photios lässt sich erahnen, dass eine ähnlich offensichtliche Ähnlichkeit auch zu den *Metamorphosen* und folglich zum *Eselsroman* bestanden haben muss, und das, was den *Eselsroman* ausmacht, ist nun einmal die Verwandlung eines Menschen in einen Esel. Es liegt also nahe, und zwar gleichgültig, ob der *Eselsroman* nun tatsächlich von den *Apista* abhängt oder nicht, dass auch in unserem Roman jemand die Gestalt eines Esels annahm. Also wollen wir sehen, was dafür spricht und an welcher Stelle im Handlungsverlauf eine solche Verwandlung am ehesten möglich wäre.

Wir haben bereits auseinandergesetzt, dass ein starker Einfluss der *Odyssee* auf die *Apista* anzunehmen ist²⁹⁹. Dort verwandelt die Zauberin Kirke die Gefährten des Odysseus in Schweine. Es wäre also durchaus denkbar, dass auch Paapis dann und wann jemanden in ein Tier verwandelt, zum Beispiel in einen Esel. Aber wen und wann?

Wenn diese Annahme zutreffen sollte, dann kann wohl keine der Hauptpersonen von einer Verwandlung in ein Tier betroffen gewesen sein. Die Zauber des Paapis wirken nämlich, wie die Verzauberung des Geschwisterpaars und seiner Eltern zeigt, ziemlich permanent und bedürfen eines Ägypters wie Azoulis, der die Buchrollen des Paapis entziffert, um aufgehoben zu werden³⁰⁰.

²⁹⁸ Phot. *bibl.* cod. 129 *Οἱ δὲ γε πρῶτοι αὐτοῦ δύο λόγοι μόνον οὐ μετεγράφησαν Λουκίῳ ἐκ τοῦ Λουκιανοῦ λόγου ὃς ἐπιγράφεται Λουκις (sic!) ἢ ὄνος, ἢ ἐκ τῶν Λουκίου λόγων Λουκιανῶ.*

²⁹⁹ S.o. S. 59-63; möglich wäre natürlich auch, dass Deinias irgendwo in Indien auf Mischwesen trifft s.u. S. 103-105 und 83f.

³⁰⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 8

Die einzige Person, für deren Verwandlung das vorhandene Material zunächst zu sprechen scheint, ist Myrto. Ihre Stummheit im PSI 1177 könnte eine Vorstufe zum tierischen Dasein bedeuten, das auch der Amme und dem sonstigen Personal des Hauses droht. Aber ich muss zugeben, dass dieser Gedanke wenig befriedigend ist.

Ebenso wäre es denkbar, dass einer der Gefährten des Deinias oder aber Keryllos ohne das Zutun des Paapis einige Zeit lang in Tiergestalt unterwegs war, Keryllos vielleicht als Eisvogel³⁰¹. Am ehesten vorstellbar wäre, dass Paapis dann und wann zu einem Tier wurde, um daraus gewisse Vorteile zu ziehen, zum Beispiel die Fähigkeit zu fliegen. Aber genug der Spekulationen, tragen wir lieber wieder Handfesteres zusammen. Der Tod, der Schlaf und in weiterer Folge wohl auch der Traum spielen eine wichtige Rolle in unserem Roman. Paapis ist ein ägyptischer Zauberer und besonders in Ägypten waren der Schlaf und der Tod äußerst miteinander verwandt³⁰², eine Verwandtschaft, die in besonderer Deutlichkeit auch in den *Apista* gilt. Wie in Griechenland so auch im späten und hellenistischen Ägypten galt dem Traum ein besonderes Interesse. Alpträume sah man als eine Krankheit an, die geheilt werden musste, weil sonst auch schwerwiegende körperliche Konsequenzen drohten. Gleichzeitig war das absichtliche Herbeirufen von Träumen sehr populär, weil man sich dadurch Hinweise auf die Zukunft

³⁰¹ Vgl.o. S. 27(28) Anm. 117; s.u. S. 103f.

³⁰² LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 67f. folgt Kasia SZPAKOWSKA, *Behing Closed Eyes, Dreams & Nightmares in Ancient Egypt*, Swansea 2003, S. 15f. bzw. 27: *Nm*^ϕ bedeutet sowohl „schlafen“ als auch „tot sein“ und *nḳdd* sowohl „einschlafen“ als auch „sterben“, und in der Stadt im Jenseits können einander die Toten und die Schlafenden begegnen; ferner zitiert LANDGRÁFOVÁ ebd. ägyptische Briefe an die Toten, denen im Traum begegnet wird, und zwar herausgegeben von E.F. WENTE, *A Misplaced letter to the dead*, *Orientalia Lovaniensia Periodica* 6/7, S. 595-600, 1975/6 bzw. W.K. SIMPSON, *Letter to the dead from the tomb of Meru (N 3737) at Nag' ed-Deir*, *Journal of Egyptian Archaeology* 52, S 39-52, 1966; die Briefe an die Toten wurden zuerst herausgegeben von A.H. GARDINER / K. SETHE, *Egyptian Letters to the Dead mainly from the Old and Middle Kingdom*, London, 1928; eine Zusammenstellung auch mit zahlreichen Briefen an Götter aus der Spätzeit und dem Hellenismus bietet E.F. WENTE / E.S. MELTZER, *Letters from Ancient Egypt*, Atlanta, 1990; die Verweise beziehen sich eher auf die Zeit vom alten bis zum neuen Reich, in der Spätzeit und besonders im Hellenismus hat die Bedeutung des Schlafs und des Traums aber, und zwar vermutlich unter griechischem Einfluss, noch zugenommen: s.u. nächste Anm.

erhoffte. Meist geschah das durch Inkubationen in Heiligtümern bestimmter Götter, am verbreitetsten im Rahmen des Asklepios-Kultes³⁰³.

Ab der ägyptischen Spätzeit wurde aber der bösertige Komplementärgott zu Horus, Seth, mit einem Eselskopf dargestellt, und auch das Eselsgebrüll wurde mit Seth in Verbindung gebracht³⁰⁴. Auch gab es Dämonen der Unterwelt in Eselsgestalt, die den Toten verschiedene Dienste leisteten³⁰⁵. Aber was uns den Esel in ägyptischer Vorstellung dem *Eselsroman* näher bringt, sind die folgenden Dinge. Erstens galt der Esel auch als ein Tier der brutalen Erotik. Einem unliebsamen Menschen wünschte man, dass ein Esel ihn begatten sollte, und am besten auch seine Frau und seine Kinder³⁰⁶. Wir erinnern uns, dass der *Eselsroman* am Ende eine brutale erotische Komponente erhält, als sich eine reiche Frau in Lukios verliebt und als er zur Belustigung der Menge mit einer *ad bestias* verurteilten Verbrecherin verkehren soll³⁰⁷. Und zweitens wurde der Incubus, also der Dämon, der Alpträume und Krankheiten bringt, ebenfalls als Esel gedacht, wenn auch mit Menschenbeinen³⁰⁸. Die Alpträume werden in Form von giftigem Samen dem Schlafenden injiziert, und man kann sich nur durch Zauberei davor schützen, zum Beispiel durch komplizierte Zaubersprüche oder indem man Eselshoden isst, um den Dämon seiner Potenz zu berauben³⁰⁹.

Nach diesen Beobachtungen ist es also sehr gut vorstellbar, dass der ägyptische Zauberer Paapis im Haus der Familie der Derkyllis als eselsartiger Incubus sein Unwesen treibt, Myrto schändet und so traumatisiert und zur Sicherheit auch verzaubert, dass sie davon niemandem etwas sagen kann³¹⁰. Ich sollte nicht vorgreifen, aber die Annah-

³⁰³ Vgl. vor allem Paus. X.38,13 wo die Epikerin Anyte von Asklepios im Traum eine Schreibrtafel erhält; DODDS 1951 S. 110f und vor allem auch S. 123 Anm. 19; zur Alltäglichkeit des Träumens im antiken Roman TREU 1989 S. 110f.; weiter LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 73-78; MIKEŠ 2008 159-166

³⁰⁴ BOHMS 2013 (=2011) S. 66 und 72 sowie 150 Anm. 98; zu Seth im allgemeinen s. Zusammenfassung bei JANÁK 2010 S. 140-142

³⁰⁵ BOHMS 2013 (=2011) S. 68-71

³⁰⁶ BOHMS 2013 (=2011) S. 64 und 154; WESTENDORF 1970 S. 145; LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 74

³⁰⁷ Lukian *on. Abs.* 50 und 52

³⁰⁸ LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 74f.; WESTENDORF 1970 S. 145; BOHMS 2013 (=2011) S. 154

³⁰⁹ LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 75-78; WESTENDORF 1970 S. 147

³¹⁰ Vgl. dazu aber auch die ägyptische Vorstellung, dass man über Alpträume schweigen muss, damit sie nicht Realität werden LANDGRÁFOVÁ 2008 S. 75

me eines Eselsdämons in den *Apista* würde tatsächlich auch ihren Einfluss auf die *Wahren Berichte* nahelegen, wo menschenfressende Frauen mit Eselsbeinen vorkommen³¹¹, eine schöne Umkehrung des vergewaltigenden Eselmannes.

Die Zauberweise des Paapis, der Derkyllis und Mantinias durch Anspeien in den Todesschlaf versetzt³¹², könnte außerdem als zur Literaturtauglichkeit abgeschwächte Variante der Sameninjektion gesehen werden.

Nicht zuletzt bleibt zu betonen, dass die Annahme des ägyptischen Eselsdämons in den *Apista* tatsächlich einen Einfluss auf eine Zwischenquelle zum *Lukios-Roman* möglich macht, da dort das Thema des geilen Esels ganz vom Incubus-Motiv losgelöst behandelt wird, gleichwohl Zauberei im Spiel ist. Immerhin ist der *Goldene Esel* des Apuleius bekanntlich im äußersten Ausmaß sowohl offen als auch in versteckten Anspielungen dem Kult von Isis und Osiris verpflichtet, sodass die Eselsgestalt den Helden mit dem eselsköpfigen Osirismörder Seth identifizieren könnte. Seth ist überdies dazu verdammt gewesen, die Mumie des wiederzubelebenden Osiris als Esel zu tragen³¹³. Eine weitere Ähnlichkeit zu den *Apista* ist natürlich das Thema der regelmäßigen Wiederauferstehung, die des Osiris Haupteigenschaft ist.

Der Zauberpapyrus und der Doppeltraum (PMich inv. 5)

Nun ergeben sich aus einer Identifizierung des Paapis mit einem Traumdämon weitere interessante Aspekte für die Rekonstruktion unseres Romans. Ich habe bereits erläutert, dass ein entscheidendes Motiv der *Apista* eine gewisse Spannung zwischen Deinias und Derkyllis darstellt, die sich besonders aus der Entwicklung der Art und Weise sowie aus der sich verändernden Themenwahl der Erzählung der Derkyllis ergibt³¹⁴. Zugleich kamen wir zu dem Schluss, dass Deinias nach einem Vorgriff auf die Abenteuer der Derkyllis zunächst seine eigene Weltreise offenbart, um die Neugier des Kymbas zu stillen³¹⁵.

³¹¹ Lukian *ver. hist.* Abs. 46

³¹² Phot. *bibl.* 110b Abs. 7

³¹³ pBrooklyn 47.218.84 bei BOHMS 2013 (=2011) S. 53f.

³¹⁴ S.o. S. 52-54

³¹⁵ S.o. S. 61

Klaus REYHL hat richtig erkannt, dass bereits zu Beginn der Handlung eine Verbindung zwischen den beiden Helden geschaffen sein müsste, damit ihr Zusammentreffen auf Thule nicht völlig unmotiviert und zufällig sei³¹⁶. Außerdem wäre so der Topos des getrennten Liebespaars auch in Bezug auf die zwei Hauptpersonen und nicht nur bezüglich der Geschwister Derkyllis und Mantinias gegeben, und für unsere Analyse ergäbe sich, dass die Spannung zwischen Derkyllis und Deinias sich bereits vor den Erzählungen der Derkyllis aufgebaut hätte.

Wir haben weiters anhand der *Odyssee* bereits angenommen, dass es im sechsten Buch der *Apista* als Parallele zum Traum der Nausikaa einen Traum des Deinias (oder Karmanes) geben könnte, in dem der Reisegesellschaft ein Tipp gegeben wird, der einen Kurswechsel in Richtung Thule nach sich zieht³¹⁷.

Und nun, nachdem wir festgestellt haben, dass es naheliegend wäre, in Paapis einen eselsartigen Traumdämon zu sehen, ergibt sich, dass sich das Fragment über den in allen Dingen mächtigen, aber bezüglich der Liebe machtlosen Zauberer durchaus gut in den Roman fügen würde³¹⁸. Paapis hätte die Gastfreundschaft der Familie missbraucht und versucht, sich die Liebe der Derkyllis zu erschleichen. In seiner unendlichen Bosheit hätte er sich nebenbei an der weiblichen Belegschaft, an Myrto und der Amme, befriedigt³¹⁹. Er hätte dem Vater versprochen, Derkyllis von irgendeinem Leiden zu heilen, vielleicht durch Inkubation. Dabei hätte er freilich seinen eigenen Plan verfolgt³²⁰, der allerdings daran gescheitert wäre, dass er unabsichtlich nicht sich selbst als Liebhaber in den Traum der Derkyllis verpflanzt hätte, sondern Deinias.

Es ergibt sich aus Photios, dass Deinias diesen Doppeltraum erst auf seiner Weltreise hätte erleben können, und zwar einfach aus dem Grund, weil er die Reise ja aus Neugierde antrat und nicht aufgrund einer Eingebung³²¹. Weil wir begründet angenommen haben, dass die Weltreise des Deinias, abgesehen von dem Plaudern über die

³¹⁶ REYHL 1969 S. 18f. und 103

³¹⁷ S.o. S. 62 und s.u. S. 92

³¹⁸ PMich inv. 5 und zur „Traumliebe“ s.o. S. 17; mit Verweisen S. 74 Anm. 302 und S. 75 Anm. 303

³¹⁹ PSI 1177

³²⁰ Hier sehen wir eine Parallele zum ägyptischen Priester Kalasiris, der durch eine Intrige und mit vorgeblicher Zauberkunst die Liebe zwischen Charikleia und Theagenes ermöglicht; Heliod. IV.5-8

³²¹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2; vgl.u. auch S. 123 die Tabelle der Handlungschronologie.

Katabasis der Derkyllis³²², den Anfang des eigentlichen Abenteuerromans ausgemacht haben muss, ergäbe sich der interessante Umstand, dass der Doppeltraum zunächst aus der Perspektive des Deinias erzählt worden wäre, während die Umstände der Herbeirufung des Traums erst im achten Buch während der Begegnung mit Derkyllis nachgeholt werden würden³²³. Es bleibt zwar nicht zu vergessen, dass Derkyllis ja während des Berichts des Deinias für Kymbas anwesend ist und folglich an ganz besonderen Stellen vielleicht seinen Erzählfluss durch Ergänzungen oder Vorgriffe unterbrechen könnte³²⁴. Deinias muss aber Kymbas gegenüber unbedingt der absolute Haupterzähler bleiben, denn das geht aus mehreren klaren Aussagen des Photios hervor³²⁵.

Dieser Doppeltraum hätte als besonders einschneidendes und mit dem Schlaf zusammenhängendes Erlebnis des Deinias am ehesten im Zusammenhang mit seiner Reise in die Nähe der Sonne am Ende des vierten Buchs erzählt werden können, sofern meine Annahme der Komposition des Romans nach Gruppen von je vier Büchern zutrifft, die ab dem achten Buch durch den Todesschlaf der Derkyllis von einander geschieden sind³²⁶. Es müsste daraufhin allerdings ein besonders spannendes und außergewöhnliches Ereignis eintreten, damit dadurch die Aufmerksamkeit des Deinias und des Lesers wieder von Derkyllis abgelenkt wäre, sodass die Abenteuergeschichte vor der Liebesgeschichte wieder in den Vordergrund rücken könnte.

Ich sehe also sowohl eine Parallele des *Eselsromans* zu den *Apista* in Form des lusternen menschlichen Esels als auch die Zugehörigkeit des Zauberpapyrus (PMich inv. 5) zu unserem Text als durchaus wahrscheinlich an. Nun darf aber nicht verschwiegen werden, dass das Hauptargument gegen die Annahme einer im Traum vorweggenommenen Liebe zwischen Derkyllis und Deinias die Liebesaffären der Derkyllis mit Keryllos und Throuskanos sind. Es ist bei Photios zwar nirgends von einer Liebesvereinigung die Rede, aber zumindest im Fall des Keryllos ist eine Liebesbeziehung als gesichert anzusehen. Photios erwähnt Keryllos und Throuskanos als Liebhaber in einem Zug mit Deinias, und es wäre ferner kaum vorstellbar, wieso Derkyllis die Gesellschaft

³²² S.o. S. 56f.

³²³ S.o. S. 62

³²⁴ Zur Unterbrechung des Erzählflusses vgl. POxy 3012 s.o. S. 14f.; vgl. S. 33 Anm. 151

³²⁵ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; 110a Abs. 7; 111a Abs. 10

³²⁶ S.o. S. 63-66

des verliebten Keryllos auf ihren Reisen so lang erdulden sollte³²⁷. Man beachte außerdem die klangliche Ähnlichkeit der Namen, die beide mit einer positiven Bedeutung aufgeladen sind³²⁸. Nicht zuletzt ist der Tod des Keryllos³²⁹ umso tragischer, wenn seine Liebe erwidert worden ist.

Eine Liebesbeziehung zwischen Derkyllis und Keryllos ist aber kein Hinderungsgrund für einen Doppeltraum von Derkyllis und Deinias. Wir müssten lediglich folgern, dass die Protagonisten einander in ihrem Doppeltraum zwar kennengelernt haben, dass ferner zwar eine Spannung zwischen ihnen entstanden ist, dass dies aber keineswegs mit sofortiger Wirkung zu einer vollkommenen, leidenschaftlichen Liebe geführt hat. Die Überlappung von Motiven (also in unserem Fall die Abenteuerreise mit der Liebe zu Derkyllis) ist übrigens ein gutes und oft gebrauchtes Mittel in der erzählenden Literatur, das für die Aufrechterhaltung der Spannung sorgt.

Keryllos und das Brief-Fragment (POxy 3012)

Die Beobachtungen über die Affäre der Derkyllis mit Keryllos, über das Wesen der Träume³³⁰ sowie über den Spannungsaufbau und die psychologisch motivierte Erzählweise³³¹ führen uns zum nächsten Punkt, nämlich zur Einordnung des Fragments, in dem Derkyllis sprachlos ist, nachdem sie den Inhalt eines Briefs referiert hat (POxy 3012), das aufgrund der unvollständig erhaltenen Angabe der Buchzahl (..Δ) an den Anfang des vierten, 14. oder 24. Buches zu setzen ist³³².

Was den Inhalt des von Derkyllis referierten oder vorgelesenen Briefes betrifft, wissen wir mit Sicherheit nur, dass er äußerst bestürzend auf sie gewirkt hat. Er muss

³²⁷ Phot. *bibl.* 111b Abs. 13; vgl. BERNSDORFF 2009 S. 31f.; REYHL 1969 S. 81f. meint hingegen, dass Derkyllis alle Liebhaber vor Deinias, auch den sie ständig begleitenden Keryllos, aufgrund des Doppeltraums abgewiesen habe, was kaum denkbar ist, es handelte sich dann nämlich nicht um Liebhaber.

³²⁸ *Strahlender Blick* bzw. *Eisvogel?* (Pape)

³²⁹ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

³³⁰ S.o. S. 74f.

³³¹ S.o. S. 52-54

³³² S.o. S. 14f.

also etwas behandelt haben, das mit ihrer Familie oder aber mit einem Geliebten oder vielleicht sogar mit beidem zusammenhing. Zunächst möchte man aber annehmen, dass der Verfasser des Briefes weder Keryllos noch eins von den Familienmitgliedern der Derkyllis sein konnte, da ihre Eltern zuerst im selben Haus, dann aber tot waren, während Keryllos Derkyllis bis zu seinem Tod auf ihren Reisen begleitete. Mantinias hätte einen Brief an Derkyllis nur in der Zeit der Trennung verfassen können, was kaum denkbar scheint. Er hätte kaum wissen können, wo sich Derkyllis aufhält, außer vielleicht, wenn er sie vom Mond oder von der Sonne aus ausgeforscht hätte³³³. Aber was hätte er dort so unglaublich Bestürzendes erleben sollen? Es fällt uns also zunächst keine der uns bekannten Personen ein, die als Verfasser des Briefes gedient haben mochte. Und wir ahnen zunächst auch nicht, was dieser der Derkyllis sehr nahe stehenden Person Bestürzendes zugestoßen sein könnte. Die Eltern sind ja schon ziemlich tot, viel toter können sie nicht mehr werden. Keryllos kann schon überhaupt nicht noch toter sein als tot. Halbwegs denkbar wäre vielleicht, dass jemand aus Tyros Derkyllis darüber benachrichtigt, dass ihre Eltern doch nur halbtot sind. Das könnte ins 14. Buch passen. Im elften Buch hätte Derkyllis in der Unterwelt erfahren, dass die Seelen ihrer Eltern noch nicht Eingang in den Hades gefunden hätten³³⁴. Im 14. Buch erhielt sie den Brief, der sie über den Halbtod der Eltern unterrichten würde. Aber auch das ist nicht befriedigend. Derkyllis muss nämlich über etwas bestürzt sein, das auch mit Deinias zusammenhängt, ihre Stummheit betrifft ja ihr Gespräch mit ihm.

Wir müssen folglich den Verfasser und das Thema des Briefes irgendwo anders suchen. Verlieren wir nicht aus den Augen, was die Hauptthemen unseres Romans sind: der Tod, der Wechsel von Tag und Nacht, von Schlaf und Wachen. Wir haben gesehen, dass in Ägypten das Richten von Briefen an Tote und Götter üblich war, und dass auch in Griechenland Asklepios in Briefform mit Träumenden kommunizieren konnte³³⁵. Welcher Toter könnte nun Derkyllis mit einem Brief am meisten aus der Fassung

³³³ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

³³⁴ S.u. S. 81

³³⁵ Paus. X.38,13 und s.o. S. 74 Anm. 302 und S. 75 Anm. 303; vgl. dazu außerdem Chariton V.6,9-8,1 mit einer Passage über Kallirhoë, die einen Brief des Chaireas für gefälscht hält, weil sie von dessen Tod überzeugt ist

bringen? Natürlich Keryllos, und das nicht nur deshalb, weil er ihr treuer und ergebener Liebhaber gewesen ist.

Die Eltern der Derkyllis waren zum Zeitpunkt der Nekyia nicht in der Unterwelt, sonst hätte sie mit ihnen mehr Zeit verbracht als mit Myrto. Ihre Seelen müssen sich also in einer Art Zwischenraum zwischen der Unterwelt und der Welt der Lebenden befunden haben. Da Myrto vermutlich vor dem Halbtod der Eltern gestorben ist, konnte sie ihnen auch nicht auf dem Weg ins Totenreich begegnen. Keryllos hingegen war ein Zusammentreffen mit den Eltern möglich, weil er erst später den Weg in den Hades antrat. Er erinnert Derkyllis nicht nur an seine unsterbliche Liebe, sondern auch daran, dass die Seelen ihrer Eltern ähnlich wie die Seelen von Unbestatteten rastlos am Eingang zur Unterwelt herumirren, weil ihre Körper eben noch nicht ganz tot sind. Am besten platziert wäre das Fragment also am Anfang des 24. Buchs, bevor Derkyllis mit Mantinias nach Tyros aufbricht³³⁶.

Ferner haben wir oben bedacht, dass die Berichte der Derkyllis sich vermutlich durch ihr steigendes Vertrauen zu Deinias entwickelt haben³³⁷. Unter diesem Gesichtspunkt ist es nun besonders passend, dass Derkyllis gerade am Ende ihres Berichts noch Details ihrer vergangenen Affären beichtet. Das wäre, kombiniert mit ihrem heftigen Drang, sofort nach Tyros abzureisen, eine gute Motivation für Deinias, sie nicht zu begleiten, sondern lieber seinen eigenen Abenteuern nachzugehen. Die Hoffnung des Lesers auf ein Happy End wäre durch diesen Scheinschluss herb enttäuscht. Auf dem Mond allerdings würde sich Deinias seiner Leidenschaft für Derkyllis erinnern und sich zu ihr transportieren lassen.

³³⁶ Vgl. BORGOGNO 1979, aber freilich ohne Keryllos.

³³⁷ S.o. S. 52-54

Die *Wahren Berichte*

So wie Photios die Lukios zugeschriebenen *Metamorphosen* gekannt hat, werden ihm auch Lukians *Wahre Berichte* bekannt gewesen sein, die *Toten-* und die *Hetärengespräche* sowie die *Phalaris-Reden* hat er immerhin in der *Bibliothek* erwähnt, ebenso wie beide griechischen *Eselsromane*³³⁸. Des Photios Behauptung einer starken Abhängigkeit der *Wahren Berichten* von den *Apista* wird von einem der wenigen erhaltenen Scholien unterstützt, das sich auf das Wort *νύξ* im Satz über das Klima auf der Insel der Seligen bezieht: *οὐ μὴν οὐδὲ νύξ παρ' αὐτοῖς γίνεται, οὐδὲ ἡμέρα πάνυ λαμπρά*³³⁹.

Es ist interessant, dass sich ausgerechnet zu dieser Stelle über das Totenreich ein Scholion erhalten hat und nicht etwa zur Mondreise. Aber Derkyllis reist ja in die Unterwelt, und die Wechsel von Tag und Nacht sind nicht nur durch ihr vampirhaftes Dasein nach ihrer Verfluchung thematisiert, sondern auch durch die für Griechen exotischen Unterschiede der Tag- und Nachtlängen nördlich von Thule³⁴⁰. Eine Betonung des Fehlens dieser Wechsel im Totenreich scheint sich gut in die *Apista* zu fügen.

Neben der Mondreise, die die klarste Parallele zwischen den beiden Werken darstellt, werden wir bald mit Leichtigkeit auch andere offensichtliche Ähnlichkeiten und noch viel mehr weniger sichtbare finden. Nur müssen wir vorsichtig sein. Eine reine Aufzählung von Verwandtschaftszeichen³⁴¹ wird uns für die Rekonstruktion von weiteren Handlungselementen der *Apista* kaum nützen. Eine Mondreise stellt auch das Thema von Lukians Dialog *Ikaromenippos* dar, und auch dort finden wir da und dort Ähnlichkeiten zu unserem Roman. Empedokles etwa ernährt sich von Tau wie Astraios, und der Adler wird als das scharfsichtigste Tier beschrieben, das auch in die Sonne zu blicken vermag³⁴². Im anderen Dialog mit derselben Hauptperson, *Menippos*, ist wieder-

³³⁸ Phot. *bibl.* cod. 128 und 129; s.o. S. 73; dagegen aber MORGAN 1985 S. 490

³³⁹ Lukian *ver. hist.* II.12; dazu Scholion *εἰς τὰ ὑπὲρ Θούλην τερατολογούμενα ἐπισκόπτει* (Rabe)

³⁴⁰ Phot. *bibl.* 111a Abs. 9

³⁴¹ Dafür wird von REYHL 1969 S. 34 STENGEL 1911 kritisiert; eine Zusammenstellung möglicher Quellen für die *Wahren Berichte* außerdem bei ROHDE 1876 / ³1914 S. 192f. Anm. und 194 Anm. (1914 S. 206 und 208 Anm.)

³⁴² Lukian. *Icar.* Abs. 13f.; Porph. *vit. Pyth.* Abs. 10; vgl. FAUTH 1978a S. 238; ansonsten finden sich aber nicht viele.

rum eine Nekyia thematisiert, aber sie dient eindeutig der Darstellung der irdischen Eitelkeiten³⁴³.

Ein paar Parallelen allein machen noch keine entscheidende Ähnlichkeit im Handlungsaufbau aus, nach der wir hier nun suchen müssen. Anders nämlich als bei unserem Vergleich mit dem *Eselsroman* hilft uns hier die bloße Feststellung eines für die *Apista* anwendbaren Grundzugs der *Wahren Berichte* nicht weiter. Wir müssen nicht die Tatsache einer Mondreise rekonstruieren, denn wir wissen sogar von zwei Mondreisen bereits aus Photios, sondern wir suchen nach Hilfestellung für die Beantwortung der Frage, wie die Mondreisen und anderen Irrfahrten bei Diogenes ausgesehen haben könnten.

Ich werde jetzt so vorgehen, dass ich die Handlungsteile und Einzelheiten, die sich am ehesten auf die *Apista* beziehen könnten, der Reihe nach herausgreife. Dann werde ich untersuchen, wie Lukian die Handlungsstränge und Einzelheiten der möglichen Vorlage durcheinandergemischt haben könnte³⁴⁴.

Neugierde und Indien (*ver. hist.* I.1-8)

Sowohl Deinias als auch der Erzähler der *Wahren Berichte* (im Folgenden einfach Lukian) machen sich aus Neugierde auf die Reise³⁴⁵. Allerdings fährt Lukian von den Säulen des Herakles nach Westen, Deinias hingegen durch den Tanaïs nach Osten. Aber Lukian erreicht über seine Westroute dennoch eine Dionysos-Insel, die mit Indien zu identifizieren ist. Das ist zunächst aufgrund einer Inschrift möglich, die besagt, dass bis zu diesem Ort Herakles und Dionysos gelangt seien. Nun waren seit dem Alexanderzug in Indien angesiedelte Heldentaten von Herakles und Dionysos sehr populär und vor

³⁴³ Zum Wesen und den Quellen der beiden Dialoge vgl. HELM 1906 in den betreffenden Kapiteln und zu kynischen Quellen am meisten S. 18f.; 93; 110 von Antonios Diogenes ist aber nirgends die Rede.

³⁴⁴ Vgl. durchwegs REYHL 1969 im entsprechenden Kapitel S. 32-78 und MORGAN 1985, der jeden Einfluss der *Apista* auf Lukian zu widerlegen sucht, auf dessen Argumente ich hier zwar nicht im einzelnen eingehen kann, weil es den Rahmen dieser Arbeit sprengte. Es lohnt sich ferner immer noch ein Vergleich mit STENGEL 1911.

³⁴⁵ Lukian *ver. hist.* I.5; Phot. *bibl.* 109a Abs. 5

allem hat Alexander in Indien eine ähnliche Inschrift gefunden³⁴⁶. Der klarste Hinweis für die Identifizierung der Dionysos-Insel mit Indien ist freilich die Tatsache, dass die dortigen Weinstockfrauen indisch sprechen³⁴⁷.

Nun könnte Deinias Indien über seine Nordostroute auch erreicht haben. In den äußersten Osten, zur Sonne, ist er ja gelangt, und Indien wurde als das am östlichsten gelegene Land der Welt angesehen. Neben der Parallele der Motivation der Reise und der Reisesation sehen wir noch die Parallele der Weltumsegelung, die sich aus Lukians Westroute ergibt, und die wir auch für die *Apista* wahrscheinlich gemacht haben³⁴⁸.

Wenn wir aber später zu dem Schluss gelangen sollten, dass Lukian tatsächlich aus Antonios Diogenes geschöpft hat, ergäbe sich für die *Apista* ein weiterer interessanter Umstand. Dionysos und Herakles wurden im großen Ausmaß mit Alexander in Verbindung gebracht³⁴⁹. Gesetzt den Fall, dass Deinias wie Lukian in Indien auf ähnliche Spuren von Herakles und Dionysos getroffen wäre, dann hätte das jeder Leser sofort als anachronistische Anspielung auf Alexander gesehen. Das würde eine Steigerung der Bedeutung Alexanders nach sich ziehen, die gut zu unserer Annahme einer genauen Schilderung der Zerstörung von Tyros als Spiegelung der Untaten des Paapis passte. Alexander zerstörte Tyros deshalb, weil es ihm das Opfer im dortigen Herakles-Tempel verweigerte, in demselben Tempel, in dem Deinias am Ende der *Apista* aufwacht³⁵⁰.

³⁴⁶ Lukian *ver. hist.* I.7; *Ep. Alex. m. de situ Indiae* S. 204 (Kübler 1888): *Ast et ad Herculis Liberique trophaea me deduxit in orientis ultimis oris; aurea utraque deorum constituta simulacra [...] et quod Herculi et Libero ultra non visum esset accedere*; vgl. Diod. II.37-39 über den Zug des Dionysos bis ans Ende von Indien; Philostr. *vit. Apoll.* II.43 mit etwas anderer Inschrift; Arr. *exped. Alex.* V.2 über die Gründung von Nysa; vgl. REYHL 1969 S. 36; HUTTNER 1997 S. 104 Anm. 78; Zum *Alexanderroman* III.17 und seinem Verhältnis zur *Ep. Alex. m. d. s. Indiae* siehe AUSFELD 1907 ad loc. S. 180; zu den ferner hier aufgefundenen Fußabdrücken des Götterpaars vgl. Hdt. IV.82 hier allerdings in Skythien.

³⁴⁷ Lukian *ver. hist.* I.7; vgl. *Ep. Alex. m. de situ Indiae* S. 210f. (Kübler 1888) zu griechisch und indisch sprechenden Bäumen und indisch sprechenden Bestien.

³⁴⁸ S.o. S. 44-46

³⁴⁹ Vgl. Lukian *D. mort.* 12(14),6, wo Alexander die beiden Götter zu übertreffen meint; Curt. VIII.5,8, wo es heißt, dass Herakles und Liber dem neuen Gott Platz machen sollen; Arr. *exped. Alex.* IV.8 und II.16; und vgl. ferner vor allem HUTTNER 1997 S. 104, 109-111, 118f. und passim mit weiteren Verweisen.

³⁵⁰ Arr. *exped. Alex.* II.16; s.o. S. 43; s.u. S. 91f.

Die Weltraumreisen (ver. hist. I.9-29; II.2-5)

Lukian wird samt Schiff und Gefährten von einem Wirbelsturm erfasst und treibt sieben Tage lang durch die Luft, bis er den Mond erreicht: *ἑπτὰ δὲ ἡμέρας καὶ τὰς ἴσας νύκτας ἀεροδρομήσαντες, ὀγδόῃ καθορῶμεν γῆν τινα μεγάλην ἐν τῷ ἀέρι καθάπερ νῆσον, λαμπρὰν καὶ σφαιροειδῆ καὶ φωτὶ μεγάλῳ καταλαμπομένην* und weit unten unter sich sehen sie die Erde, die ihnen nun als Mond erscheint³⁵¹. Sie freunden sich mit dem Mondkönig Endymion an und ziehen mit ihm gegen den Sonnenkönig Phaëton in die Schlacht, die vollkommen phantastisch ist und von gewaltigen Mischwesen geschlagen wird, und die sie aufgrund der eintreffenden Verstärkung der *νεφελοκένταυροι* verlieren³⁵². Sie werden gefangen genommen, aber nach einem Friedensvertrag wieder auf den Mond entlassen³⁵³.

Es folgt eine Beschreibung der Lebensgepflogenheiten der Mondbewohner, wobei zum Schluss von einem Spiegel die Rede ist, in dem man alle Orte der Erde betrachten kann, der wiederum in einem Brunnen platziert ist, wo alles, was auf der Erde gesprochen wird, zu hören ist³⁵⁴. Nach dem Verlassen des Mondes reist Lukios noch durch den Weltraum und besichtigt die Städte *Λυχνόπολις*, wo alle Lampen der Erde versammelt sind, und *Νεφελοκοκκυγία*, die ihn sogleich an Aristophanes erinnert³⁵⁵. Sodann lässt der Wind nach, Lukian landet mit seinem Schiff wieder im Wasser und wird samt Schiff von einem Wal gefressen³⁵⁶.

Wenn wir nun überlegen wollen, ob die Mondreise der *Wahren Berichte* den *Apista* entstammt, müssen wir uns zunächst fragen, welche der beiden Mondreisen der *Apista* am ehesten als Vorlage gedient haben könnte. Klaus REYHL kommt zu dem Schluss, dass die Reise des Deinias des letzten Buches der *Apista* die Vorlage für die gesamte oben zusammengefasste Passage war, wenn auch ohne die abschließende Rückreise, dass also Deinias mit seinem Schiff vom Wirbelsturm erfasst und zum Mond gebracht worden,

³⁵¹ Lukian ver. hist. I.10f.; man beachte die Parallele zu I.6 wo am 80. Tag die Sonne aus dem Sturmgewölk hervorbricht; zur Zahl sieben s.u. S. 99 Anm. 418

³⁵² Lukian ver. hist. I.12-18

³⁵³ Lukian ver. hist. I.21

³⁵⁴ Lukian ver. hist. I.22-26

³⁵⁵ Lukian ver. hist. I.29; Aristoph. av. v.819

³⁵⁶ Lukian ver. hist. I.30; zum Wal s.u. S. 101-103

dass er dort auf wunderbare Wesen getroffen sei und dass ferner der anschließende Sternenkampf von der Mondsibylle in vollem Pomp prophezeit worden sei, wobei er als ein philosophisches Gleichnis für etwa eine Mondfinsternis verstanden werden sollte³⁵⁷.

Nun überlegen wir ganz einfach, was das für das letzte Buch unseres Romans bedeuten würde. Derkyllis müsste abfahren³⁵⁸. Azoulis müsste berichten, wie er sie geheilt hat. Deinias müsste sich mit den Gefährten und ohne Azoulis nach Norden aufmachen, nicht ohne Gewissensbisse, dass er Derkyllis hat ziehen lassen. Er müsste das Nordmeer beschreiben. Dann müsste der Sturm kommen und auch beschrieben werden. Alle Wunderlichkeiten des Lebens auf dem Mond müssten eine Darstellung finden. Die Prophezeiung müsste stattfinden. Deinias müsste sich, vielleicht mit Hilfe des Spiegels, nach Tyros bringen lassen³⁵⁹. Das Wiedersehen müsste zumindest kurz angesprochen werden. Und nach unserer Einteilung käme dann noch der Brief an Phaustinos mit dem Beglaubigungsapparat³⁶⁰. All das würde sich auch in zwei Büchern nur mit Mühe ausgehen, außerdem fehlte Platz, um eine Spannung zwischen Deinias und Derkyllis aufrechtzuerhalten. Das Ende wäre langweilig, weil es einen unmotivierten Zusatz darstellte. Daran nimmt Klaus REYHL nur wenig Anstoß, sondern meint, dass Diogenes eben die Mondreise einer Vorlage einarbeiten musste und dass er sie sich als Höhepunkt für das Ende aufgehoben hat³⁶¹. Was ist das für ein Höhepunkt, wenn er mit dem Rest nichts zu tun hat? Nicht zuletzt ist zu bedenken, dass mit höchster Wahrscheinlichkeit der Mond das Reiseziel von Deinias und seinen Gefährten war. Es ist kaum vorstellbar, dass er für die Erreichung eines geplanten Reiseziels auf einen seltenen außergewöhnlichen Wirbelsturm vertrauen würde.

Gegen die Annahme, dass die Reise des Deinias als Vorlage diene, spricht außerdem die Tatsache, dass Deinias bereits auf seinem Weg in den Südosten in die äußerste Nähe der Sonne gekommen ist. Aufgrund dieser Tatsache und aufgrund des Umstands, dass von Photios für das letzte Buch der *Apista* von keinerlei Sonnenreise gesprochen

³⁵⁷ REYHL 1969 S. 38 Auffahrt; 42 Kampf; 46 Sitten; 74 Mond; 76f. Zusammenfassung.

³⁵⁸ Sie müsste sich außerdem unserer Einordnung des POxy 3012 entsprechend noch ausweinen.

³⁵⁹ Phot. *bibl.* 110b-111a Abs. 8f.

³⁶⁰ Phot. *bibl.* 111a Abs. 11; s.o. S. 32f.

³⁶¹ REYHL 1969 S. 74; und vor allem S. 120 „will sich die schöne Monderzählung seiner Vorlage nicht entgehen lassen.“

wird, muss Klaus REYHL die in den *Wahren Berichten* beschriebene Sonnenreise in die Prophezeiung der Sybille drängen.

Nun erwähnt Photios aber eine Mond- und eine Sonnenreise, die vom Aufbau her nahe beieinander liegen, und im Rahmen derer auch fremde Inseln, Menschen und Lebewesen angetroffen werden, nämlich wie oben bereits gesagt, die Reise des Mantinias. Die Beschreibung seiner Reise durch Photios scheint auch auf den ersten Blick ähnlicher der des Lukian zu sein: [... *Mantinias,*] ὅς πολλὰ πλανηθεῖς, καὶ πολλῶν ἀπιστοτάτων θεαμάτων περὶ τε ἀνθρώπους καὶ ἕτερα ζῶα περὶ τε αὐτὸν ἥλιον καὶ σελήνην καὶ φυτὰ καὶ νήσους μάλιστα ἐξηγητῆς αὐτῆ καταστάς, ὕλην ἄφθονον παρέσχε μυθοποιῆας ἀπαγγέλλειν κτλ.³⁶²

Derkyllis begegnet ihrem Bruder nach langer Zeit der Trennung auf Sizilien wieder, er ist ebenso wie sie ein Gefangener des Ainesidemos und könnte seinen Reisebericht im Rahmen eines Gerichtsverfahrens geben.

Eine Mondreise durch die Auswirkung eines Wirbelsturms wäre bei Mantinias viel eher denkbar als bei Deinias, denn seine Trennung von Derkyllis geschieht unbeabsichtigt. Ebenso unbeabsichtigt würde er dann auch zum Mond gelangen. Eine Voraussetzung dafür wäre, dass er in einem anderen Schiff reisen würde als seine Schwester. Diese Voraussetzung ist im Papyrusfragment (PDubl C3) über das heranziehende Gewitter auf See gegeben, wodurch es sich, wenn wir genug weitere Hinweise auf eine Abhängigkeit der *Wahren Berichte* von Diogenes finden, gut in die *Apista* fügen würde³⁶³.

Es wäre weiters möglich, dass Mantinias eine Auseinandersetzung mit der Sonne erlebt oder irgendwie anders zur Sonne gelangt, dann weiter durch den Weltraum reist, bis er irgendwo im weiten Ozean landet, um dann über weitere Umwege zurück ins Mittelmeer zu gelangen. Zeit genug hätte er, da Derkyllis inzwischen ihre Spanienreise unternimmt³⁶⁴. Dass Mantinias ferner auf dem Weg durch den Weltraum nach der Lampenstadt und dem Wolkenkuckucksheim gelangt, ist in dieser Form kaum anzu-

³⁶² Phot. *bibl.* 110a Abs. 5; Die Parallele mit der Reise des Mantinias sieht schon STENGEL 1911 S. 19 und erlebt nach dem angeführten Zitat folgenden Gefühlsausbruch: „*Utinam haberemus abundantem illam, de qua dicit, materiam. Nonne his verbis omnia videntur contineri, quae apud Lucianum ipsum leguntur? Quae omnia obiecta tenebrarum obscuritate iacebunt.*“

³⁶³ Besprechung des PDubl C3 s.o. S. 15-17

³⁶⁴ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

nehmen. Aber vielleicht hat Lukian hier Stationen der Vorlage umgewandelt. Zumindest für die Lampenstadt Lychnopolis könnte man annehmen, dass es sich um eine Parodie des Aridaios-Mythos handelt. Aridaios hält sich unter den Sternen auf und sieht die Seelen der Toten als feurige Blasen aufsteigen, mit der Seele des Thespesios unterhält er sich auch ausgiebig, ähnlich wie Lukian mit seiner Lampe³⁶⁵.

Dass die Seelen in den Himmel aufsteigen, wo doch Derkyllis in die Unterwelt reist³⁶⁶, stellt kein Problem dar, sondern gliedert sich recht passabel in unser Konzept ein. In der pythagoreischen Vorstellung waren die Inseln der Seligen mit dem Mond und der Sonne gleichgesetzt und der Unterwelt entrückt. Die selige Seele ist also nach einer Zeit in der Unterwelt in den Himmel aufgestiegen³⁶⁷. Dass Lukian aus einer solchen Vorstellung eine Lampenstadt gezimmert hat, ist lustig und illustriert gut seine Art zu parodieren.

Wäre es also denkbar, dass Mantinias die himmlischen Inseln der Seligen besucht, und das mehr oder weniger zeitgleich mit der Katabasis der Derkyllis? Es wäre eine gute Spiegelung, aber ein Sternenkampf wäre dann wohl nicht möglich. Und was sollte dann Deinias auf dem Mond machen? Die Lösung liegt darin, dass Mantinias eigentlich weder auf dem Mond noch auf der Sonne war, sondern es sich nur ausgedacht hat, um vor seiner Schwester und Ainesidemos als großer Held dazustehen. Die einzigen wahren Mondbesucher waren Deinias und seine Begleiter.

Im Romanverlauf fügte es sich dann folgendermaßen. Deinias wäre auf dem Wasser in die Nähe der Sonne gelangt, aber sie wäre zu heiß, sodass er abdrehen musste³⁶⁸. Derkyllis stiege in die Unterwelt und erführe dort einiges von Myrto³⁶⁹. Mantinias würde sich seine Himmelsreise ausdenken. Der Sturm würde noch der Wahrheit entsprechen, vielleicht höbe er ihn auch in die Wolken, denn das wäre für Derkyllis noch nachprüfbar. Die Erlebnisse auf dem Mond und der Sonne sowie im Weltraum wären

³⁶⁵ Plut. *de sera* 563f-564d; vgl. REYHL 1969 S. 50

³⁶⁶ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

³⁶⁷ BURKERT 1962 S. 155, 172, 342-344; RIEDWEG 2002 S. 100-103; REYHL 1969 S. 53-55 mit Verweisen insb. S. 55 Anm. 3 (allerdings in Bezug auf Mantinias); vgl. etwa Iamb. *vit. Pyth.* Abs. 82

³⁶⁸ Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

³⁶⁹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

dann aber erfunden³⁷⁰. Er würde sich aber um Glaubwürdigkeit bemühen. Dann würde er seine weiteren Abenteuer bis zur Ankunft auf Sizilien berichten. Schließlich würde Deinias den Mond besuchen, und der Leser erführe, wie es dort wirklich ist³⁷¹.

Um unsere Gedanken zur Mondreise fortsetzen zu können, empfiehlt es sich, das Walabenteuer der *Wahren Berichte* vorerst zu überspringen und zur nächsten Himmelsreise überzugehen, nämlich zu der nach der Insel der Seligen.

Diese Reise beginnt im Eismeer. Auch Deinias muss von Thule aus nach Norden logischer Weise das Eismeer durchqueren³⁷². Das ist eine eindeutige Parallele. Dann gelangt Lukian in ein Meer aus Milch, wobei sich hier Gelegenheit zu Witzen über Käse und die Nymphe Galatea bietet, und zu den Korkfüßlern³⁷³. Wie soll das zu Deinias passen? Die Lösung hat Klaus REYHL gefunden, auch wenn sie bei ihm zu einem völlig anderen Ergebnis weiterführt. Ähnlich wie die Lampenstadt oben für die aufgestiegenen Seelen gestanden ist, steht hier die Milch für die Milchstraße, über die man zur Insel der Seligen, das heißt zum Mond oder zur Sonne, gelangen kann. Eine Entsprechung zu den Korkfüßlern wiederum findet sich in einer Stelle bei Plutarch, wo die zappelnden Seelen mit Korken an Fischernetzen verglichen werden³⁷⁴.

Nun aber ist die Insel der Seligen von Lukian als vollkommen golden beschrieben, und die Tore sind aus Zimt³⁷⁵, was beides für einen Verweis auf die Sonne spricht. Ferner pfeifen die Zweige (*ἀπεσπρίζετο*³⁷⁶), was ebenfalls die Sonne andeutet, die von den Spätpythagoreern als *σπρικτής* bezeichnet wurde³⁷⁷.

Aus der Tatsache, dass Lukian eindeutig ein Elysium erreicht, das die Züge der Sonne aufweist, schließt Klaus REYHL, dass diese gesamte Reise ins Jenseits samt dem Besuch der Insel der Verdammten nun in der Reise des Mantinias, die er als Vision

³⁷⁰ Phot. *bibl.* 110a Abs. 5; Lukian *ver. hist.* I.9-29; PDubl C3

³⁷¹ Phot. *bibl.* 110b-111a Abs. 9

³⁷² Lukian *ver. hist.* II.2; Phot. *bibl.* 110b Abs. 9

³⁷³ Lukian *ver. hist.* II.3f.

³⁷⁴ REYHL 1969 S. 53-55 mit zahlreichen Verweisen; insb. S. 55 Anm. 1 zitiert er wörtlich Plut. *de gen.* 590f und 592a

³⁷⁵ Lukian *ver. hist.* II.11

³⁷⁶ Lukian *ver. hist.* II.5

³⁷⁷ REYHL 1969 S. 53-55; FAUTH 1978a S. 237; vgl.o. S. 25 Anm. 98

versteht, ihre Entsprechung finde³⁷⁸. Ich würde mich seiner Meinung ja gern anschließen, weil dann alle folgenden Episoden auch als Visionen des Mantinias verstanden werden könnten, was einiges vereinfachen würde. Aber gegen diese Annahme spricht entschieden der Umstand, dass bereits Derkyllis die Unterwelt besucht hat, und zwar tatsächlich. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Darstellung einer tatsächlich stattgefundenen Katabasis der Derkyllis später durch eine Vision des Mantinias widerrufen wird³⁷⁹.

Ich nehme also an, dass sich Lukians Bericht über das Eismeer und die Milchstraße noch auf Deinias bezieht, dass aber die Darstellung der Insel der Seligen dann einem anderen Handlungsstrang der Vorlage folgt oder natürlich einer anderen Quelle.

Wenn sich Lukian mit der Behandlung des Eismees und der Milchstraße nun aber zuerst an den Handlungsstrang der Mondreise des Deinias hält, um dann zu einer anderen Vorlage zu wechseln, dann bedeutet das nichts anderes, als dass Deinias auf dem Mond nur wenig erlebt, was Lukian für parodierbar gehalten hätte. Das ist gut vorstellbar, da sich Deinias auf dem Mond auch mit seiner Liebe zu Derkyllis zu befassen hat. Und dadurch, dass Antonios Diogenes für die Beschreibung der wahren Reise zum Mond nur wenig Platz eingeplant hatte, ist seine Beschreibung wohl eher mysteriös ausgefallen und beschränkte sich eher auf bedeutsame Einzelheiten als auf ausführliche Schilderungen eines Weltraum- oder Jenseitslebens.

Wir haben bereits festgestellt, dass Deinias wohl nicht unabsichtlich durch einen Sturm zum Mond gelangt ist, sondern dass diese Art zu reisen eher auf Mantinias zutrifft³⁸⁰. Deinias muss also auf eine vollkommen andere Art und Weise zum Mond gelangt sein, wenn Diogenes Wiederholungen vermeiden wollte. Deswegen scheint mir die bereits angedeutete Annahme angebracht, dass Deinias vom Nordpol aus sein Ziel einfach über die Milchstraße zu Fuß erreicht hat³⁸¹. Das würde die eigenartige Angabe des Photios erklären, dass Deinias *in die Nähe des Mondes* kam: *Καὶ τὸ πάντων ἀπιστότατον, ὅτι πορευόμενοι πρὸς Βορρᾶν ἐπὶ σελήνην, ὡς ἐπὶ τινα γῆν καθαρωτάτην, πλησίον ἐγένοντο, ἐκεῖ τε γενόμενοι ἴδοιεν ἃ εἰκὸς ἦν ἰδεῖν τὸν τοιαύτην ὑπερβολὴν*

³⁷⁸ REYHL 1969 S. 56

³⁷⁹ Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

³⁸⁰ S.o. S. 86

³⁸¹ Vgl. ROHDE 1876 / ³1914 S. 288 Anm. 2

*πλασμάτων προαναπλάσαντα*³⁸². Deinias musste also zuerst ganz nah an den Mond heran gelangen, bis er wie über eine Leiter hinübersteigen konnte. Dass er aber auf dem Mond war, ergibt sich schon daraus, dass alles andere unbefriedigend gewesen wäre, nachdem Mantinias bereits dieselbe Reise erfunden hatte und Derkyllis die Vorstufe zum Mond, die Unterwelt besucht hatte.

Die Sonne hat nach unserer Rekonstruktion aber niemand erreicht, Deinias kam lediglich in die Nähe. Das heißt aber nicht, dass Derkyllis nicht in ein sonnenähnliches Elysium gekommen sein konnte, aber dazu später³⁸³.

Karmanes und die Prophezeiung

Was könnte nun die Sibylle dem Karmanes prophezeit haben? Am besten etwas, das sich sowohl auf ihn als auch auf den Mittelpunkt des Interesses des Deinias bezog, am besten ferner etwas, das den Kreis zum Anfang des Romans schließen würde. Auf Antrieb fällt mir die Zerstörung von Tyros durch Alexander ein. Karmanes ist Perser, und Derkyllis stammt aus Tyros. Deinias wäre an Derkyllis erinnert und hätte Sehnsucht nach ihr. Er hat alle philosophischen oder sonstigen Wünsche für den einen fahren lassen, bei ihr zu sein. Er erwacht in Tyros im Herakles-Tempel, was im Zusammenhang mit der Prophezeiung als weitere anachronistische Anspielung auf Alexander verstanden werden würde, der einerseits mit Herakles identifiziert worden ist und andererseits genau in diesem Tempel opfern wollte, was ihm Tyros verwehrte und deshalb zerstört worden ist³⁸⁴.

Nun aber ist es tatsächlich verwunderlich, dass die Sibylle auf dem Mond dem Karmanes prophezeit und nicht dem Protagonisten Deinias. Es ist außerdem verwunderlich, dass Deinias ausgerechnet drei Gefährten aus drei verschiedenen Ländern erhält, die noch dazu alle drei offenbar Priester, Zauberer oder ähnliches sind. Dem Karmanes prophezeit die Sibylle, Azoulis entziffert die Zauberbücher des Paapis, und Meniskos

³⁸² Phot. *bibl.* 111a Abs. 9

³⁸³ S.u. S. 96-100

³⁸⁴ Arr. *exped. Alex.* II.16; s.o. S. 83f.

hat immerhin einen Namen, in dem das Wort Mond steckt³⁸⁵. Es wäre plausibel anzunehmen, dass es sich bei diesen dreien um die Leiter einer persischen Expedition handelt, die für den Großkönig die Zukunft erfragen sollen. Es wäre also gar nicht so unplausibel, wenn nicht Deinias, sondern Karmanes oder Meniskos die zum Traum der Nausikaa parallele Vision gehabt hätten, dass die Gesellschaft nach Norden zum Mond die Segel setzen muss, wo die Zukunft zu erfragen ist, und dass ferner auf dem Weg auch Deinias das Schicksal seines Sohnes erfahren würde. Auf Thule aber rasten sie³⁸⁶.

Nun hat der prophezeite Krieg zwar nichts bis wenig mit der Sternenschlacht bei Lukian zu tun, befindet sich aber auch in unmittelbarer Verbindung mit der Mondreise³⁸⁷. Mantinias mag zwar dennoch von seiner Schlacht mit der Sonne oder von einer anderen Schlacht berichtet haben, aber die angenommene Prophezeiung des Alexanderzugs für Karmanes ist ein Indiz dafür, dass Lukian die Mondreisen des Deinias und des Mantinias in seiner eigenen vermengt haben könnte. Das wiederum veranlasst mich zu der Annahme, dass Lukians Beschreibung des Spiegels im Brunnen, durch den man sich an jeden beliebigen Ort der Erde versetzen kann, aus der Reise des Deinias stammt³⁸⁸. Deinias könnte durch den Spiegel Derkyllis in Tyros gesehen haben. Das hätte ihn in seinem Wunsch bestärkt, vielleicht sogar mit Hilfe dieses Spiegels zu seiner Geliebten gebeamt zu werden.

Wir sehen also, dass unseren Überlegungen zufolge Mantinias eine phantastische, erfundene Himmelsreise beschreibt, während Derkyllis eher traditionell unter die Erde fährt und Deinias auf möchtechern moderne, astronomische Weise die Sonne im Südosten und den Mond im Nordwesten sucht. Diese Einteilung wird durch folgende Gedanken zu den Grabinschriften³⁸⁹ der Helden und der Eltern der Derkyllis untermauert.

³⁸⁵ Phot. *bibl.* 111a Abs. 9; Azoulis Phot. *bibl.* 110b Abs. 8; Meniskos *μήν*

³⁸⁶ S.o. S. 62; Rast Phot. *bibl.* 109a Abs. 2

³⁸⁷ Lukian I.13-18; s.o. S. 85

³⁸⁸ Lukian I.26

³⁸⁹ Phot. *bibl.* 111b Abs. 12 s.o. S. 31

Das Alter der Deinias

Die Grabinschriften stellen ein Rätsel dar. Die Bedeutung der Lebensdaten des Geschwisterpaars und der Eltern hat der Leser im Lauf des Romans verstanden. Die Lebenszeit des Deinias von 125 Jahren wird zuletzt angegeben. Es wäre plausibel, dass Diogenes das Rätsel der Altersangabe des Deinias als kleine Pointe erst zum Schluss des Romans löst.

Es ist zwar klar, dass Deinias mindestens um etwa 20 Jahre älter als Derkyllis sein muss, weil er bereits einen Sohn hat. Derkyllis stirbt mit etwa 41 Jahren. Es ist wahrscheinlich, dass Deinias Derkyllis in einer Zeit kennengelernt hat, als sie noch jung war, aber bereits einige Erfahrung gesammelt hatte. Ich schätze, dass sie während ihrer Abenteuer also etwas jünger als 20 Jahre alt war. Aber dass zwischen Deinias und Derkyllis ein Altersunterschied von etwa 80 Jahren bestanden haben soll, kann ich mir nicht vorstellen, weil dadurch jede Annahme einer Liebesbeziehung leiden und ins Groteske abgleiten würde. Am besten würde also die Lösung des Rätsels seines Alters seine Lebensdauer um etwa 60 Jahre verkürzen, sodass er in der Zeit der Romanhandlung etwa so alt wie Odysseus wäre.

Jede Erklärung seines Alters vor dem äußersten Ende des Romans würde aber langweilig sein, weil so jede Möglichkeit einer Pointe verlorenginge. Wenn wir also des Rätsels Lösung als Pointe denken wollen, kann der Vorschlag, dass das Alter des Arkadiers Deinias „arkadisch“ errechnet worden ist, wobei entsprechend einer Angabe bei Lydos die Jahre der Arkadier nur drei Monate lang gewesen wären, nicht befriedigen³⁹⁰. Unnötig kompliziert wird es außerdem deshalb, weil nur die Jahre seines Aufenthalts in Arkadien arkadisch gezählt werden müssten, um seine Lebenszeit nicht auf 41 Jahre zu verkürzen, was zu kurz wäre, um einen Sohn großzuziehen, eine Odyssee zu erleben und dann noch ein glückliches Leben mit Derkyllis zu führen.

³⁹⁰ Lyd. *mens.* III.5; vgl. zur genauen Berechnung STEPHENS / WINKLER 1995 S. 111; BERNSDORFF 2009 S. 33 Anm. 103

Dass es ferner nicht möglich ist, dass Derkyllis das Alter des Deinias in den 760 langen Nächten auf Thule nachgeholt hätte, haben wir bereits oben bewiesen. Derkyllis hat für ihre Irrfahrt nur fünf Jahre Zeit, das geht aus den Lebensdaten ihrer Eltern hervor, denn so lange hat ihr Todesschlaf angedauert³⁹¹.

Nun zu meinem Vorschlag. Wenn die äußerst wahrscheinliche Voraussetzung der Annahme einer Weltumsegelung für die *Apista* zutrifft³⁹² und wenn ferner unsere Meinung zutrifft, dass Deinias die Rolle des wissenschaftlichen Erkunders des Himmels übernimmt³⁹³, dann möchte ich glauben, dass sein Alter etwas mit dem Mond zu tun hat, den er am Ende des Romans besucht. Der Mond wäre eine kleinere Erde, die astronomischen Jahre würden dort kürzer sein, er könnte dort also locker in den Monaten, die Derkyllis für die Fahrt nach Tyros benötigt, um 60 Jahre gealtert sein, ohne eigentlich gealtert zu sein. Somit wäre eine Pointe gegeben. Damit wäre auch eine Parallele zu Kalypso gegeben, bei der Odysseus auch ein anderes Zeitgefühl bekommt und auf seine Heimfahrt vergisst. Daraus ergäbe sich eine weitere Pointe. Wie Odysseus Penelope, so würde hier Deinias seine Derkyllis und das Leben in der Zerstörung geweihten Tyros den Vorteilen des Mondes vorziehen. Sein Wunsch, den ihm die Sibylle erfüllt, ist ja, in Tyros zu sein. Er hätte genauso unsterblich werden können. Eine weitere Parallele zu Odyssee ist, dass Deinias nach seiner Verfrachtung nach Tyros im Tempel aufwacht, ebenso wie Odysseus am Strand von Ithaka nach einem tiefen Schlummer aufgewacht ist, sodass ihm erst Athene erklären musste, dass die in Nebel gehüllte Insel seine Heimat ist³⁹⁴.

Es bleibt noch die Frage, welche Länge das Jahr auf dem Mond gehabt haben mochte. Ich habe oben angedeutet, dass Deinias vermutlich nicht allzu lang auf dem Mond geblieben sein kann³⁹⁵. Im Gegensatz zu Odysseus hatte er einen stärkeren Willen, mit seiner Liebsten vereint zu werden. Zudem ist im 24. Buch nicht allzu viel Platz für Details. Gleichzeitig muss er aber immerhin mindestens so lang auf dem Mond

³⁹¹ S.o. S. 31 und 63

³⁹² S.o. S. 31f.; 46 und 83f.

³⁹³ S.o. S. 92

³⁹⁴ *Od.* XIII.134f.; s.o. S. 60

³⁹⁵ S.o. S. 86

geblieben sein, wie die Reise der Derkyllis nach Tyros gedauert hat, denn mit ihr will er ja durch seinen Beam-Transport nach Tyros vereinigt werden.

Wir müssen also zunächst nach der Dauer der letzten Seereise der Derkyllis fragen. Egal ob Thule mit Skandinavien oder Island identifiziert wird, der Weg durch Gibraltar nach Tyros beträgt auf kürzester Route etwa 4.200 Seemeilen. Bei angenehmem Wind macht eine griechische Triere unter Segel etwa 5,2 Knoten, bei stärkerem Wind an die sieben bis acht³⁹⁶. Ähnlich wie die Phaiaken werden auch die Thuliten die besten Seefahrer der Welt sein, es ist ihnen also zuzutrauen, dass sie Derkyllis und Mantinias schnell und sicher nach Tyros zu bringen instande sind, dass ihnen immer günstige Winde wehen und dass sie nicht der Küste entlangfahren müssen. Wäre das Schiff der Derkyllis Tag und Nacht mit fünf Knoten im Schnitt durchgesegelt, dann hätte ihre Reise nur 35 Tage gedauert³⁹⁷.

Lustiger Weise ließe sich dieselbe Reisedauer aufgrund einer Angabe bei Xenophon errechnen. Die Strecke von Herakleia nach Byzantion, das sind etwa 120 Seemeilen, ist rudern als *ἡμέρας μακρᾶς πλοῦς* zu bewältigen³⁹⁸. Selbst wenn die Bedingungen nicht ganz so optimal gewesen sein sollten, wird die Heimreise also kaum länger als zwei Monate in Anspruch genommen haben.

Wenn wir annehmen wollen, dass Deinias nicht mehr als wenige Wochen nach der Ankunft der Derkyllis in Tyros erwacht, und wenn wir weiters bedenken, dass seine Reise zum Mond etwa eine oder zwei Wochen gedauert hat, dann wird er sich auf dem Mond nicht viel länger als zwei Monate aufgehalten haben.

Wenn wir schließlich glauben wollen, dass Deinias auf dem Mond circa 60 Jahre für seinen Lebenslauf hinzugewonnen hat, dann entsprach ein Jahr auf dem Mond einem irdischen Tag. Die Pointe wäre gegeben, er wäre nur circa 20 Jahre älter als Derkyllis und wäre circa 65 Jahre alt geworden.

³⁹⁶ GILLE 1965 S. 67f., der auch weitere interessante Berechnungen zur antiken Schifffahrt anführt

³⁹⁷ $4.200 \div (5 \times 24) = 35$

³⁹⁸ Xen. *an.* VI.4,2; wenn wir davon ausgehen, dass „*ein langer Tag*“ knapp vor Sonnenaufgang beginnt und knapp vor Sonnenuntergang endet, folglich 14 Stunden dauert, ergibt das eine Durchschnittsgeschwindigkeit von beachtlichen 8,57 Knoten. In diesem Fall könnten sich die Seeleute nachts sogar an Land ein wenig ausschlafen.

Nun dürfen wir aber die Angabe des Photios nicht unbeachtet lassen, dass Deinias, *ἐπεὶ δὲ αὐτὸν τὸ βάρος τοῦ γήρωος ἐκώλυεν*, lieber aus seinen Abenteuern erzählt als mit Kymbas nach Arkadien zu fahren³⁹⁹. Aber erstens kann sich ein Mann um die sechzig auch schon zu alt fühlen, um sein neues Zuhause wieder aufzugeben. Und zweitens müssen wir uns fragen, wessen Worte da Photios eigentlich wiedergibt. Es ist freilich möglich, dass diese Feststellung der Schreiber Erasinides in einer Art Vorrede gemacht hat. Lustiger wäre es allerdings, wenn Deinias selbst sein hohes Alter anspräche. Das wäre dann nämlich ein gelungener Witz, da Kymbas und Erasinides die Erklärung für dieses Alter erst am Ende des Romans bekämen. Der Leser würde sie freilich schon durch die Grabinschriften kennen und wäre sodann verwundert, warum Deinias in seiner Erzählung zwar reif, aber noch nicht greis ist⁴⁰⁰.

Die Katabasis der Derkyllis (*ver. hist.* II.5-36)

Lukian gelangt über die Milchstraße also zur Insel der Seligen, die zwar im Mond eine Parallele finden könnte, aber eindeutig Züge der Sonne aufweist. Mythische Helden sind dort versammelt, Rhadamanthys ist König⁴⁰¹. Weil er nicht als Toter, sondern als Lebender das Elysium erreicht hat, wird Lukian gefangen genommen und von Rhadamanthys in einer Gerichtsverhandlung verhört, wobei noch drei andere Prozesse vor dem seinen stattfinden. Der letzte dieser dreien schlichtet den Streit zwischen Alexander und Hannibal, wer der bessere Heerführer gewesen sei. Alexander gewinnt. Nachdem Rhadamanthys sich die Vorgeschichte der Abenteurer angehört hat, entscheidet er nach längerer Beratung, dass sie erst nach dem Tod zur Verantwortung gezogen werden sollten und vorerst für sieben Monate bleiben dürften. Es folgt eine Beschreibung der Insel der Seligen, die Elysischen Gefilde dienen als Speiseplatz außerhalb der Stadt⁴⁰².

³⁹⁹ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4; STEPHEN / WINKLER 1995 S. 111f. meinen, dass diese Angabe entweder wörtlich oder eben arkadisch zu verstehen sei; s.o. S. 21 Anm. 76

⁴⁰⁰ Eine andere Erklärung für das Alter des Deinias und für eine Verjüngung ergäbe sich durch ein Haarwunder bei Lukian; s.u. S. 104

⁴⁰¹ Vgl. z.B. Verg. *Aen.* VI.548-579 ist er ebenfalls Richter; vgl. *Od.* IV.564

⁴⁰² Lukian *ver. hist.* Abs. 14

Es folgt eine lange parodistische Aufzählung aller Bewohner voller Anspielungen. Pythagoras trifft gerade ein, nachdem er sieben Reinkarnationen hinter sich gebracht hatte⁴⁰³. Nach den Totenspielen folgt der Kampf mit den Aufständischen von der Insel der Verdammten und ein Siegesmahl, an dem Pythagoras nicht teilnimmt, weil gekochte Bohnen serviert werden⁴⁰⁴. Helena wird von Kinyras, dem Sohn des Skintharos, entführt, die Entführer werden eingeholt und bestraft⁴⁰⁵. Es folgt die Prophezeiung des Rhadamanthys, dass Lukian an Kalypsos Insel Ogygia vorbei an den gespiegelten Kontinent auf der anderen Seite der Erde kommt und erst nach vielen Abenteuern zu seinem Kontinent zurückfindet⁴⁰⁶. Es folgt die Reise zur Insel der Verdammten, wo alle naturgemäß schreckliche Pein erleiden⁴⁰⁷, und zur Insel der Träume, wo die Träume als eigenartige Wesen herumwandeln⁴⁰⁸. Von dort ist es nach Ogygia nicht mehr weit, wo Lukian einen Brief des Odysseus an Kalypso übergibt, in dem sich Odysseus beklagt, nicht bei Kalypso geblieben zu sein⁴⁰⁹.

Auf ersten Blick erkennen wir eine Ähnlichkeit zur Katabasis der *Aeneis*, in der Vergil ebenfalls eine umfassende Beschreibung ähnlicher Details der Unterwelt gibt⁴¹⁰. Hingegen finden sich zum elften Buch der *Odyssee*, in dem die Begegnung mit der Mutter und die Darstellung des traurigen Daseins der Schattenseelen im Vordergrund stehen, kaum Parallelen. Ich habe bereits angesprochen, dass Klaus REYHL diese Stelle bei Lukian mit der Himmelsreise des Mantinias in Verbindung bringt, die er für eine Vision hält⁴¹¹. Aber ich sehe beim besten Willen nicht ein, wie sich dann diese mutmaßliche Vision inhaltlich von der tatsächlichen Katabasis der Derkyllis unterscheiden sollte.

Freilich wäre es denkbar, dass Lukian vor allem aus der Katabasis der Derkyllis geschöpft und diese dann mit Versatzstücken aus anderen Teilen der *Apista* kontaminiert hat. Bleibt nur die Frage, ob er den *Apista* in dieser Passage überhaupt gefolgt ist.

⁴⁰³ Lukian *ver. hist.* Abs. 21

⁴⁰⁴ Lukian *ver. hist.* Abs. 22-24

⁴⁰⁵ Lukian *ver. hist.* Abs. 25f.; vgl. u. S. 102

⁴⁰⁶ Lukian *ver. hist.* Abs. 27

⁴⁰⁷ Lukian *ver. hist.* Abs. 29-32

⁴⁰⁸ Lukian *ver. hist.* Abs. 33f.

⁴⁰⁹ Lukian *ver. hist.* Abs. 35f.

⁴¹⁰ Verg. *Aen.* VI.426-901; eine gegenüberstellung der Passagen findet sich bei REYHL 1969 S. 70

⁴¹¹ REYHL 1969 am meisten S. 70f.; s.o. S. 89f.

Bedenken wir einmal, noch bevor wir uns Lukian zuwenden, wie die Nekyia der Derkyllis, nach allem, was wir bisher in Erfahrung gebracht haben, ausgesehen haben könnte. Im Zentrum wird die Suche nach ihren Eltern gestanden sein, was eine Parallele sowohl zur *Aeneis* (Vater) als auch zur *Odyssee* (Mutter) darstellt. Sie findet die Eltern aber nicht, sondern nur die Dienerin Myrto. Nun ist es Myrto, die ihr die Beschaffenheit der Unterwelt erklärt und sie geleitet⁴¹². Von der Stimmung her stellt das eher eine Ähnlichkeit zur *Odyssee* als zur *Aeneis* dar, da Derkyllis nicht so sehr von großen Persönlichkeiten umgeben ist, sondern eher einer privaten Bekannten folgt. Andererseits ist es aber sehr wahrscheinlich, dass Diogenes die Unterwelt eher ausführlich schildert und zwar in einer Kombination aus epischer Tradition und pythagoreischen Vorstellungen. Hierin könnte die Katabasis der Derkyllis derjenigen des Aeneas ähneln, allerdings ohne die Komponente der Staatspropaganda. Zum Abschluss ist noch zu sagen, dass Derkyllis ähnlich wie Aeneas auf das Phänomen gestoßen sein wird, dass die Seelen die Unterwelt verlassen, um in den Himmel zu gelangen bzw. wiedergeboren zu werden⁴¹³.

Tragen wir also nun zusammen, was sich gut in die *Apista* fügen könnte. Das betrifft zunächst die Ankunft des Pythagoras. Er ist um etwa 480 v.Chr. gestorben⁴¹⁴. Die Schlacht bei Himera, die den Handlungszeitraum unseres Romans mindestens durch die Person des Ainesidemos bestimmt, fand in demselben Jahr statt. Es wäre also denkbar, dass Derkyllis genau zu dem Zeitpunkt in der Unterwelt war, als Pythagoras gerade gestorben ist. In den *Apista* hätte er freilich erst fünf Reinkarnationen durchgemacht⁴¹⁵.

Dass nebenbei gesagt in den *Wahren Berichten* der Pythagoreismus ständig durch den Kakao gezogen wird, beweisen schon die immer wiederkehrenden Erwähnungen der Bohnen⁴¹⁶, der dem Pythagoras heiligen Malve⁴¹⁷ und der als jungfräulich geltenden

⁴¹² Phot. *bibl.* 109a Abs. 3

⁴¹³ Verg. *Aen.* VI.713-715; s.o. S. 88 zur Lychnopolis und den aufsteigenden Seelen; zum Aufstieg der Seelen durch Bohnenblüten vgl. RIEDWEG 2002 S. 97; vgl. was alles aus Bohnen herauswachsen kann Porph. *vit. Pyth.* Abs. 44; s.o. S. 21

⁴¹⁴ Vgl. RIEDWEG 2002 S. 61 mit Verweis auf Bruno CENTRONE, *Introduzione a i Pitagorici*, Rom, 1996, S. 24f.

⁴¹⁵ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 45; s.o. S. 22

⁴¹⁶ Lukian *ver. hist.* I.14 und 27; II.24 und 28;

⁴¹⁷ Lukian *ver. hist.* I.16; II.26; 28 und 47; vgl. RIEDWEG 2002 S. 49f.; Ael. *var. hist.* IV.17

Zahl sieben⁴¹⁸. Dass auch in den stark vom Pythagoreismus beeinflussten *Apista* da und dort mit höchster Wahrscheinlichkeit neben den Bohnen auch die Zahl sieben und die Malve eine Erwähnung fanden, ist klar.

Ebenso deutet ein ganz klein wenig die Anwesenheit des Zalmoxis⁴¹⁹ auf die *Apista* hin, dem Derkyllis dort freilich noch nicht begegnen konnte. Ein Aufenthalt auf der Insel der Träume würde aber gut zu Antonios Diogenes passen⁴²⁰. Ein Besuch der verschiedenen Teile der Unterwelt in der Reihenfolge, die wir bei Lukian wiederfinden, wäre grundsätzlich auch für die Katabasis der Derkyllis möglich. Ferner kann mit der Unterstützung des Scholions das Fehlen von Tag und Nacht als Indiz auf einen Einfluss der *Apista* gedeutet werden⁴²¹, es wäre als ein Kontrast zu den ständigen Wechseln und Gegensätzen in der Welt der Sterblichen zu verstehen.

Ein Blick in die Zukunft fehlt bei kaum einer Nekyia und bei keiner Totenbeschwörung⁴²². Hier scheint die Prophezeiung des Rhadamanthys über den Aufenthalt auf dem Antipoden-Kontinent eher an die Prophezeiung des Zalmoxis über die Reise nach Thule zu erinnern⁴²³.

Rhadamanthys muss in seiner Funktion als Richter natürlich Prozesse leiten. Die Gefangennahme und das Verhör über die bisherige Reise scheinen aber dennoch ein ganz klein wenig auf die Gefangennahme des Mantinias und der Derkyllis durch Aine-sidemos hinzudeuten⁴²⁴.

Sehr vage könnte schließlich die Reise des Lukian nach Ogygia auf den Besuch des Grabes der Sirene hinweisen⁴²⁵, und zwar über einen etwas gewagten gedanklichen Umweg. Odysseus wird in der Unterwelt vom erst kürzlich tödlich verunglückten

⁴¹⁸ Lukian *ver. hist* I.9; 10; 21; 32; 34 (hier eigentlich die Zahl 27; vgl. Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17) und 37 (hier eigentlich 170); II.1; 10; 11; 13; 17 (hier die 7 Weisen); 21; 22 und 25; vgl. BURKERT 1962 S. 443; RIEDWEG 2002 S. 109f.

⁴¹⁹ Lukian *ver. hist* II.17

⁴²⁰ Traum s.o. S. 74f.; Schlaf s.o. S. 60; vgl. den Todesschlaf der Eltern und den Halbtod der Geschwister Phot. *bibl.* 110b Abs. 8

⁴²¹ Lukian *ver. hist.* II.11; s.o. S. 82

⁴²² Die Totenbeschwörung als abgewandelte Nekyia s.o. S. 60

⁴²³ Lukian *ver. hist.* II.28; Phot. *bibl.* 110a Abs. 6

⁴²⁴ Lukian *ver. hist.* II.10; Phot. *bibl.* 110a Abs. 5

⁴²⁵ Lukian *ver. hist.* II.29 und 35; Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

Elpenor um eine ordentliche Bestattung gebeten⁴²⁶. In den *Wahren Berichten* bittet Odysseus den Lukian um die Überbringung eines Briefs an Kalypso, in dem er seine Abfahrt aus Ogygia bereut. Nun könnte Derkyllis das Sirenengrab aufgrund einer ähnlichen Bitte besucht haben. Vielleicht hat die Sirene Parthenope um eine Klärung ihres Verhältnisses zu Odysseus gebeten, zum Beispiel durch eine Anbringung einer Inschrift an ihrem Grab, die besagt, dass sie aus Liebe zu Odysseus gestorben ist⁴²⁷.

Abgesehen von diesen wenigen vagen Einzelheiten spricht nichts für einen größeren Einfluss der Katabasis der *Apista* auf diejenige der *Wahren Berichte*. Einiges spricht sogar eher dagegen. So fehlt etwa eine Figur, die mit Myrto vergleichbar wäre. Die Entführung der Helena und die zahlreichen anderen Episoden über die Bewohner der Unterwelt sowie der Kampf mit den Verdammten scheinen eher der Phantasie des Lukian zu entspringen. Ebenso wird in den *Apista* der König des Elysiums, Rhadamanthys nicht so präsent gewesen sein, weil Myrto die Führerin ist.

Aber ich weise darauf hin, dass sich mit der Motivation der Abfahrt, der Mond- und Sonnenreise, dem Weg durchs Eismeer und über die Milchstraße und schließlich nun zumindest mit dem Vorkommen einer Katabasis jetzt schon so viele Parallelen zu den *Apista* gezeigt haben, dass wir von einem grundsätzlich starken Einfluss ausgehen können, auch wenn sich Lukian für seine Parodie der Katabasis eher eigene Episoden ausgedacht haben mag, um sich über möglichst viele vor seiner Zeit verstorbene Persönlichkeiten lustig zu machen.

Für eine Wiedererkennbarkeit der *Apista* hat er bereits durch die anderen Parallelen gesorgt, sodass er sich für die Passage in der Unterwelt mit Anspielungen auf Einzelheiten, wie auf den Tod des Pythagoras um das Jahr 480 v.Chr., der perfekt in den Handlungszeitraum der *Apista* passt, begnügen konnte.

⁴²⁶ *Od.* XI.71-87

⁴²⁷ S.o. S. 28 Anm. 119; vgl. aber unbedingt unten S. 102

Das Walabenteuer, Skintharos und Kinyras (*ver. hist.* I.30-II.2; II.25f. und II.31)

Die Erlebnisse im Wal sind schnell nacherzählt. Lukian wird nach seiner Wiederkehr aus dem Himmel sogleich samt Schiff von einem Wal gefressen, begegnet Skintharos und seinem Sohn⁴²⁸. Ein Kampf mit eigenartigen anderen Bewohnern des Fisches wird geschlagen⁴²⁹, ein Kampf von auf Inseln daherfahrenden Riesen wird beobachtet⁴³⁰. Im Walbauch wird ein Wald angezündet, der Wal stirbt, Lukian und seine Männer, Skintharos und sein Sohn Kinyras entkommen aus dem Wal und finden sich im Eismeer wieder⁴³¹. Später entführt Kinyras Helena von der Insel der Seligen, wofür er auf der Insel der Verdammten bleiben muss⁴³².

Das Walabenteuer weist durch die Begegnung mit den Personen des alten Skintharos und seines Sohnes eindeutig auf die *Apista*, der Sohn geht ebenso wie Demochares verloren⁴³³. Außerdem meint Klaus REYHL, dass der Name Skintharos selbst auf Deinias als Hauptperson eines Liebesromans verweisen könnte, weil das Stichwort *σκίνδαρος* im Lexikon des Hesychios als „*nächtliches Aufstehen zu Liebeszwecken*“ erklärt wird⁴³⁴.

Ferner deutet der Wal wieder auf Alexander den Großen hin, denn laut den Resten des *Alexanderromans* scheinen Alexander und seine Männer die ersten Griechen gewesen zu sein, die einen großen Wal gesehen haben, und zwar im Indischen Ozean⁴³⁵.

⁴²⁸ Lukian *ver. hist.* I.32-34

⁴²⁹ Lukian *ver. hist.* I.35-39

⁴³⁰ Lukian *ver. hist.* I.40-42; vgl. *Alexanderroman* III.17,I (Ausfeld) bzw. AUSFELD 1907 S. 89f., wo Alexander den Wal zunächst für eine Insel hält

⁴³¹ Lukian *ver. hist.* II.1f.; Eismeer s.o. S. 89f.

⁴³² Lukian *ver. hist.* II.25f. und 31

⁴³³ S.o. S. 29 Anm. 126

⁴³⁴ REYHL 1969 S. 51; Hesych: *σκίνδαρος· ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα*; vgl. Phot. *lex.*: *σκίνδαρον· προσκίνημα· καὶ τὸ νύκτωρ ἐπαναστῆναι ἀκολάστως*; ähnlich ebd. *σκινδακίσαι*; aber auch des Hesychios *σκινθαρίζειν· τὸ γὰρ τῷ μέσῳ δακτύλῳ τὴν μυκτῆρα παίειν δηλοῖ, ὡς Δίδυμος* könnte mit ein bisschen Phantasie auf Deinias hindeuten. Er bohrt neugierig in den Geheimnissen der Welt herum, als wäre er ein Finger und die Welt eine Nase ...

⁴³⁵ Wieder *Alexanderroman* III.17,I (Ausfeld) bzw. AUSFELD 1907 S. 89f.; aus dem Buch Jona scheint der Stoff nicht übernommen worden zu sein, hier übertreiben es die christlichen Scholien immer wieder vgl. zu anderen Stellen ROHDE 1876 / ³1914 S. 192 Anm. 4 (³1914 S. 208 der langen Anm.);

Die Gefangenschaft in einem Tierkörper verweist übrigens auf den *Eselroman* des Lukios, und zwar besonders auf das Mädchen, das in die Eselshaut eingenäht wird⁴³⁶. Auch der Wal stirbt ja zum Schluss und den Abenteurern droht, in seinem Kadaver sitzen zu bleiben⁴³⁷. Auf diese Weise ist, wie oben bereits angesprochen, der *Σῶμα-σῆμα*-Satz verdoppelt. Der tote Wal beziehungsweise der tote Esel symbolisieren den menschlichen Körper, und der eingesperrte Mensch bedeutet die Seele. Nicht zuletzt weist die Anzahl der Jahre, nämlich 27, die Skintharos im Wal verbracht hat, auf die Anzahl der Tage, die Pythagoras in der Idäischen Grotte hungert. Das Feuer im Walbauch, also im Wasser, ist ferner ein guter starker Kontrast⁴³⁸.

Es ist sehr gut vorstellbar, dass Deinias eine lange Strecke seiner Weltreise im Walbauch hinter sich gebracht hat. Es ist gut vorstellbar, dass sein Sohn Demochares für ein misslungenes Liebesabenteuer büßen musste. Mit diesem Liebesabenteuer hätte Antonios Diogenes wieder gut auf die Odyssee verwiesen haben können. Demochares wäre bei seiner kalypso- oder kirkeartigen Geliebten geblieben, hätte dafür mit dem Tod bezahlt, was man aber erst bei der Unterweltsfahrt der Derkyllis erfahren würde, wo er, ähnlich wie Elpenor an Odysseus, an Derkyllis heranträte und ihr von seinen Todesumständen berichten und um die Ausrichtung lieber Grüße an den Vater bitten würde. Vor allem aber würde Demochares wissen, dass Mantinias im Westen ist. Eine gute Motivation für Derkyllis, nach Iberien zu reisen⁴³⁹.

Weiters ist es gut vorstellbar, dass Mantinias im Walbauch tatsächlich dem Deinias begegnet sei. Deinias hätte die Episode zuerst ausführlich im Rahmen seiner eigenen Weltreise berichtet, Mantinias hätte sie vor Ainesidemos nur zusammengefasst. Derkyllis wäre vielleicht äußerst aufgeregt gewesen, weil sie aus der Schilderung des Mantinias an ihren Traumgeliebten⁴⁴⁰ erinnert wäre. Sie könnte ihn nach der Gerichtsverhandlung über Deinias ausgefragt haben, wobei sie aber das Ergebnis ihrer Befragung dem

vielmehr wird wohl das in hellenistischer Zeit abgefasste Buch Jona auch aus den Neuigkeiten des Alexanderfeldzugs geschöpft haben.

⁴³⁶ Lukian *met.* Abs. 26; s.o. S. 39 Anm. 175

⁴³⁷ Lukian *ver. hist.* II.1

⁴³⁸ Grotte Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17; Kontraste s.o. S. 39-43

⁴³⁹ Elpenor *Od.* XI.59-65; Derkyllis in der Unterwelt s.o. S. 100

⁴⁴⁰ S.o. S. 76-79

Deinias auf Thule wiederum nur auf die entscheidenden Dinge beschränken würde, weil Deinias über sein eigenes Abenteuer ohnehin selbst unterrichtet ist.

Überhaupt wäre es für eine höhere Spannung des Romans wünschenswert, wenn die unterschiedlichen Personen auch außerhalb ihrer Handlungsstränge auftauchen würden und wenn vor allem da und dort die Stränge zusammenträfen. Neben diesen Zusammenkünften von Demochares und Derkyllis in der Unterwelt, von Derkyllis und Deinias im Traum und von Deinias und Mantinias im Walbauch wäre es zum Beispiel überaus denkbar, dass Azoulis etwas über seinen Landsmann Paapis wusste. Er mochte nach seiner ersten Begegnung mit Deinias etwa im Rahmen eines Berichts seines Leidenswegs auch über eine Verstrickung mit Paapis berichten, wodurch ein interessanter Vorgriff auf das Leiden der Derkyllis und ihres Bruders getan wäre.

Nach der Befreiung aus dem Wal müssten sich in den *Apista* allerdings die Wege von Mantinias und Deinias trennen. Mantinias müsste nach Sizilien gelangen und Deinias müsste seine Weltreise fortsetzen und unterwegs Demochares verlieren⁴⁴¹.

Sonstige Abenteuer (*ver. hist.* II.37-47)

Die Kämpfe mit den Kürbispiraten und Delphinreitern⁴⁴² nach dem Besuch der Kalypso lassen sich kaum mit Sicherheit auf *Apista* zurückführen. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass es in den *Apista*, die zum Großteil von Schiffsreisen handeln, Auseinandersetzungen zur See gab.

Das Eisvogelnest hingegen, auf das Lukian trifft⁴⁴³, könnte eine Anspielung auf Keryllos sein, dessen Name mit einem Lambda weniger Eisvogel bedeutet. Namentlich Derkyllis könnte auf ihrem Weg aus Iberien nach der Hinrichtung des Keryllos⁴⁴⁴ auf ein Eisvogelnest gestoßen sein, wobei Astraios eine Gelegenheit hätte, etwas über

⁴⁴¹ REYHL 1969 S. 53 spricht sich ebenfalls eindeutig für eine Einbindung des Walabenteuers in die *Apista* aus, allerdings ohne die Begegnung von Deinias und Mantinias. Dass die Annahme dieser Begegnung auch einige Probleme in der Chronologie bereitet, bespreche ich unten S. 106f.

⁴⁴² Lukian *ver. hist.* II.37-39

⁴⁴³ Lukian *ver. hist.* II.40

⁴⁴⁴ Phot. *bibl.* 109b Abs. 5

Seelenwanderung zu erzählen. Der Eisvogel brütete nach antiker Vorstellung in einem schwimmenden Nest im Meer⁴⁴⁵.

Stärker auf das Motiv der Wiedergeburt verweist das Meer aus Bäumen, über das Lukian dahinsegelt, denn es färbt mit seiner Fruchtbarkeit sowohl auf das Schiff ab, dessen Mast plötzlich Früchte trägt, als auch auf den alten Skintharos, der mit einem Mal keine Glatze mehr hat. Nun meint Klaus REYHL, dass das Ausgehen und Nachwachsen von Haaren ein Topos von Walabenteuern sei⁴⁴⁶. So weit muss man aber gar nicht gehen. Es genügt festzustellen, dass das Opfern von Haaren im antiken Griechenland eng mit der Geburt, dem Erwachsenwerden und dem Tod verbunden war⁴⁴⁷. Es ist naheliegend, dass das Ausgehen von Haaren den Tod bedeutet, während das Wachsen das Leben symbolisiert, und Leben und Tod sind, wie wir immer wieder gesehen haben, die Hauptthemen der *Apista*. Aber vor allem scheint hier das Nachwachsen der Haare überhaupt nicht mit dem Wal zusammenzuhängen, sondern vielmehr mit der Fruchtbarkeit der Umgebung.

Die Bäume im Meer könnten Mangroven sein, die auf Indien verweisen und somit auch auf Alexander. Auf Dionysos und somit wiederum auf Alexander weist noch deutlicher das Fruchtbarkeitswunder⁴⁴⁸. Es wäre also naheliegend, wenn Deinias im Rahmen seines Indienbesuchs auch so einen Seewald gesehen und durchfahren hätte. Das müsste dann freilich vor dem Walabenteuer stattgefunden haben. Wenn wir nämlich davon ausgehen, dass Mantinias und Deinias einander im Wal begegnet sind, dann hätte weder der eine noch der andere genug Zeit, das Walabenteuer in Indien zu been-

⁴⁴⁵ Plin. *nat. hist.* X.89-91; Arist. *hist. an.* IX.14 (616a, 19); STENGEL 1911 S. 85

⁴⁴⁶ REYHL 1969 S. 52 mit Verweis auf WEINREICH 1925 S. 8, der allerdings vor allem das Wunder eines besonders haarigen Neugeborenen nach elf Monaten Schwangerschaft behandelt.

⁴⁴⁷ ROUSE 1902 insb. S. 240-245 mit sehr vielen Verweisen, auch Haaropfer an Poseidon werden beschrieben S. 244 fig. 36; vgl. ferner Lukian *ver.hist.* I.23, wo davon die Rede ist, dass auf dem Mond Glatzen als schön gelten, während auf Kometen lange Haare das Ideal sind. Nun ist es möglich, dass Mantinias die Mondbewohner als glatzköpfig beschreibt, wodurch eine Anspielung auf die Funktion des Mondes als Totenreich gegeben wäre. Der Zusatz der Kometen stammte dann aber freilich von Lukian. Für Deinias müsste der Mond dann aber verlockender sein, und Sibylle mit Glatze wäre zu komisch für das Ende eines Liebesromans.

⁴⁴⁸ Arr. *exped. Alex.* VI.22 über Mangroven; Fruchtbarkeit Ov. *met.* III.664-667 und Hom. *h. Dion.* VII.38-42

den und von dort dann nach Europa zu segeln, während Derkyllis nur eine Spanienrundfahrt macht. Vor allem müssten dann aber Mantinias und Deinias eine zu lange Reise miteinander verbringen, was zu einer viel zu starken Verdoppelung der Berichte führte.

Das Sprießen der Haare bringt uns natürlich auf die Idee, dass Deinias im Waldmeer durch den Einfluss der Umgebung verjüngt worden sein könnte, was wiederum eine Erklärung für sein hohes Alter darstellte⁴⁴⁹. Aber diese Erklärung ist nicht sehr gut, weil die Pointe der Rätselauflösung viel zu weit nach vorne rücken würde. Außerdem müsste man sich fragen, welchen Einfluss die verjüngende Umgebung auf seinen Sohn Demochares hätte. Es wäre zwar reizvoll anzunehmen, dass der tragische Preis für eine Verjüngung des Vaters der Tod des Sohnes gewesen sei. Das wäre möglich, wenn sich nämlich beide zugleich verjüngt hätten, bis Demochares in den Zustand vor der Geburt gelangte. Aber es ist besser, falls es so eine Szene in den *Apista* gab, wenn überhaupt, dann eher von der Gefahr einer Verjüngung bis zum Zustand vor der Geburt auszugehen, als von einem tatsächlichen Erreichen dieses Zustands durch Demochares. Abgesehen davon, dass die Erklärung des Alters des Deinias zu früh gegeben worden wäre, würde Demochares im Wal fehlen und könnte kein Liebesabenteuer mehr erleben.

Die Brücke aus Wasser⁴⁵⁰ könnte sich auch in den *Apista* wiederfinden, wo Deinias die ganze Welt umschiffet. Sie könnte sich irgendwo auf der anderen Seite der Erdkugel befinden, zwischen Indien und Westeuropa.

Die Abenteuer mit den Bukephalen, den Schiffsmenschen und den Eselsfrauen lassen sich wieder kaum den *Apista* zuordnen. Nur die Eselsfrauen deuten, wie oben gesagt, auf Paapis und den Eselsroman⁴⁵¹.

Die Ankunft des Lukian auf dem Kontinent der Antipoden⁴⁵² deutet in Verbindung mit der Prophezeiung des Rhadamanthys ein ganz klein wenig auf die Ankunft des Deinias oder der Derkyllis auf Thule.

⁴⁴⁹ S.o. S. 93-96

⁴⁵⁰ Lukian *ver. hist.* II.43

⁴⁵¹ S.o. S. 72-76

⁴⁵² Lukian *ver. hist.* II.44-46

Die Schlacht bei Himera

Wir haben oben im Zusammenhang mit der Frage nach dem Aufbau und den Erzählerwechseln in den *Apista* angesprochen, dass durch das Auftreten der historischen Figur des Ainesidemos eine die sonstige Handlung beglaubigende Einbindung der Schlacht bei Himera in den Roman möglich wäre⁴⁵³. Dass die Schlacht im Verlauf der Zeit, in welche die Romanhandlung gesetzt ist, jedenfalls stattgefunden haben müsste, scheint die Annahme nahelegen, dass Derkyllis dem gerade erst verstorbenen Pythagoras (ebenfalls um 480 v.Chr) in der Unterwelt begegnet⁴⁵⁴.

Die Tatsache, dass Photios diese Schlacht nicht erwähnt, muss ihr Vorkommen in den *Apista* nicht ausschließen, da sie in den Bericht des Mantinias eingebunden wäre, und wir oben bereits angesprochen haben, dass die Subhandlungen von Photios kaum ausgeführt werden. Außerdem erwähnt Photios auch die ausführlich dargestellten Schlachten der *Aithiopika* nicht, die fast das gesamte neunte Buch ausmachen, sondern sagt nicht mehr und nicht weniger als *Ἐπιθεσις τῶν Αἰθιόπων*⁴⁵⁵.

Die Gefangennahme der Derkyllis und des Mantinias mag gut auf eine Intrige des Paapis zurückgehen, aber gleichzeitig haben wir schon angedeutet, dass sie in einem Zusammenhang mit Kriegswirren glaubwürdiger wäre. Nun ist Derkyllis gerade aus Iberien zurückgekehrt, wobei der karthagische Heerführer Hamilkar (Amilkas) auch über ein iberisches Kontingent verfügte⁴⁵⁶. Derkyllis könnte unabsichtlich in diese Flotte geraten sein oder sogar zusammen mit ihr nach Sizilien reisen, möglich jedoch wäre auch, dass sie einfach aufgrund der iberischen Schiffsbesatzung verhaftet worden wäre.

Mantinias könnte zufällig gerade zur Stelle sein und in die Schlacht eingreifen. Oder aber er ist mit seinem Schiff unabsichtlich in die Nähe der karthagischen Flotte geraten und hätte sein Leben nur durch das Versprechen retten können, auf karthagischer Seite mitzukämpfen. Auf dem Mond erworbene Waffen würden die Argumente des Mantinias

⁴⁵³ S.o. S. 68

⁴⁵⁴ S.o. S. 98

⁴⁵⁵ Vgl.o. S. 12-13; Phot. cod. 73 Kol. 236C (Migne 1900); Heliod. IX.1-13 Eroberung von Syene, IX.13-21 Elephantenschlacht.

⁴⁵⁶ Her. VII.165

freilich sehr überzeugend machen⁴⁵⁷. Nun habe ich uns das Leben aber mit der Annahme schwierig gemacht, dass Derkyllis den verstorbenen Demochares in der Unterwelt antreffe und dass Mantinias mit Demochares und Deinias eine Zeit im Wal verbracht habe. Nun findet die Nekyia der Derkyllis relativ kurz nach ihrer Trennung vom Bruder statt⁴⁵⁸. Das heißt, dass Demochares schon vor der Nekyia gestorben sein müsste. Das wiederum bedeutet, dass das Walabenteuer auch noch vor der Katabasis vonstatten gegangen sein sollte, weil Lukian zufolge Demochares im Wal noch lebt⁴⁵⁹. Das wiederum hat zur Folge, dass Mantinias die Zeit, die Derkyllis in Spanien verbringt⁴⁶⁰, irgendwo totschiagen muss.

Nun haben wir oben die Reiserouten der Protagonisten rekonstruiert. Diese Reiserouten decken fast die ganze Welt ab. Fast, denn Nordafrika fehlt⁴⁶¹. Es wäre also denkbar, dass Mantinias die Zeit zwischen dem Wiedersehen mit Derkyllis und dem Walabenteuer in Karthago verbracht hat. Dann wäre es umso logischer, warum er nach der Schlacht gefangen genommen werden würde.

Nun behandle ich die Schlacht gerade hier, weil wir inzwischen vom Kampf zwischen Mond und Sonne bei Lukian gelesen haben⁴⁶². Lukian wandelt, wie jeder Parodist, seine Vorlage stark um. Sie bleibt zwar durch die eindeutigen Themen wie die Weltraumreise, den Wal, das Eismeer, die Milchstraße und die Katabasis wiedererkennbar, lustig wird sie aber nicht nur durch Übertreibungen, sondern eben vor allem durch geistreiche Umwandlungen. So haben wir gesehen, dass Lukian in den Himmel aufsteigende Seelen zu Lampen macht oder die Milchstraße zu einem Meer aus Milch voller Käseinseln⁴⁶³. Ähnlich könnte er die große Schlacht bei Himera zur Weltraumschlacht abgeändert haben.

Es gibt tatsächlich einige deutliche Parallelen zwischen beiden Schlachten, vor allem wenn man voraussetzt, dass Mantinias die Schlacht aus dem Blickwinkel der

⁴⁵⁷ Lukian *ver. hist.* I.27, wo Lukian die Waffen allerdings im Wal zurücklassen muss.

⁴⁵⁸ Demochares in Unterwelt s.o. S. 102; Wal s.o. S. 101-103; Nekyia s.o. S. 96-100

⁴⁵⁹ S.o. S. 101

⁴⁶⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4f.

⁴⁶¹ S.o. S. 44; 48; 51

⁴⁶² Lukian *ver. hist.* I.15-18; s.o. S. 85

⁴⁶³ Lukian *ver. hist.* I.29 und s.o. S. 88 Lampen; II.3 und s.o. S. 89 Käse.

Karthager erlebt habe. Beide Schlachten werden durch die Reiterei entschieden. Wie der Mondkönig Endymion, so feiert auch Hamilkar zunächst einen Erfolg. Dann sind die Mondbewohner damit befasst, Trophäen aufzustellen, während Hamilkar opfert, und beide werden schließlich von einem Angriff der Reiterei überrascht⁴⁶⁴.

Es ist also nicht unmöglich, dass es in den *Apista* eine Schilderung einer Weltraumschlacht gegeben hat. Es ist aber gleichzeitig durchaus möglich, dass Lukian sie mit der Beschreibung der Schlacht bei Himera durch Mantinias kontaminiert hat, oder dass es sogar gar keine Weltraumschlacht in den *Apista* gab und dass Lukian die Schlacht bei Himera zu seiner Weltraumschlacht umgestaltete. Da wir aber oben erkannt haben, dass Antonios Diogenes im höchsten Maße mit der Technik der Spiegelungen arbeitet⁴⁶⁵, möchte ich annehmen, dass in den *Apista* sowohl im Himmel als auch bei Himera Kämpfe stattgefunden haben.

Lysilla

Ähnlich wie Photios übernimmt auch Lukian, sofern er sich tatsächlich an die *Apista* hält, kaum Liebesszenen. Wir wissen aber, dass Mantinias auf Thule von gierigen Jungfrauen gejagt wird, Photios nennt diese Abenteuer *ἔρωτας*⁴⁶⁶. Weiters wissen wir, dass neben Mantinias, dem Elternpaar und dem Paar Derkyllis und Deinias auch eine Frau im gemeinsamen Grab in Tyros begraben liegt, nämlich Lysilla⁴⁶⁷. Nun ist es aus zwei Gründen unwahrscheinlich, dass Lysilla die Tochter von Derkyllis und Deinias war⁴⁶⁸. Zunächst wäre es unnötig traurig, dass gerade das Kind eher jung sterben muss. Zweitens würde es zu den anderen beiden Paaren passen, wenn Lysilla und Mantinias auch ein Paar bildeten. Nun ist sie vermutlich keine Thulitin, weil sich Diogenes, wie der Name Throuskanos zeigt, für die Thuliten um germanische Namen zu bemühen

⁴⁶⁴ Erfolg Diod. XI.20,4f.; Opfer Diod. XI.21,4 und XI.22,1; Angriff der Reiterei Diod. XI.22,1; alles vgl. Lukian *ver. hist.* I.17f.

⁴⁶⁵ S.o. S. 39-43 und danach passim.

⁴⁶⁶ POxy 4761; Phot. *bibl.* 110b Abs. 7; s.o. S. 15

⁴⁶⁷ Phot. *bibl.* 111b Abs. 12; s.o. S. 31

⁴⁶⁸ So meint REYHL 1969 S. 82

scheint⁴⁶⁹. Aber es kann durchaus sein, dass Mantinias sie irgendwann unterwegs auf seinen Reisen kennengelernt hat, ob auf dem Mond oder im Wal oder in Sizilien, alles ist möglich. Dann würden seine Verfolgungen durch die gierigen Jungfrauen noch die zusätzliche Dimension erhalten, dass er bereits eine Frau hätte, der er treu bleiben will.

Ferner ist eine Person vonnöten, die Deinias auf Thule zum Aufenthaltsort von Derkyllis und Mantinias führt und ihm vom Tod des Paapis und des Throuskanos erzählt. Eine Geliebte des Mantinias, die mit ihren Gefühlen stark in das Geschehen eingebunden wäre, scheint für diese Aufgabe gut geeignet zu sein.

Zusammenfassung des Verhältnisses Diogenes-Lukian

Ich fasse hier abschließend kurz zusammen, welche Passagen mir Lukian auf welche Weise aus den *Apista* übernommen zu haben scheint.

Die Abfahrt des Lukian scheint der Abfahrt des Deinias zu entsprechen⁴⁷⁰. Ebenso scheint der Besuch von Indien auf die Reise des Deinias hinzudeuten⁴⁷¹. Mit dem Wirbelsturm und der Reise zum Mond folgt Lukian dem Bericht des Mantinias auf Sizilien⁴⁷². Die Weltraumschlacht des Lukian folgt einer möglichen Weltraumschlacht des Mantinias, aber auch der Schlacht bei Himera im Bericht des Mantinias⁴⁷³. Das Walabenteuer folgt der Schilderung des Deinias und zugleich der Zusammenfassung im Bericht des Mantinias⁴⁷⁴. Die Reise durch das Eismeer und über die Milchstraße folgt Deinias bei seiner Reise zum Mond im letzten Buch⁴⁷⁵. Die Katabasis des Lukian folgt lose der Katabasis der Derkyllis⁴⁷⁶. Die Sirene der Derkyllis ist bei Lukian zur Kalypso umgewandelt⁴⁷⁷. Das Liebesabenteuer des Kinyras in der Unterwelt könnte auf ein Abenteuer des Demochares

⁴⁶⁹ Vgl. STEPHENS / WINKLER 1995 S. 110f.

⁴⁷⁰ S.o. S. 83

⁴⁷¹ S.o. S. 83f.

⁴⁷² S.o. S. 85-91

⁴⁷³ S.o. S. 106-108

⁴⁷⁴ S.o. S. 101-103

⁴⁷⁵ S.o. S. 89f.

⁴⁷⁶ S.o. S. 96-100

⁴⁷⁷ S.o. S. 100

hindeuten, vor allem aber auf seine Anwesenheit in der Unterwelt während der Nekyia der Derkyllis⁴⁷⁸. Mit den Piratenschlachten bedient sich Lukian eines Topos der Abenteuerliteratur, der in den *Apista* nicht gefehlt haben wird⁴⁷⁹. Das Eisvogelnest scheint auf den Tod des Keryllos und auf Derkyllis hinzudeuten, die traurigerweise von einem Eisvogelnest an ihren Geliebten erinnert werden könnte⁴⁸⁰. Eine Wasserbrücke ist in den *Apista* möglich. Der Meerwald mag auf den Aufenthalt des Deinias in Indien weisen⁴⁸¹. Die Eselsfrauen erinnern an Paapis⁴⁸². Die Ankunft auf dem Kontinent der Antipoden soll an die Ankunft des Deinias auf Thule erinnern⁴⁸³.

Komposition der Pythagoras-Handlung

Wir haben festgestellt, welche Passagen der Pythagoras-Vita des Porphyrios vermutlich aus den *Apista* stammen⁴⁸⁴. Weiters haben wir darüber gesprochen, dass ein typisches Merkmal unseres Romans einerseits darin bestanden haben mag, dass die Personen ihre Berichte immer aus einer konkreten Motivation heraus geben, dass aber andererseits der Inhalt der großen Erzählstränge höchstwahrscheinlich im Großen und Ganzen chronologisch korrekt erzählt wurde, weil ein übertriebenes Springen in der Handlungszeit zu Chaos führen würde⁴⁸⁵.

Nun will ich nach allem, was wir herausgefunden und erahnt haben, versuchen, die einzelnen Elemente der Pythagoras-Vita in den Romanverlauf zu fügen. Ich werde zu diesem Zweck leider im höchsten Maße spekulativ vorgehen müssen, weil es kaum Anhaltspunkte gibt. Aber ich halte es für schade, meine Überlegungen zu diesem Thema zu verschwiegen, zumal ohne sie der diese Arbeit abschließende Rekonstruktionsversuch unvollständig wäre.

⁴⁷⁸ S.o. S. 102

⁴⁷⁹ S.o. S. 103

⁴⁸⁰ S.o. S. 103

⁴⁸¹ S.o. S. 104f.

⁴⁸² S.o. S. 76; 105

⁴⁸³ S.o. S. 105

⁴⁸⁴ S.o. S. 19-24

⁴⁸⁵ S.o. S. 54

Oben haben wir bereits eine Positionierung des Astraios-Berichts über Pythagoras in den mittleren Büchern 12 und 13 wahrscheinlich gemacht⁴⁸⁶. Es ist also davon auszugehen, dass der Großteil dessen, was uns Porphyrios berichtet, hier seinen Eingang fand. Wie aber könnte es angeordnet gewesen sein?

Die Schwierigkeit besteht darin, dass Porphyrios bei seiner Zusammenfassung systematisch vorgeht. Er beschreibt zuerst chronologisch die Jugend und die Reisen des Pythagoras, wendet sich dann seiner Lehre und schließlich seinem Tod zu⁴⁸⁷. Bei Diogenes werden die Informationen eher vermischt gewesen sein. Außerdem ist das Leben des Pythagoras in den *Apista* aus der Perspektive des Astraios gesehen worden. Diese Zwischenstufe blendet Porphyrios leider aus.

Ferner ist es nicht vorstellbar, dass Astraios bei seiner eigenen Kindheit begonnen hätte, von der er erst im Verlauf seines Lebens wahrscheinlich durch die Vermittlung der Philotis erfahren hat. Außerdem interessiert sich Derkyllis am Grab der Sirene⁴⁸⁸, wo Photios den Beginn der Astraios-Erzählung ansetzt, bestimmt für so manches, für die Kindheit des Gottesmannes aber eher nicht.

Wenn wir schließlich davon ausgehen wollen, dass der Bericht des Astraios im zwölften Buch begonnen hat, kann er jedenfalls klarer Weise nicht mit dem Bohnenverbot begonnen haben, das durch das Zeugnis des Lydos mit Sicherheit im 13. Buch erklärt worden ist. Da mit dem Bohnenverbot aber das Thema der Reinkarnation zusammenhängt, was sich nicht nur aus der Beschreibung der Bohnen selbst ergibt, sondern auch daraus, dass die Aufzählung der Reinkarnationen des Pythagoras unmittelbar auf die Speiseverbote folgt⁴⁸⁹, ergibt sich ferner, dass Astraios auch nicht mit den Reinkarnationen des Pythagoras begonnen haben kann.

Es würde sich anbieten, dass Astraios der Derkyllis nach dem Besuch des Sirenengrabs zunächst das Wesen der Sirenen erklärt⁴⁹⁰. Wie er nun aber seine Erzählung fortsetzen sollte, ohne dass sein Bericht zu einem Schulreferat verkommen würde, fällt mir nicht ein. Deswegen schlage ich vor, dass auf diese Rede die Einschiffung nach

⁴⁸⁶ S.o. S. 66

⁴⁸⁷ S.o. S. 24 Tabelle.

⁴⁸⁸ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

⁴⁸⁹ Lyd. *mens.* IV.42 (Wuensch); Porph. *vit. Pyth.* Abs. 44f.

⁴⁹⁰ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 39

Iberien folgt. Nun kann Derkyllis den Astraios fragen, ob er nicht von weiteren Ratsschlägen wüsste, die ihr im Leben von Nutzen wären.

Astraios fielen auf Anhieb die Gedichte für den Tagesanfang und das Tagesende ein und vielleicht noch ein paar andere Weisheiten. Wenn ich nämlich schon die Behandlung der Sirenen an dieser Stelle vermute, so wäre es nicht unplausibel, wenn sich das Zitat der Gedichte in der Nähe befände, weil es bei Porphyrios unmittelbar auf das Sirenenthema folgt⁴⁹¹.

Die paar Weisheiten wären Derkyllis aber nicht genug, und vor allem würde sie sich auch für die Todesumstände des Pythagoras interessieren, dem sie kürzlich in der Unterwelt begegnet ist⁴⁹². Aber auch hier wird es Diogenes vermieden haben, Astraios schulmeisterlich wirken zu lassen. Das lässt sich am ehesten erreichen, wenn der Sprecher konkrete Erfahrungen wiedergibt.

Astraios stillt den Wissensdurst der Derkyllis zunächst am besten, indem er über die Bedeutung von Musik und Tanz bei den Pythagoreern in Kroton spricht⁴⁹³, was sich vor allem deshalb anbietet, weil Musik heilsam ist, und Pythagoras während der Verschwörung des Kylon nach Delos abreist, um Pherekydes zu heilen. So wäre ein guter Zusammenhang mit der vorangegangenen Erklärung des Unterschieds zwischen Sirenen und Musen sowie mit dem Tod des Meisters geschaffen.

Astraios würde über den Grund für Kylons Empörung berichten, weiters über die Versammlung der Pythagoreer im Haus des Ringers Milon. Dann könnte er sagen, dass ihm und Pythagoras der Ernst der Lage nicht ganz klar gewesen sei, weil sie sonst nicht nach Delos zu Pherekydes abgereist wären. Dort hätte sie die Nachricht über die Katastrophe ereilt. Nach der Bestattung des Pherekydes wäre Pythagoras zurück nach Italien gesegelt⁴⁹⁴, während Astraios aufgrund einer Vorahnung oder eines alten Orakels – etwa eines alten Spruchs der Aristoklea, die offenbar früher schon Pythagoras zur Idäischen Grotte geschickt hatte⁴⁹⁵ – nach Kreta gefahren wäre, um auf jemanden wie Derkyllis zu treffen, was unseren bisherigen Annahmen entsprechend auch eingetreten

⁴⁹¹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 40

⁴⁹² S.o. S. 98

⁴⁹³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 32f.

⁴⁹⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 54f.

⁴⁹⁵ Vgl. Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41 und 16

ist. Ab nun könnte er endlich zu einer chronologisch stimmigen Erzählung übergehen, indem er über den Ringer Milon auf den Ringer oder Faustkämpfer Eurymenes käme, den Pythagoras auf Samos trainierte⁴⁹⁶. Das war ungefähr zur selben Zeit, als Astraios und Zalmoxis von Pythagoras als Schüler aufgenommen wurden⁴⁹⁷.

Es ist nämlich klar, dass Astraios nicht die ganze Weltreise des Pythagoras mitgemacht haben kann, sonst hätte er unter anderem ägyptisch gelernt⁴⁹⁸. Vor allem aber ergibt sich dieser Umstand schon aus der Reihenfolge des Referats des Porphyrios, der die Aufnahme der Schüler Astraios und Zalmoxis zwischen die Studienreise des Pythagoras und die folgende Reise über Delphi und Kreta nach Italien stellt⁴⁹⁹. Es ist also klar, dass Pythagoras seine Schüler erst bei seiner Wiederankunft auf Samos nach seiner ersten langen Reise aufgenommen hat.

Während des Trainings des Eurymenes könnte der junge Astraios mit seinem Freund Zalmoxis Pythagoras bewundern und sich wünschen, sein Schüler zu werden. Nun käme endlich Philotis ins Spiel, die Astraios über die Reisen des Pythagoras erzählen würde⁵⁰⁰. Ich glaube, dass die Beschreibungen der Reisestationen des Pythagoras durchaus ausführlich waren, weil er etwa mit Ägypten und Babylon Orte besucht hat, die in den Weltreisen der anderen Protagonisten fehlen. Wenn er sich aber auch in Tyros aufhielt, so ist dies jedenfalls für Derkyllis von Interesse und auch nicht zu verschweigen⁵⁰¹. Philotis könnte natürlich ein bisschen einen Hang fürs Märchenhafte haben. Ferner wird sie dem jungen Astraios unter anderem mit der Darlegung der wunderbaren Umstände seiner Auffindung ein Bestehen des Aufnahmetests des Pythagoras in Aussicht gestellt haben.

⁴⁹⁶ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 15

⁴⁹⁷ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 13f.

⁴⁹⁸ Er kann aber nicht ägyptisch, sonst hätte er selbst die Buchrollen des Paapis lesen können, und Derkyllis hätte nicht auf Azoulis warten müssen; s.o. S. 38

⁴⁹⁹ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 13f. zwischen 11f. und 15-17

⁵⁰⁰ Phot. *bibl.* 109b Abs. 4

⁵⁰¹ S.o. S. 50

Philotis wäre demnach wahrscheinlich eine Frau, die eine gute Beziehung zu Pythagoras hätte und gleichzeitig aber im Haus des Mnesarchos, des Vaters des Pythagoras verankert wäre. So wäre es ihr möglich, von Mnesarchos die Umstände der Auffindung des Astraios zu erfahren und außerdem auch von Pythagoras über seine Reisen unterrichtet zu werden.

Es wäre denkbar, dass der Bericht der Philotis über die Studienreisen des Pythagoras genau die Mitte des Werkes ausmache und sich über die letzten Kapitel des zwölften und die ersten Kapitel des 13. Buches erstreckte⁵⁰².

Dann würden Astraios und Zalmoxis aufgenommen werden. Ein paar Jahre nach der Machtübernahme des Polykrates wäre Pythagoras mit seinen Schülern aufgrund einer unangenehmen Erfahrung der Tyranis zunächst nach Delphi gegangen, wo er die Lehren der Priesterin Aristoklea an seine Schüler weitergeben würde. Hier schreibt Pythagoras sein Gedicht für den toten Apoll⁵⁰³.

Von nun an könnte die Erzählung des Astraios vor allem um die Frage nach dem Tod und der Wiederauferstehung kreisen, das wäre auch passend zu den schrecklichen Schicksalen, die Polykrates verschuldet hatte. Es würde der Fastenaufenthalt auf Kreta in der Idäischen Grotte und das Gedicht an den verstorbenen Zeus folgen. Dazu passen, wie wir oben schon gesehen haben, die Rezepte für die hunger- und durststillenden Mittel⁵⁰⁴.

Schließlich ließe sich Pythagoras mit seinen Schülern in Kroton nieder, das alle für die optimale neue Heimat halten würden. Aber weit gefehlt, Astraios wäre in seiner Erzählung an den Tod des Pythagoras erinnert und würde noch über seine vorangegangenen Inkarnationen sprechen. Den Abschluss bildeten das Bohnenverbot und die Erklärung der Bedeutung der Bohnen für die Wiederauferstehung⁵⁰⁵.

Derkyllis und ihre Reisegesellschaft kämen in Iberien an, wobei Astraios über jedes Volk einiges Bescheid wüsste und mit passenden Erklärungen zur Stelle wäre. Die Macht der Musik könnte sich nun bei der Vertreibung der Feinde der iberischen Stadt durch des Astraios Flötenspiel bewahrheiten, ebenso wie sein Augenwunder bei den Königen der Aquitaner.

⁵⁰² Dafür sind auch STEPHENS / WINKLER 1995 S. 112

⁵⁰³ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 41

⁵⁰⁴ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 17 und 34; s.o. S. 20

⁵⁰⁵ Porph. *vit. Pyth.* Abs. 44f.

Rekonstruktionsvorschlag⁵⁰⁶

fett: ziemlich sicher

normal: weniger sicher

kursiv: am wenigsten sicher

1. Buch

Brief des Autors an seine Schwester

Brief des Balagros an seine Frau

Die Zerstörung von Tyros und ihre Umstände

Das Auffinden des Grabs und der Tafeln

2. Buch

Kurze Einleitung des Erasinides

Gespräch des Deinias mit Kymbas

Deinias verlässt mit Demochares Arkadien

3. Buch

Reise bis etwa ins Kaspische Meer

Zusammentreffen mit Azoulis, Karmanes und Meniskos

Sie sprechen über den Auftrag, die Zukunft des Perserreichs zu erforschen

Azoulis über Paapis

Weitere Reise zur Mündung des Tanaïs und weiter bis Indien

Abenteuer mit Mischwesen in Indien

⁵⁰⁶ vgl. durchwegs mit der Tabelle S. 71

4. Buch

Waldmeer und Flucht aus demselben weiter nach Südosten

Umschiffung der Welt

Nähe der Sonne

Doppeltraum mit Derkyllis

5. Buch

Erreichen von Westafrika, das durch ein Indiz erkannt werden muss, z.B. Feuerberg

Walabenteuer beginnt

Treffen mit Mantinias im Wal

Gemeinsame Flucht aus dem Wal etwas außerhalb der Säulen des Herakles

Trennung von Mantinias

6. Buch

Demochares verliebt sich in eine Zauberin und wird von ihr verschleppt

Suche des Deinias nach seinem Sohn

Deinias (Karmanes oder Meniskos) träumt, zum Mond zu müssen

Fahrt nach Norden und Rast auf Thule

7. Buch

Deinias und seine Begleiter werden willkommen geheißen

Deinias trifft auf Lysilla und erfährt

vom wunderlichen Zustand von Derkyllis und Mantinias

vom Tod des Paapis und des Throuskanos

Es ist noch Nacht, Deinias trifft zum ersten Mal auf Derkyllis

8. Buch (Protagonistenwechsel: Derkyllis)

Bericht der Derkyllis

Erkennt Deinias aufgrund des Doppeltraums

Grund ihres Aufenthalts auf Thule

Paapis als Gastfreund ihrer Familie

Verspricht den Eltern eine Heilung der Derkyllis

Die stumme Myrto

Paapis als Eselsdämon (Inkubus)

Doppeltraum mit Deinias

Ihre Schuld den Eltern gegenüber

Scheintod der Eltern durch Fluch des Paapis

Tagesanbruch, Unterbrechung der Erzählung

9. Buch

Fortsetzung des Berichts der Derkyllis

Derkyllis, Mantinias und Keryllos fliehen nach Rhodos

Flucht nach Kreta

Treffen mit Astraios *bei der Idäischen Grotte*

über sich und ein wenig über Pythagoras

Astraios rät, die Unterwelt bei den italischen Kimmeriern aufzusuchen

Abreise nach Italien

Sturm, Trennung von Mantinias

10. Buch

Abenteuer auf dem Meer

Piraten?

Trost bei Keryllos

Ankunft bei den Tyrrhenern

Vorbereitung auf die Katabasis

11. Buch

Katabasis durch den Avernersee bei den Kimmeriern

Suche nach Eltern und Mantinias

Treffen mit Demochares

Kurzer Bericht seines Todes

Reaktion des Deinias

Demochares kennt ihre Eltern nicht

Mantinias ist im Westen

Treffen mit Myrto

Weder Eltern noch Mantinias sind da

Myrtos Tod

Beschaffenheit und Aufbau der Unterwelt

Die Ankunft des Pythagoras in der Unterwelt

Streben der Seelen zum Himmel

Die Sirene wendet sich an Derkyllis

Bitte der Sirene im Zusammenhang mit ihrem Grab

Derkyllis im Land der Träume

12. Buch (Protagonistenwechsel: Astraios, Pythagoras)

Grab der Sirene

Bericht des Astraios

über das Wesen der Sirenen

Fahrt nach Iberien und Bericht des Astraios

Gedichte für Tagesanfang und -ende

Verschwörung des Kylon

Seine Reise nach Delos zu Pherekydes

Die Rückfahrt des Pythagoras nach Italien und seine Fahrt nach Kreta

Seine Jugend auf Samos

Pythagoras trainiert Eurymenes

Erster Bericht der Philotis: über die Reisen des Pythagoras

Milet

Ägypten

Arabien

Tagesanbruch, Unterbrechung der Erzählung

13. Buch

Fortsetzung des Berichts der Derkyllis

Babylon (Chaldäer / Mager)

Tyros (Chaldäer / Mager)

Hebräer

Zweiter Bericht der Philotis

Auffindung des Astraios durch Mnesarchos

Aufnahme von Astraios und Zalmoxis durch Pythagoras

Reise nach Delphi

Pythagoras gibt die Sprüche der Aristoklea wieder

Reise nach Kreta

Pythagoras in der Idäischen Grotte

Reise nach Kroton

Bohnenverbot

Inkarnationen des Pythagoras

14. Buch (kleiner Protagonistenwechsel: Derkyllis, Astraios, Keryllos)

Derkyllis in der iberischen Stadt, deren Einwohner tagsüber blind sind

Feinde werden von des Astraios Flötenspiel verjagt

Erklärung des Astraios

Dumme Kelten

Flucht auf Pferden, deren Farbe sich ändert

Astraios legt bei den Aquitanern den Streit der Könige bei

Bei den Artabrern haben die Frauen das Sagen

15. Buch

Abenteuer bei den Asturern

Abschied von Keryllos

Erklärung des Verbrechens des Keryllos

Hinrichtung des Keryllos

Hinweis auf Verbleib des Mantinias

Fahrt nach Sizilien

Eisvogelnest

Erklärung des Astraios

Astraios fährt nach Metapont

Gefangennahme der Derkyllis in Eryx

16. Buch (Protagonistenwechsel: Mantinias)

Transport nach Leontinoi

Wiederbegegnung mit Mantinias bei Gerichtsverhandlung

Bericht des Mantinias

Trennung von Derkyllis durch Sturm

Flug durch den Himmel

Aufenthalt auf dem Mond

Mantinias lernt Lysilla kennen, die auch irgendwie den Mond erreicht hat

Vorbereitung für den Kampf mit der Sonne

Tagesanbruch, Unterbrechung der Erzählung

17. Buch

Fortsetzung des Berichts der Derkyllis

Aufenthalt auf der Sonne

Flug durch den Himmel, aufsteigende Seelen

Walabenteuer

Reaktion der Derkyllis auf Erwähnung des Deinias

Rückkehr aus dem Wal

Gefangennahme des Mantinias durch die Karthager

18. Buch

Vorbereitungen zur Schlacht bei Himera

Landung auf Sizilien

Erste Erfolge der Karthager, für die Mantinias kämpfen muss

Angriff von Gelons Reiterei

Heldenhafter Kampf des Mantinias für die Griechen

19. Buch

Ende der Gerichtsverhandlung

Intrigen des Paapis

Mantinias hat einen Plan für die Entwendung des Ranzens von Paapis

Plan wird ausgeführt

Zeitsprung: Derkyllis nimmt die Liebesabenteuer des Mantinias vorweg

20. Buch (Protagonistenwechsel: Derkyllis)

Flucht über Rhegion nach Metapont mit Mantinias (*und Lysilla*)

Treffen mit Astraios am Grab des Pythagoras

Sofortiger Aufbruch nach Osten in Richtung Geten

Verfolgung durch Paapis

Paapis als Traumdämon

Tagesanbruch, Unterbrechung der Erzählung

21. Buch

Liebe von Deinias und Derkyllis

Fortsetzung des Berichts der Derkyllis

Reise nach Osten

Thraker

Massageten

22. Buch

Geten

Ankunft bei Zalmoxis

Prophezeiung

Derkyllis und Mantinias müssen die Schuld gegenüber den Eltern büßen

Alles wird gut

Reisegesellschaft wird organisiert

Abschied

23. Buch

Reise nach Thule

Leidenschaft des Throuskanos

Paapis holt sie ein

Todeserfahrung der Derkyllis

Tagesanbruch

Derkyllis verfällt nicht wieder dem Todesschlaf

Derkyllis referiert den Brief *des Keryllos*

Liebe des Keryllos

Leiden der Eltern

Notwendigkeit, nach Tyros zu fahren

24. Buch (Protagonistenwechsel: Deinias, Azoulis)

Schweigen der Derkyllis

Abschied

Azoulis erklärt die Heilungsmethode

Abreise von Deinias, Karmanes und Meniskos zum Mond

Das Eismeer

Übergang zum Mond über die Milchstraße

Prophezeiung der Sibylle Karmanes gegenüber

Ende des persischen Großreichs

Zerstörung von Tyros

Sibylle gewährt jedem einen Wunsch

Deinias sieht Derkyllis im Spiegel

Wunsch des Deinias mit Derkyllis zusammen zu sein

Schlaf und Aufwachen im Heraklestempel von Tyros

Happy End

Brief des Autors an Phaustinos mit Quellenangaben

Vorschlag einer Chronologie der Handlungsstränge⁵⁰⁷

| | Deinias | Mantiniias | Derkyllis |
|---------|---|--|---|
| vor 477 | Abreise aus Arkadien Neue Gefährten <i>Indien</i> | | |
| 477 | <i>Nähe der Sonne</i> <i>Doppeltraum</i> | | <i>Doppeltraum</i> |
| 478 | Weltumsegelung | Scheintod der Eltern Flucht aus Tyros Kreta | Scheintod der Eltern Flucht aus Tyros Kreta |
| 479 | <i>Walabenteuer</i> | Trennung von Derkyllis Mond, Sonne <i>Walabenteuer</i> | Trennung von Mantiniias Tyrrhener <i>Katabasis, trifft Pythagoras</i> |
| 480 | Verlust des Sohnes | <i>Karthago</i> <i>Schlacht bei Himera</i> Gefangennahme | Iberien Gefangennahme |
| 481 | <i>Suche nach Sohn</i> | Halbtod in Thule | Halbtod in Thule |
| 482 | <i>Suche nach Sohn</i> Thule Mond Tyros | Halbtod in Thule Tyros | Halbtod in Thule Bericht an Deinias Tyros |

⁵⁰⁷ Es werden zur Orientierung nur wenige Stationen angeführt. Der Vorschlag fußt auf der sicheren Angabe über die Dauer des Scheintodes der Eltern (Phot. *bibl.* 111b Abs. 12) sowie auf der Angabe über die Dauer des Halbtodes des Geschwisterpaars von zwei Jahren (Phot. ebd. und vgl.o. S. 63). Ferner orientiert sich der Vorschlag am Jahr 480 v.Chr., also dem ungefähren Todesjahr des Pythagoras sowie dem Jahr der Schlacht bei Himera, deren Einordnung in die *Apista* zweifellos unsicher ist, deren Annahme aber oben mehrmals begründet wurde (s.o. S. 106-108). Die unsicheren Handlungselemente sind wieder *kursiv* geschrieben.

Verwendete Literatur

- Aolf AUSFELD, *Der griechische Alexanderroman*, Leipzig, 1907
- Dagmar BARTOŇKOVÁ, *K žánrovému zařazení díla Antonia Diogena*, Sborník prací filozofické fakulty Brněnské univerzity, E 21, S. 159-165, 1986
- Hans BERNSDORFF, *Zur Handlung von P. Oxy. 4761 (Antonios Diogenes?)*, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 9, S. 7-12, 2006
- Hans BERNSDORFF, *Antonios-Diogenes-Interpretationen*, Studien zur Philologie und zur Musikwissenschaft 7 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen N.F.), S. 1-52, 2009
- Ingrid BOHMS, *Säugetiere in der altägyptischen Literatur*, Berlin, 2013 (= Dissertation Würzburg, 2011)
- Alberto BORGOGNO, *Sulla struttura degli Apista di Antonio Diogene*, Prometheus 1, S. 49-64, 1975
- Alberto BORGOGNO, *Sul nuovo papiro di Antonio Diogene (POxy 3012)*, Grazer Beiträge 8, S. 239-242, 1979
- Karl BÜRGER, *Studien zur Geschichte des griechischen Romans. Zweiter Teil: Die litteraturgeschichtliche Stellung des Antonius Diogenes und der historia Apollonii*, Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Herzoglichen Gymnasiums, Blankenburg am Harz, 1903 (dieser Text stand mir nicht zur Verfügung und es wird auf ihn über BERNSDORFF 2009, FUSILLO 1990a, ZIMMERMANN 1936 und SCHISSEL VON FLESCHENBERG 1912 verwiesen)
- Walter BURKERT, *Weisheit und Wissenschaft. Studien zu Pythagoras, Philolaos und Platon*, Nürnberg, 1962
- Heinrich CHANTRAINE, *Syrakus und Leontinoi*, Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 8, S. 7-19, 1957
- Georg DANEK, *Iamblichs Babyloniaka und Heliodor bei Photius: Referattechnik und Handlungsstruktur*, Wiener Studien 113, S. 113-134, 2000
- Georg DANEK, *Autorisierte Fiktionen – fingierte Autoren, Chariton und der antike Roman*, Autorschaft, Konzeptionen, Transformationen, Diskussionen, S. 77-100, Wien, 2013
- Eric R. DODDS, *The Greeks and the Irrational*, Berkeley, 1951

- Eric R. DODDS, *A fragment of a Greek Novel (PMich. inv. 5)*, Studies in Honour of Gilbert Norwood, Phoenix Suppl. 1, S. 133-138, Toronto, 1952
- Wolfgang FAUTH, *Astraios und Zamolxis. Über Spuren pythagoreischer Aretalogie im Thule-Roman des Antonius Diogenes*, Hermes 106, S. 220-241, 1978a
- Wolfgang FAUTH, *Zur kompositorischen Anlage und zur Typik der Apista des Antonius Diogenes*, Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft N.F. 4, S. 57-68, 1978b
- Massimo FUSILLO, *Antonio Diogene, Le incredibili avventure al di là di Tule*, Palermo, 1990a
- Massimo FUSILLO, *Le conflit des émotions: un topos du roman grec érotique*, Museum Helveticum, S. 201-221, 1990b
- Carlo GALLAVOTTI, *Frammento di Antonio Diogene? (PSI 1177)*, Studi Italiani di filologia classica, N.S. 8 (29), S. 247-258, 1930 (*sic!*)
- Paul GILLE, *Les Navires à rames de l'Antiquité, trières grecques et liburnes romaines*, Journal des savants, S. 36-72, 1965
- Tomas HÄGG, *Photios als Vermittler antiker Literatur*, Studia Graeca Upsaliensia 8, Uppsala, 1975
- Rudolf HELM, *Lucian und Menipp*, Leipzig, 1906
- Niklas HOLZBERG, *Der antike Roman, eine Einführung*, Darmstadt, ³2006
- Ulrich HUTTNER, *Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum*, Stuttgart, 1997
- Jiří JANÁK, *Chaos a ne-řád ve starém Egyptě*, Svět archaických kultur Band 6, Řád a chaos, S. 129-144, Prag, 2010
- Károly KERÉNYI, *Der antike Roman*, Darmstadt, 1971
- David KONSTAN, *Sexual Symmetry*, Princeton, 1994
- Bernhard KYTZLER, *Im Reich des Eros, Band II*, Düsseldorf, ²2001
- Renata LANDGRÁFOVÁ, *Spánek, sny a noční můry ve starém Egyptě*, Svět archaických kultur Band 3, Spánek a sny, S. 65-82, Prag, 2008
- Reinhold MERKELBACH, *Roman und Mysterium in der Antike*, München-Berlin, 1962
- Vladimír MIKEŠ, *Sen ve starém Řecku*, Svět archaických kultur Band 3, Spánek a sny, S. 149-170, Prag, 2008

- John R. MORGAN, *Lucian's True Histories and the Wonders Beyond Thule of Antonius Diogenes*, *The Classical Quarterly* N.S. 38, S. 475-490, 1985
- John R. MORGAN, *Readers writing Readers, and Writers reading Writers: Reflections of Antonius Diogenes*, *Ancient Narrative Supplement* 12, S. 127-141, 2009
- Heinz-Günther NESSELRATH, *Die attische Mittlere Komödie: Ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte*, Berlin, 1990
- Thomas PAULSEN, *Geschichte der griechischen Literatur*, Stuttgart, 2004
- Richard REITZENSTEIN, *Hellenistische Wundererzählungen*, Leipzig, 1906
- Christoph RIEDWEG, *Pythagoras: Leben, Lehre, Nachwirkung*, München, 2002
- Erwin ROHDE, *Die Quellen des Jamblichus in seiner Biographie des Pythagoras*, *Rheinisches Museum*, S. 554-576, 1871
- Erwin ROHDE, *Der Griechische Roman*, Leipzig, 1876 / ³1914
- William H.D. ROUSE, *Greek Votive Offerings*, Cambridge, 1902
- Otmar SCHISSEL v. FLESCHENBERG, *Novellenkränze Lukians*, Halle, 1912
- Albert STENGEL, *De Lucianis veris historiis*, Berlin, 1911
- Susan A. STEPHENS / John J. WINKLER, *Ancient Greek novels: the fragments*, Princeton, 1995
- Antonio STRAMAGLIA, *Innamoramento in sogno o storia di fantasmi? (PMich. inv. 5)*, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 88, S. 73-86, 1991
- Stefan TILG, *Chariton of Aphrodisias and the Invention of the Greek Love Novel*, Oxford, 2010
- Stefan TILG, *Mythos, Fiktion, Geschichte: Ein Beitrag Zum ‚Realismus‘ der Antiken Romane*, *Ancient Narrative* 9, S. 37-52, 2011
- Wolfhart WESTENDORF, *Beiträge aus und zu den medizinischen Texten III. Incubusvorstellungen*, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 96, S. 145-149, 1970
- Franz ZIMMERMANN, *Die stumme Myrto, eine Szene aus des Antonios Diogenes Τὰ ὑπὲρ Θούλην ἄπιστα*, *Philologische Wochenschrift* 55, S. 474-480, 1935
- Franz ZIMMERMANN, *Die ΑΙΠΙΣΤΑ des Antonios Diogenes im Lichte des neuen Fundes*, *Hermes* 71, S. 312-319, 1936

Abbildungen der Papyri im Internet, alle Seiten aktuell am 15.6. 2013

POxy 3012

<http://163.1.169.40/gsd/collect/POxy/index/assoc/HASH88fa/fb21baf8.dir/POxy.v0042.n3012.a.01.hires.jpg>

POxy 4760a

<http://163.1.169.40/gsd/collect/POxy/index/assoc/HASH5f05/7a45c646.dir/POxy.v0070.n4760.a.01.hires.jpg>

POxy 4760b

<http://163.1.169.40/gsd/collect/POxy/index/assoc/HASH5f05/7a45c646.dir/POxy.v0070.n4760.b.01.hires.jpg>

PGen inv. 187r

<http://www.ville-ge.ch/fcgi-bin/fcgi-axn?launchpad&/home/minfo/bge/papyrus/pgen187-ri.axs&550&550>

PGen inv. 187v

<http://www.ville-ge.ch/fcgi-bin/fcgi-axn?launchpad&/home/minfo/bge/papyrus/pgen187-vi.axs&550&550>

Die Landkarten sind entnommen:

Traugott Bromme, E. Winckelmann, *Atlas zur Physik der Welt, Erdansichten der Alten, Nach Eratosthenes und Strabo*, Stuttgart, 1851

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit stellt einen Versuch dar, nach sorgfältiger Prüfung der Quellenlage und nach teils durchaus phantasievollen Überlegungen zu einem Rekonstruktionsvorschlag der *Apista* des Antonios Diogenes zu gelangen, der nicht nur einzelne Handlungsebenen voneinander trennt, sondern auch die diversen Handlungselemente den einzelnen Büchern zuweist. Ansätze und Schlüsse, die sich von der gängigen Meinung am meisten unterscheiden, sind die folgenden.

- 1) Fragen nach der Motivation der Erzähler und deren Folgen für den Aufbau
- 2) Eine völlige Neubewertung des Ausmaßes der Rahmenhandlung und der Deinias-Reise im Vergleich zur Erzählung der Derkyllis
- 3) Tiefergehende Fragen nach dem Einfluss der *Odyssee* auf die *Apista*
- 4) Die Gliederung des Werks in Einheiten von je vier Büchern
- 5) Die Bedeutung des *Eselsromans* für die Rekonstruktion
- 6) Eine Neuinterpretation der Bedeutung der *Wahren Berichte* des Lukian
- 7) Frage nach der Bedeutung der historischen Person des Ainesidemos und nach der Möglichkeit einer Einbindung der Schlacht bei Himera in die Romanhandlung

Ondřej Cikán,

geboren am 20.6. 1985 in Prag, lebt seit 1991 in Wien.

Studium:

2003 Matura am Akademischen Gymnasium in Wien nach vier Jahren Griechisch-Unterricht bei Günther Lackner und sechs Jahren Latein-Unterricht bei demselben, Elisabeth Heinz und Thomas Maltrovsky.

Vor dem Zivildienst ein Jahr Studium der evangelischen Theologie in Wien und im Zuge dessen des Bibelhebräischen bei Marianne Grohmann. Seit 2005 Studium der Gräzistik und Latinistik am Institut für klassische Philologie, Mittel- und Neulatein in Wien, begleitet besonders (in alphabetischer Reihenfolge) von Herbert Bannert, Stefan Büttner, Georg Danek, Eugen Dönt, Farouk Grewing, Gottfried Kreuz, Paul Lorenz, Christine Ratkowitsch, Franz Römer, Kurt Smolak, Erich Woytek.

2009 bis 2010 zwei Semester Auslandsstudium der Latinistik und Mediävistik in Prag bei Martin Bažil, Lucie Doležalová und Barbora Krylová.

Seminararbeiten im Fach der Gräzistik zu Euripides *Ion*, Aristoteles *Poetik*, Enthusiasmus bei Platon. Seminararbeiten im Fach der Latinistik zum *Corpus Priapeorum* und zu Fulgentius *Expositio Virgilianae continentiae*.

2013 Umstieg in den neuen Studienplan. Im selben Jahr offizieller Abschluss des Bachelor-Studiums im Fach der klassischen Philologie.

Schriftstellerische Tätigkeit:

2002 Gründung der Literaturgruppe *Die Gruppe*. Zahlreiche Lesungen und kleine Theateraufführungen. 2009 Teilnahme an der Finalrunde des Literaturwettbewerbs *Open Mike* in Berlin. 2011 Publikation des Romans *Menandros und Thais*, der sich an den Romanen der Antike orientiert, im Wiener Labor-Verlag. Im selben Verlag 2012 Publikation der Übersetzung des tschechischen Liebesepos *Mai* von Karel Hynek Mácha. 2013 wieder im selben Verlag Publikation des Langgedichts *Prinz Aberjaja*.